# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 541. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. November 1867.


## Breslau, 18. November.

Aus dem Landtage ist bisher nichts weiter als die Constituirung der Abtheilungen zu melden. Im Herrenhause ist eine Abtheilung, und zwar die vierte, über alle Gebühr bürgerlich zusammengesetzt: Uhden, Beurmann, Tellkampf, Hobrecht — Vorsitzender, Schriftführer und die Stellvertreter sämmtlich dem Bürgerstande entnommen, in der hocharistokratischen Versammlung ein eigenthümliches Spiel des Zufalls. Im Abgeordnetenhause zeigt die Wahl der Chargirten, daß in 5 von den 7 Abtheilungen die Liberalen die Majorität haben; entschieden conservativ sind blos die zweite und die sechste, die vierte ist altliberal gemischt, während in den übrigen die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei vorherrschen. Man glaubt, heute und morgen so viele Wahlen prüfen zu können, daß Mittwoch die Präsidentenwahl stattfinden kann.

Aus Dresden liegt uns heute der Wortlaut des Programmes vor, das von den sächsischen Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage, von den Herren Dr. Schaffrath, Dr. Wigard, C. G. Riedel, Heubner, Schreck und Fr. Mammen unterzeichnet ist. Wir haben uns nicht geirrt, als wir annahmen, daß nicht die Reichsverfassung vom Jahre 1849, sondern die vielgeschmähte Verfassung des norddeutschen Bundes gemeint sein könne. Das Programm ist vom 10. November datirt und lautet wie folgt:

Bei den, seit einem Jahre eingetretenen Schwankungen der politischen Parteien und Ueberzeugungen sehen wir, als Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage, uns zu folgender Erklärung veranlaßt:

Wir sind und bleiben treu ergeben der alten demokratischen oder der deutschen Fortschrittspartei, also den Grundsätzen der Einheit, Freiheit und Selbstbestimmung des deutschen Volkes.

Auf dem Boden der gegebenen Thatsachen erkennen wir die Verfassung des norddeutschen Bundes vom 25. Juni d. J. nicht nur als zu Recht bestehend an, sodern wir betrachten sie auch als die Grundlage, auf welcher allein jetzt die Entwickelung des — leider! noch immer nur — norddeutschen Bundes zum deutschen constitutionellen Bundesstaate im Sinne der Reichsverfassung vom 28. März 1849 angestrebt werden muß. Wir halten also auch in nationaler Beziehung fest an dem Programme des Fortschrittsvereins in Sachsen vom 30. Mai 1863, soweit wir dem letzteren angehörten.

Wir wünschen die deutsche Centralgewalt möglichst stark nach außen und frei von dynastischen Interessen und Einflüssen jeder Art; wir wollen aber nicht das völlige Aufgehen aller Einzel-Landtage und Staaten in den Reichstag und in Preußen, und nicht den, auch im Innern stark centralisirten preußischen Einheitsstaat, sondern die Selbstbestimmung — Selbstgesetzgebung (Autonomie) und Selbstverwaltung — der deutschen Einzelstaaten, der Provinzen und Gemeinden in allen Angelegenheiten, deren Leitung nicht im Interesse des Gesammtvaterlandes ausschließlich der Bundesgewalt zu überlassen ist.

Wir bekämpfen den — nur im Reichstage in Berlin, nicht aber auch in Sachsen freisinnigen — Particularismus; sind aber auch entschiedene Gegner des nationalen Fanatismus, welcher nur in unserm engern Vaterlande, nicht aber auch im Reichstage Recht und Freiheit vertheidigt.

Wir hoffen bei unserer alten demokratischen oder deutschen Fortschrittspartei nunmehr auch die alten Freunde alle wieder zu finden, welche zwar nach den Ereignissen des vorigen Sommers bis zum Zustandekommen der Bundesverfassung das nationale Element in den Vordergrund stellen zu müssen glaubten, nunmehr aber auch dem freiheitlichen Elemente wieder seine volle Berechtigung mit uns zugestehen; wir wünschen aber eben so dringend, daß auch diejenigen Demokraten, welche die Bundesverfassung bisher noch immer nicht anerkennen zu dürfen gemeint haben, nunmehr mit uns zu der gemeinschaftlichen Arbeit der freiheitlichen Ausbildung derselben sich vereinigen.

Wir hoffen: daß sie alle nunmehr unter der Fahne der nationalen Demokratie oder der deutschen Fortschrittspartei zu dem — freilich schweren — Dienste der Freiheit sich wieder sammeln werden.

Wir unterschreiben dieses Programm Wort für Wort, insbesondere auch was den „schweren Dienst der Freiheit" betrifft — einen Dienst, dem wir unsere Kräfte bereits Jahrzehnte hindurch gewidmet haben und auch ferner widmen werden, und wir unterscheiden uns von den Unterzeichnern nur dadurch, daß wir buchstäblich dasselbe, was sie jetzt in ihrem Programme erklären, bereits vor einem halben Jahre ausgesprochen haben. Für diejenigen Mitglieder der Partei, die sich nicht gerade mit allzugroßer Bescheidenheit allein die „Entschiedenen" zu nennen liebten und alle Uebrigen als „Renegaten", „Machtanbeter" und dergleichen bezeichneten, sei bemerkt, daß es sich in diesem Programme nicht um die bloße Anerkennung, nicht um das bloße „zu Recht Bestehen" der norddeutschen Verfassung handelt, sondern daß die Unterzeichner ausdrücklich erklären: „wir betrachten diese Verfassung als die Grundlage, auf welcher allein jetzt die Entwickelung des norddeutschen Bundes zum deutschen constitutionellen Bundesstaate u. s. w. angestrebt werden muß." Wir denken, wir können mit dieser Genugthuung vorläufig zufrieden sein; es wird noch besser kommen.

Aus Wien wird uns geschrieben (s. d. unten folgende Wiener ***-Corresp.), daß der neue österreichische Gesandte in Rom Hr. v. Crivelli den bestimmten Auftrag hat, von der Curie ein einfaches Ja oder Nein zu verlangen, ob sie auf eine Menge ihr durch das Concordat eingeräumter Rechte freiwillig verzichten wolle; wenn nicht, so werde man auf das römische Non possumus in Wien keine weitere Rücksicht nehmen. Wir wünschen dem österreichischen Volke glücklichen Erfolg.

In Italien glaubte man in der letzten Zeit durchaus nicht mehr an das Zustandekommen der Conferenz, sondern war vielmehr überzeugt, daß der status quo sich verlängere und Italien später direct mit Frankreich verhandeln würde. Der Telegraph hat dies auch in sofern schon bestätigt, als er Lamarmora's Mission als gescheitert bezeichnet hat. Was die Zustände in Italien selbst anlangt, so ist in den jüngsten Tagen allerdings noch von neuen Demonstrationen gegen das Ministerium die Rede gewesen; indeß ist die Ruhe doch nicht mehr in bedenklicher Weise gestört worden. Einige Unruhen, die in Turin stattfanden, wurden von den Truppen mit Leichtigkeit unterdrückt und es blieb bei der Wegnahme von zwei oder drei französischen Fahnen. Nichts desto weniger hält es das Ministerium für rathsam, die Militärgewalt in bedeutendem Grade zu verstärken und das „Esercito" meldet: „Der Kriegs-Minister hat beschlossen, jedes Linien-Regiment wieder auf die Stärke von vier Bataillonen zu bringen. Es wurde deshalb dem Könige ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, durch welches 80 Majore, 320 Capitäne und 800 Subalternoffiziere wieder zur Dienstbereitschaft berufen werden. Die unter General Cialdini zu bildende Armee soll weder eine Beobachtungs- noch eine Manöver-Armee werden. Man will damit, wie in Frankreich und Oesterreich, eine Armee unter den Befehl eines Generals stellen und derartig ausrüsten, daß sie zu jeder Zeit mobilisirt werden kann.

Aus dem Kirchenstaate meldet nun auch die „Italie", daß eine große Anzahl von Familien auf italienisches Gebiet auswandern, um den Verfolgungen zu entgehen, die gegen sie gerichtet sind. In Rom selbst giebt sich überhaupt seit der Schlacht von Mentana eine sehr reactionäre Stimmung kund und zwar, wie man der „K. Z." von dort schreibt, nicht blos gegen „die Revolution", sondern zugleich gegen die liberalen Ideen im Allgemeinen. Die Politik des römischen Hofes wird von dieser Strömung fortgerissen und er ergreift Maßregeln, die zu ergreifen man sich bisher gescheut hat. So wurde Cardinal Andrea eine Aufforderung zugesandt, in kürzester Zeit nach Rom zurückzukehren; wenn er innerhalb der ihm gewährten Frist nicht gehorcht habe, solle er von der Liste der Cardinäle gestrichen und zum Bischof in partibus herabgesetzt werden. Von den katholischen Mächten, die früher alle in Rom unter den Cardinälen einen besonderen Beschützer hatten, genießen jetzt blos noch zwei diese Auszeichnung: Oesterreich und Portugal. Auf das Verlangen des Cardinals Antonelli ist dem Cardinal Silvestre, bekannt durch seine freisinnigen Ideen, das Protectorat über Oesterreich entzogen werden.

Die Nachrichten aus Frankreich lauten ebenfalls für das Conferenzproject keineswegs günstig. Die englische Regierung namentlich soll auf die Einladung zur Conferenz bereits ablehnend geantwortet haben und die Verstimmung hierüber soll in den maßgebenden Kreisen sehr groß sein. Hierzu kommt, daß die Aufregung im Innern, sowie die Theurung noch zunimmt. Zu der Beunruhigung des Publikums aber tragen die von der Regierung beschlossenen Verhaftungen nicht wenig bei. Auch die Kriegsgedanken fangen an, wieder laut zu werden. Umsomehr gab man sich in gewissen Kreisen fast allgemein der Hoffnung hin, daß die Thronrede des Kaisers diesen Besorgnissen durch einen sehr friedlichen Inhalt ein Ende machen werde. Ueber die Thronrede des Königs von Preußen enthalten die uns zuletzt zugegangenen französischen Blätter noch nichts, da dieselbe in Paris sehr spät eingetroffen war, so daß die Abend-Journale vom 15ten sogar deren Text nicht mehr bringen konnten. Die „Liberté" berichtet, nach Empfang des ersten Theiles der gedachten Rede habe der Kaiser sogleich Herrn Rouher zu sich berufen lassen, um mit ihm zu conferiren. Was die Veränderungen im französischen Cabinette betrifft, so machen dieselben auf die liberalen Blätter keinen besonderen Eindruck: die „Debats" wollen von Pinard das Beste hoffen, jedenfalls sei er ein Redner; das „Siecle" meint: die Minister hätten bei der dermaligen Ordnung der Dinge nur secundäre Bedeutung, sie seien Vertreter einer „unveränderlichen Politik", und wenn Pinard oder Rouher das Preßgesetz vertheidige, so verbürge das noch durchaus keine größere oder geringere Aussicht für die Handhabung der Preßfreiheit; die Sorge wegen Beabsichtigung einer neuen Anleihe sei durch Magne's Uebernahme der Finanzen nicht verringert.

Die Besprechung, welche das Conferenzproject in den englischen Blättern zu erfahren gehabt hat, ließ die ablehnende Antwort der englischen Regierung schon erwarten. Die „Times" insbesondere behauptet, daß eigentlich nur Spanien für die Congreßidee begeistert sei; dagegen werde Italien einem Congresse nie etwas zugestehen, was es Frankreich erfolgreich weigern könnte. Wenn dasselbe zu sehr gedrängt werde, könne es sich eben so wohl hinter einem non possumus verschanzen wie der Papst. Uebrigens handle es sich, beim rechten Lichte besehen, gar nicht um einen Streit mit diesem, sondern um einen Conflict zwischen der ultraliberalen und reactionären Partei in Frankreich. Bemerkenswerth ist, daß das englische Mittelmeergeschwader gar nicht weit von dem Schauplatze der jüngsten kriegerischen Ereignisse in Italien entfernt ist. Admiral Lord Clarence Paget ist an Bord der Caledonia vor Neapel; die übrigen Schiffe liegen an der Insel Elba auf der Rhede von Porte Ferraio.

In Bezug auf den candiotischen Aufstand hat sich die Hoffnung, ihn bald beendet zu sehen, nicht bestätigt; vielmehr scheint es, daß derselbe nach den neuesten Berichten wieder mit erneuter Kraft aufgenommen werden solle. Was die diplomatischen Verhandlungen in dieser Frage betrifft, so berichtet die Wiener „Presse" darüber Folgendes: Es wurde schon hervorgehoben, daß Frankreich seine Unterstützung der letzten Schritte Rußlands zu Gunsten der candiotischen Insurgenten nachträglich abzuschwächen gesucht habe, indem es erklärte, daß es Rußland dadurch von weiter gehenden Anforderungen zurückgehalten, was in dem gegenwärtigen kritischen Moment von nicht zu unterschätzendem Werthe sei. Wie es scheint, hat jedoch Rußland in seiner neuesten Note nicht seinen eigentlichen Gedanken ausgesprochen. Ihm handelt es sich weniger um die candiotischen Insurgenten als um eine Modification des Vertrags von Unkiar-Skilessi, und um die Türkei in dieser Richtung gefügig zu machen, soll es die Collectivnote provocirt und zu Stande gebracht haben. England scheint das Gewebe zu durchblicken, und soll deshalb nicht mehr passiv den schwebenden Verhandlungen gegenüberstehen, sondern wenn auch nicht die Abtretung Candias, so doch eine Grenzberichtigung zu Gunsten Griechenlands bei der Pforte befürworten. Lord Stanley soll geradezu auf das Beispiel Englands hingewiesen haben, das die Jonischen Inseln an Griechenland abgetreten habe, um dem unter europäischer Garantie stehenden Königreiche größere Lebensfähigkeit zu geben.

## Deutschland.

= Berlin, 17. Nov. [Die Postconferenz. — Twesten. — Aus dem Abgeordnetenhause. — Begräbniß.] Die Postconferenz hält jetzt fast täglich zwei Sitzungen, um ihre Arbeiten möglichst schnell zu beenden. Eine noch rückständige Erklärung des badischen Commissars in Bezug auf die Vertheilung der Bezüge für die Fahrpost ist der einzige noch zu erledigende Punkt von Wichtigkeit, so daß die Conferenz im Laufe der Woche schließen kann. — Der Abgeordnete Stadtgerichtsrath Twesten hat vorgestern die Verfügung erhalten, welche ihn, in Folge des gegen ihn gefällten Urtheils auf zwei Jahre Gefängniß, vom Amte suspendirt. Während der Amtssuspendirung bezieht der davon Betroffene bekanntlich nur die Hälfte seines Gehaltes. Herr Twesten ist entschlossen, die Sache durch alle Instanzen zu verfolgen. — Die Bildung einer altliberalen Fraction ist für den Augenblick noch in Frage gestellt. Die bisherigen Führer verhalten sich passiv. Freiherr v. Patow soll Neigung haben, sich — den Nationalliberalen anzuschließen. Die Landtagssession wird nach Ansicht unterrichteter Personen sich doch nicht so schnell abwickeln lassen, als es bisher den Anschein hatte; selbst die Budgetberathung dürfte, auch bei der wohl abermals zu erwartenden Umgehung der Commission, mehr Zeit beanspruchen, da die Regulirung der Einnahme- und Ausgabe-Verhältnisse in den neuen Provinzen ziemlich verwickelt ist. Ueber den Umfang des Materials für den Landtag ist ferner noch keine endgiltige Bestimmung getroffen, und die Berathung über die wichtigsten Vorlagen im Ministerium noch nicht beendet. So viel steht fest, daß sofort nach der Constituirung des Abgeordnetenhauses der Etat vorgelegt wird, damit so bald wie möglich die Berathung beginnen und noch vor Ablauf des Jahres die Feststellung erfolgen kann. — Im Laufe des gestrigen wie des heutigen Tages ist eine so umfangreiche Einsendung von Wahlacten erfolgt, daß die erforderliche Anzahl von 217 bis zur Constituirung nahezu erreicht ist. Bis jetzt liegen aus 10 Wahlkreisen Proteste vor, von denen 16 Abgeordnete betroffen werden. — Etwa 20 Petitionen, jedoch ohne hervortretende principielle Bedeutung, sind im Abgeordnetenhause eingegangen. — Mehrere Ausschüsse des Bundesrathes haben seit einigen Tagen ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, welche sich jedoch bis jetzt und zunächst nur auf die Ausführung von Reichstagsbeschlüssen 2c. und noch nicht auf die folgende Session bezieht. — Heute Vormittag erfolgte hier unter einer überaus großen Theilnahme das Begräbniß des am 14. d. M. verstorbenen kgl. Hofschauspielers Franz Grua, der seit 34 Jahren dem königl. Theater als eines seiner beliebtesten und verwendbarsten Mitglieder angehörte. Grua war 1799 in Darmstadt geboren und begann an dem dortigen Theater im Jahre 1812 bereits seine Theaterlaufbahn in Kinderrollen. Anfänglich wollte er sich der Oper widmen, später ging er jedoch zum Schauspiel über, und war mit Erfolg an größeren Bühnen in den Rheinlanden und Süddeutschland thätig, bis er 1833 in den Verband der k. Theater zu Berlin trat, wo er Liebhaber und Helden und zuletzt Väter, namentlich im klassischen Drama, spielte. Am Sarge hielt heute der Prediger Sydow, als Freund des Verstorbenen, die Gedächtnißrede, während die Solosänger der Oper Grabgesänge ausführten. Ein großes Trauergefolge schloß sich darauf dem Leichenwagen an und begab sich auf den Friedhof der katholischen Gemeinde, wo der Sarg unter Chorälen, welche die Sänger des königl. Theater-Chorpersonals sangen, in die Gruft gesenkt wurde. Hier war kein Geistlicher anwesend. Die offene Gruft umstanden die Söhne des Verstorbenen und seine Collegen, an ihrer Spitze der General-Intendant v. Hülsen, Mitglieder der Presse und der zahlreiche Kreis seiner Verehrer.

[Die preußische Militärpflicht und die Ausgewanderten.] Ob ausgetretene preußische Cantonisten durch Erlangung des amerikanischen Bürgerrechtes militärfrei werden, und zwar so, daß sie ohne Befürchtung, diesseits zur Erfüllung ihrer Militärpflicht herangezogen zu werden, das preußische Gebiet betreten können, ist bereits seit langer Zeit ein Streitpunkt des amerikanischen und preußischen Staatsrechts. Die amerikanische Presse hat wiederholentlich behauptet, daß durch die amerikanische Naturalisation jeder Fremde seiner gegen sein ursprüngliches Vaterland übernommenen Verpflichtungen für bar zu erklären sei, wie er denn auch nur unter der Bedingung eine Aufnahme findet, daß er sich selbst jener Pflichten für überhoben erachte. Deshalb sei es auch die Pflicht der Vereinigten Staatenregierung, ihre Bürger zu schützen, daß sie nicht anderwärts zur Erfüllung von Unterthanenpflichten angehalten würden. Preußischerseits ist dagegen die rechtliche Auffassung gemacht, daß ein Preuße sein Indigenat nur dann verliere und seiner Unterthanenverpflichtung überhoben werde, wenn er auf Grund einer Emigrationsurkunde expatriirt worden sei. Demzufolge ist es mehrfach und auch noch in jüngster Zeit vorgekommen, daß Preußen, die das Staatsgebiet ohne solchen Consens verlassen haben und später zurückgekehrt sind, auf preußischem Territorium ungeachtet ihres inzwischen erworbenen amerikanischen Bürgerrechts angehalten worden sind. Ein Herr Malek aus Chicago hat von dem Staatssecretär auf seine Anfrage, ob einer seiner Clienten, der eine Reise nach Norddeutschland vorhabe, geschützt werden würde, wenn er preußischerseits zum Militärdienst herangezogen werde, die Antwort erhalten: „daß Preußen das Recht beanspruche, Militärdienste von ohne Auswanderungspaß ausgewanderten Unterthanen zu verlangen, daß es in manchen Fällen die Verrichtung solcher Militärpflicht von dergleichen Zurückkehrenden verlangt habe und daß die Vermittelung der Vereinigten Staatenregierung zu Gunsten der in diesem Lande Naturalisirten bisher vergeblich gewesen sei".

Kiel, 15. Novbr. [Marine.] Die Panzerfregatte „Kronprinz" wurde gestern vom Marinedepot von den Kanonenbooten „Habicht" und „Chamaeleon" nach der Wasserallee bugsirt und neben den Arminius gelegt.

Kassel, 14. Nov. [Statistisches zum Nationalverein.] Dem Berichte über die letzte Generalversammlung des nun aufgelösten deutschen Nationalvereins glauben wir einige statistische und finanzielle Details folgen lassen zu sollen. In dem Geschäftsberichte ist der Vermögensstand am 31. October 1867 mit 12,562 Fl. 30 Krz. angegeben, darunter sind aber über 4000 Fl., die als mehr oder weniger unbeibringlich bezeichnet sind. Am 31. Dezember 1865 war der Vermögensstand noch 21,479 Fl. 23 Krz. Eine vergleichende Uebersicht der Einnahmen, vorzugsweise aus Mitgliederbeiträgen, und der Ausgaben des Vereins von 1860—66 weist die ersteren mit einer Gesammtsumme von 293,391 Fl. 13½ Krz., die letzteren mit 288,968 Fl. 9½ Krz. nach. Das ertragreichste Jahr war 1863 mit 65,904 Fl., das schwächste 1867 mit 11,794 Fl., während die für dieses Jahr selbst eingegangenen Beiträge im Ganzen nur 1823 betrugen. Was das besonders geführte Flotten-Conto betrifft, so betrug das Stammkapital bei dem letzten Abschlusse 106,580 Fl. 9 Krz., die bis 31. October d. J. verfügbaren Zinsen 9020 Fl. 1 Krz. Die Verwendung dieser Summe ist bereits berichtet. Eine Zusammenstellung des Mitgliederbestandes in den Jahren 1865—67 zeigt die rasche Abnahme; von dem Bestande von 10,681 Mitgliedern im Jahre 1865 fällt es im Jahre 1866 auf 5314, im Jahre 1867 auf 1004.

W. München, 16. Nov. [Die Ultramontanen über Preußen. — Das Gewerbegesetz. — Baiern und die römische Conferenz.] Die Ultramontanen sind fanatische Gegner Peußens, aber sie sind große Freunde der preußischen Zustände; das ist wohl ein entscheidender Beweis, daß die inneren Verhältnisse Preußens nicht der äußeren Stellung entsprechen. Es wirft ein eigenthümliches Licht auf einzelne preußische Institutionen, wenn die religiösen Verhältnisse in dem Staate Friedrichs des Großen, wenn die Schulgesetze in dem Staate der Intelligenz von den Finsterlingen des, wegen seines Zurückbleibens sprüchwörtlichen Baierns als Muster hingestellt werden gegenüber den Reformen im eigenen Lande. Und doch ist es so, doch sind seit dem Einbringen des Entwurfes zum Schulgesetze unsere ultramontanen Blätter, die an Schändlichkeit und an Haß gegen den preußischen Staat und das preußische Volk nicht ihres Gleichen finden, gefüllt mit Hymnen auf die innere Gesetzgebung Preußens, mit Citaten aus den amtlichen Correspondenzen und den Reden Ladenbergs, Raumers und Mühlers! Wenn die Regulative gar der Ultramontanen Lob erhalten, „dann ist es Zeit, sie auszustreichen." Aber die gestrige Thronrede verheißt noch immer kein Unterrichtsgesetz! — Auch in Bezug auf die preußische Gewerbegesetzgebung wird es bald genau ebenso gehen. Das seit vorgestern in der hiesigen Abgeordnetenkammer debattirte neue Gewerbegesetz steht der preußischen Gewerbeordnung weit voran. Von dem Grundsatze der Gewerbefreiheit werden nur wenige Ausnahmen gemacht, unter denen die Schankconcessionen allein bemerkenswerth und in dem Eldorado der Rauf- und Sauflustigen gewiß zu entschuldigen sind. Ausländern stehen dieselben Befugnisse wie den Inländern zu; das geschieht, während nach dem Eingeständnisse, das ich dieser Tage in der gewiß nicht antipreußischen „Weser-Ztg." las, die Freizügigkeit im Gebiete des norddeutschen Bundes nur Schein, und die Betreibung eines Gewerbes dem Nichteingeborenen in Hannover, Mecklenburg u. s. w. so gut, wie unmöglich ist. Von der Zwangs-Lehr- und Gesellenzeit, von Meisterprüfungen weiß das Gesetz nichts. Die Prüfung der Bautechniker ist erst heute von der Kammer hineingebracht. Die einzige Ausnahme bilden die Apotheker. Von Concessionen für Druckerei und Zeitungsverkauf ist in dem Gesetze nicht die Rede. Wir sind in manchen Beziehungen fünfzig Jahre hinter Preußen zurück, aber wenn Preußen stehen bleibt oder zurückgeht, dann werden wir es bald weit überflügelt haben. — Während die preußische Regierung dem französischen Vorschlage einer Conferenz über die römische Frage gegenüber sehr

kühl bleibt, ist die baierische ganz in Extase darüber gerathen, daß ihr Gelegenheit gegeben wird, sich in ihrer „Selbstständigkeit" zu zeigen. Die gestrige „Süddeutsche Presse" hat nicht nur dem französischen Conferenzvorschlage, sondern der ganzen napoleonischen Politik einen Hymnus gesungen, wie ihn so begeistert die preußischen Officiösen vor noch zwei Jahren kaum der Freundschaft des Wiener Cabinets für Preußen dargebracht haben. Es ist großartig, was ein Officiöser Alles auf Bestellung fertig bringt! Da aus der Conferenz nichts wird, dürfte sich auch der poetische Anfall Fröbels bald legen. Nebenbei sei erwähnt, daß Fröbel vom Hofe, nicht von der Regierung bezahlt wird, die sein Blatt nur indirect, durch Zuwendung der amtlichen Annoncen, unterstützt. Da die „Süddeutsche Presse" geschickt, meist mit großer Unparteilichkeit redigirt wird, da sie an Zahl und Mannichfaltigkeit der Originalcorrespondenzen jedes andere deutsche Blatt überragt, und da sie das einzige in München erscheinende Blatt ist, das den Namen „Zeitung" verdient, so kann sie, ohne Subvention, auf eigenen Beinen stehen.

**Freiburg** im Breisgau, 14. Nov. [Conflict mit der Curie.] Um das Stift Adelhausen in die Hände zu bekommen, sind von der clericalen Partei schon seit lange Anstrengungen gemacht und Intriguen angezettelt worden. Es galt, den entscheidenden Einfluß auf die von den Damen geleitete Erziehungsanstalt für Mädchen der Curie zu überliefern und die Vermögensverwaltung an die Geistlichkeit zu bringen. Es ist bekannt, wie im vorigen Jahre sich ein Geistlicher in einer Unterrichtsstunde bis zu Thätlichkeiten wider eine der Stiftsdamen vergessen hat. In jüngster Zeit hat die Curie die rituelle Genehmigung zum Eintritt zweier Damen in das Stift, nachdem die Staatsregierung denselben bewilligt hatte, hartnäckig verweigert. Es ist nun sehr erfreulich, zu vernehmen, daß die Regierung der Umtriebe müde geworden ist und energische Maßregeln beschlossen hat. Wie man hört, ist die Aufhebung des päpstlichen Charakters des Stifts und die Ueberweisung des Vermögens desselben an die Stadt Freiburg zu erwarten. Mit solchen Mitteln hätte man gegen die Curie und ihren Anhang schon längst vorgehen sollen, dann stände es besser um den confessionellen Frieden in Baden. (Fr. J.)

## Oesterreich.

*** Wien**, 17. Novbr. [Die Concordatsfrage und das Delegationsgesetz.] Auf Graf Crivelli also stehen jetzt unsere Hoffnungen, endlich zu einem Bescheide in der Concordatsfrage aus Rom zu gelangen! Daß ein Diplomat, der die apostolische Majestät seit elf Jahren unter Bach und Rechberg, unter Mensdorff und Beust an dem Hofe der katholischen Königin vertreten, ein sehr guter Katholik sein muß, versteht sich ja wohl von selbst! Würde man doch auch wahrhaftig keinen anderen Staatsmann dazu aussuchen, um Oesterreich in Rom zu repräsentiren! Uebrigens ist mir von Crivelli's Thätigkeit in Madrid eben nur bekannt, was sich aus der allgemeinen Weltgeschichte und seiner Stellung ergiebt. Er muß der Natur der Sache nach seine Hand im Spiele gehabt haben bei den Intriguen, die vor sechs Jahren von Madrid aus eingefädelt wurden und in Wien ein freundliches Echo fanden, eine Intervention der katholischen Mächte zu Gunsten des Papstes zu insceniren. Seine Aufgabe muß es auch gewesen sein, die Note vom Juli 1865 in Madrid zu übergeben, in welcher das Sistirungs-Ministerium die spanische Regierung wegen der Anerkennung des Königreichs Italien hofmeisterte; sowie die sanglante Antwort einzustecken und nach Wien zu befördern, welche Bermudez de Castro darauf ertheilte. Indessen, man versichert, Crivelli, nach Paris berufen, habe sich zur exacten Durchführung der ihm von Beust vorgelegten Instructionen bereit erklärt, und habe den Auftrag des Reichskanzlers übernommen, mit dem heil. Vater einmal im reinsten Italienisch — deutsch zu reden ... Crivelli gehört nämlich einer alten italienischen Adelsfamilie an. Seine Weisungen nun sollen darauf hinauslaufen, von der Curie mit Ja oder Nein eine präcise Antwort zu begehren, ob sie bereit ist, auf eine Reihe der ihr durch das Concordat eingeräumten Rechte zu verzichten — mit dem Zusatze, daß man jede Zögerung oder ausweichende Wendung in dem Bescheide als eine Weigerung ansehen werde. Zum großen Glücke macht die herausfordernde, in Böhmen schon geradezu revolutionäre Haltung unseres Episcopates es dem Papste unmöglich, dasselbe durch ein scheinbares Eingehen auf die Forderungen des Grafen Crivelli zu desavouiren und damit die ganze Affaire abermals auf die lange Bank der diplomatischen Verhandlungen zu schleppen. Die Entgegnung Rom's wird kurzweg abweisend lauten. Damit wäre denn den Gegnern des neuen Ehe- und Schulgesetzes im confessionellen Ausschuße des Herrenhauses ihre Haupthandhabe entwunden, daß nämlich die Weigerung der Curie, auf eine Revision des Concordates einzugehen, noch nicht officiell constatirt sei. Jedenfalls fühlt und weiß Baron Beust heute bereits, daß er dem Abgeordnetenhause auch bezüglich jener beiden Gesetze noch ganz bestimmte Garantien bieten muß, wenn nicht der Antrag Rechbauers zur Annahme gelangen soll: die dritte Lesung des Delegationsgesetzes zu verschieben. Die Aussicht, die er uns auf Sanctionirung der, die Volksrechte verbriefenden Staatsgrundgesetze eröffnet hat, genügt nicht: die Liberalen wissen, daß alle politischen Rechte nur eitel Tand und Blendwerk sind, so lange das Concordat unerschüttert dasteht. Der letzte Druck aber, den der Reichsrath auf die Entschlüsse der Regierung in dieser Richtung ausüben kann, liegt darin, daß er mit Votirung des Delegationsgesetzes zurückhält, welches der Minister zur Vollendung des Ausgleiches mit Ungarn dringend bedarf. „Ohne Lösung des Concordatsbannes kein Ausgleich" muß daher die Loosung des Abgeordnetenhauses sein. Wenn der Reichskanzler nicht im Laufe der Debatte auch noch wegen Sanctionirung des Ehe- und Schulgesetzes ganz bestimmte Bürgschaften ertheilt: so wird das Haus Rechbauer's Antrag annehmen und das Delegationsgesetz, nach der Durchberathung in zweiter Lesung, vorläufig bis auf Weiteres in dem Archive des Reichsrathes ruhen lassen. Auch wenn Rechbauer's Vertagungs-Antrag nicht die Majorität hätte, würden seine Anhänger immer zahlreich genug sein, um das Gesetz bei der dritten Lesung zu verwerfen, da dessen Annahme, wegen Abänderung der Verfassung, in jedem Stadium der Berathung zwei Drittel der Stimmen erfordert.

B.* **Von der polnischen Grenze**, 16. Nov. [Militärische Vorbereitungen. — Russische Genieoffiziere nach Galizien. — Katholiken-Verfolgung in Volhynien.] Wenn die Journale jüngst berichtet, es hätten seitens der Russen Truppenbewegungen nach der galizischen Grenze stattgefunden, so hat zwar im ausgedehnten Maße diese Notiz — wenigstens in unserer Gegend — sich nicht bestätigt, aber was die militärische Bewegung Rußlands im Innern des Reiches, so wie in Litthauen betrifft, so gehen uns heute darüber eine Reihe Nachrichten zu, welche von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sind. An die Truppen-Commandanten in den Gouvernements Mohilew, Smolensk, Kaluga und Twer ist nämlich vom Kriegsministerium zu Petersburg der Befehl ergangen, die Marschbereitschaft anzuordnen, damit die Truppen in der Lage seien, nach Eintreffen des wirklichen Marschbefehls sofort abzurücken oder mittelst der Eisenbahn an ihre neue Bestimmung befördert zu werden. Die in Smolensk stehenden Jäger-Bataillone haben auch in jüngster Zeit durchgehends Hinterlader erhalten, womit sich jene täglich trotz der schon eingetretenen rauhen Jahreszeit üben. Auch werden in Minsk seitens mehrerer Armee-Intendanten Vorbereitungen getroffen, welche auf die bevorstehende Aufnahme einer großen Truppenzahl schließen lassen. Auch geht von Moskau nach Minsk fortwährend viel Kriegsmaterial, um von letzterer Stadt nach Wilua und Bialystok befördert zu werden. Die russischen Offiziere behaupten, diese Vorbereitungen hätten auf die Mobilisirung der russischen Armee in Polen, Litthauen und Volhynien Bezug, welche zu Anfang des Frühlings eintreten würde. — Wie man aus Brody vom 14. d. schreibt, regen sich auch die Russen an dem dortigen Grenzstriche in sehr auffälliger Weise. Den ganzen Monat October über waren russ. Generalstabs-Offiziere unter der Leitung des Majors Barclay de Tolly mit Terrainaufnahmen zwischen Radziwilow und Beresteczko beschäftigt. Der genannte Major kam auch zweimal nach der galizischen Stadt Brody, wo er mit dem russischen General-Consul längere Zeit conferirte. Auch in Tarnopol sind russische Genieoffiziere eingetroffen, aber sie gaben dort vor, ihre Anwesenheit hänge mit dem projectirten Anschlusse der Lemberg-Czernowitzer Bahn an die russische zusammen. — In Kamieniec ist der griechisch-katholische Geistliche Thaddäus Kowalewski verhaftet und ohne jedes Gerichtsverfahren nach Sibirien transportirt worden, weil er sich geweigert, das in großrussischer Sprache verfaßte Kirchengebet für den Czar während des sonntäglichen Gottesdienstes abzulesen. Ueberhaupt wird seitens der russischen Behörden in Volhynien und Podolien mit großer Strenge gegen die dortigen Reste des griechisch-katholischen Clerus vorgegangen, eine Pression, die denselben entweder zur Auswanderung nach Galizien oder zur Unterwerfung unter das russische Schisma bestimmt. Es ist noch nicht lange her, daß die enragirten panslavischen und schismatischen „Moskowskija Wiedomosti" triumphirend angezeigt, daß nach officiellen Ausweisen im Laufe des Jahres 1866 27 lateinische Geistliche und 857 lateinische Unterthanen in Zytomir, Kamieniec und Umgebung ihren Uebertritt zur rechtgläubigen orthodoxen Staatskirche vollzogen. Wie es auch mit diesem officiellen Zahlenverhältniß sich verhalten mag, Thatsache ist, daß in jenen Gegenden die Tage des Katholizismus gezählt sind.

## Italien.

**Florenz**, 12. Nov. [Ueber die gegenwärtige Lage Italiens] geht der „N. Z." folgendes beachtenswerthe Schreiben zu: Die „Gazz. uffiz." hat nun endlich die Zusammensetzung des Ministeriums veröffentlicht, welches jetzt bis auf ein Portefeuille vollständig ist, indem Graf Cambray-Digny das Finanz- und das Handelsministerium gleichzeitig versieht. Die Hoffnungen, welche man auf ein baldiges Aufhören der französischen Occupation oder doch auf eine Concentration derselben in Civitavecchia setzte, scheinen noch sehr weit von ihrer Verwirklichung entfernt zu sein. Die Occupationsarmee wird noch täglich verstärkt und dehnt sich aus, anstatt sich zu concentriren. Es kommt eine solche Menge Kriegsmaterial in Civitavecchia an, daß man sich am Vorabend einer Schlacht zu befinden glaubt. Man darf sich keiner Illusion mehr hingeben; es ist nicht sowohl die zeitliche Gewalt des Papstthums gewesen, welche Frankreich bei Mentana vertheidigt hat, sondern es hat eine militärische Position einnehmen wollen, um von ihr aus auf Italien einen größeren Druck ausüben zu können und es an dem Abschluß einer Allianz zu hindern, die nicht in die Pläne der Napoleonischen Politik hineinpaßt. Unter diesen Umständen ist die Stellung des Ministeriums Menabrea keine haltbare; ja man glaubt allgemein, daß es nicht einmal einen Versuch machen werde, sich zu halten; die Eröffnung des Parlaments wird dem Zustande der Ungewißheit, welcher heute herrscht, ein Ende machen. Indessen hat Menabrea alle möglichen Mittel versucht, um den Sturm zu beschwören, welcher am politischen Horizonte brütet, wie sein an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande gerichtetes Rundschreiben beweist. Dasselbe schließt mit der Versicherung, daß Italien seine Verpflichtungen treu erfüllt und folglich ein Recht habe, von Frankreich die vollständige Räumung des päpstlichen Gebietes zu verlangen, um die Dinge wieder auf den Fuß der Septemberconvention zurückzuführen. Mit dem Erlaß dieses Rundschreibens verzichtet Menabrea auf die Hoffnung, sich direct mit der französischen Regierung zu verständigen. Man weiß hier in der formellsten Weise, daß es in der Umgebung des Kaisers Napoleon eine der Einheit Italiens sehr feindselige Partei giebt. Diese Partei, deren Seele die Kaiserin ist und welche im französischen Ministerrath die Herren Niel, Rigault de Genouilly, Vuitry und Forcade de la Roquette zu ihren Anhängern zählt, möchte am liebsten den Congreß zu Rom zusammentreten und ihm als Basis den Vertrag von Zürich dienen lassen. Um zu ihren Zielen zu gelangen, setzt diese Partei Alles daran; man glaubt, daß sie sich sogar der Unterstützung unseres Kronprinzen Humbert versichert hat. Dieses erklärt auch das Gerücht, welches seit einiger Zeit über die beabsichtigte Abdankung des Königs Victor Emanuel im Umlauf ist und zu dessen Beglaubigung man im Publikum aussprengt, daß der König seine Geisteskräfte schwinden fühle. Es genügt, auf die Quelle dieser Gerüchte hinzuweisen, um ihre Unwahrheit zu zeigen.

Die italienische Regierung ist des Joches müde, welches ihr die französische Politik auferlegt; sie hat ihr die Ruhe und das Glück Italiens geopfert; auf diesem Wege noch ferner beharren, hieße frohen Muthes auf die Zerstückelung Italiens und den Sturz der Dynastie hinarbeiten. Bevor man sich zu den Entschlüssen wendet, deren Folgen unberechenbar sein werden, will indessen der König das Mögliche und das Unmögliche versuchen, um alle Interessen zu versöhnen. Man versichert, daß er in diesem Augenblick mit Herrn v. Beust unterhandeln läßt, um diesen Staatsmann zu bewegen, daß er seinen Einfluß zur Beseitigung der Schwierigkeiten verwende. Was wird das Ergebniß dieses neuen Versuches sein? Man braucht kein Prophet zu sein, um es zu errathen, Frankreich oder, um besser zu sagen, Napoleon bedarf eines Eclats, um seine durch die Mißerfolge der letzten Jahre gefährdete Krone wieder zu befestigen und will um jeden Preis, daß Italien blind seinem Sterne folge. Darin dürfte er sich indessen täuschen. Man spricht fortwährend von Zusammentritt des Congresses, welcher die römische Frage in definitiver Weise regeln soll. Es ist wahrscheinlich, daß dies nichts als eine Manier ist, um Zeit zu gewinnen. Wie dem nun auch sei, Italien hat formell erklärt, daß es dem Congresse nur dann beitreten würde, wenn sämmtliche politisch bedeutende Mächte ihm beitreten und also der Congreß keinen ausschließlich katholischen Charakter hat.

Die Stadt Turin ist bei ihrer 22sten Demonstration; es ist wohl zu glauben, daß dies so lange fortdauern wird, bis das Ministerium Menabrea Männern den Platz geräumt hat, deren Politik sich mit den natürlichen Bestrebungen des italienischen Volks in größerer Harmonie befindet. Es ist fort und fort das officielle Frankreich, gegen welches diese Demonstrationen gerichtet sind. Man muß annehmen, daß die französische Colonie, welche in Turin vorhanden ist, sich mit der Bevölkerung in Uebereinstimmung befindet, weil sie es für ihre Pflicht gehalten hat, in folgenden Ausdrücken Protest zu erheben:

„Unter den in jeder Hinsicht beklagenswerthen Verhältnissen, welche gegenwärtig zwischen Italien und Frankreich herrschen, halten wir unterzeichnete,

---

## Theater.

Sonntag, 17. November, zum ersten Male: Aschenbrödel, Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

Das wunderliebliche Märchen vom „Aschenbrödel" ist in diesem neuesten Stücke Benedix' seines sagenhaften Charakters entkleidet und so zu sagen in alltägliches Leben übersetzt worden. „Elfriede", das trefflichste Mädchen in der Pensionsanstalt des Dr. Velteniυs, wird als ein wahres „Aschenbrödel" behandelt, denn ihre Abkunft ist in Dunkel gehüllt und das Pensions-Honorar schon seit lange nicht bezahlt. Ein Graf verliebt sich in das verkannte Kind, das sich zum Schlusse natürlich auch als Grafentochter entpuppt, und wie „Dornröschen" in einem prächtigen Schlosse zu einem neuen Leben erwacht.

Der poetische Gehalt des Märchens ist trotz der krampfhaften Anstrengungen des Autors, das mißhandelte Pensionskind in poetischen Duft zu hüllen, vollständig verwischt. Die eigentliche Handlung ist eine banale Liebesgeschichte, ohne jeden dramatischen Nerv und ohne jedes spannende Interesse. Allein der Schwerpunkt des Stückes, wie seine ganze Wirksamkeit ist auch gar nicht in der Handlung, sondern in dem Rahmen derselben zu suchen. Die Pensionsanstalt ist es, deren Vorführung dem Zuschauer eine Stunde angenehmer Unterhaltung bereitet, und das Stück sollte eigentlich den Titel „Das Mädchen-Pensionat" führen.

Das Leben und Treiben in der Pension ist mit außerordentlicher Laune und vielem Witz behandelt, und sämmtliche in diesem Kreise sich abspielende Scenen sind von wahrhaft drastischer Komik. Sobald der Autor aber diese Grenze überschreitet und sich auf das Gebiet des Sentimentalen begiebt, wird er langweilig und abgeschmackt. Was er in diesem ernst gemeinten Theile des Stückes bietet, geht nicht über die Lebensausschauung einer Pension hinaus, oder kann vielleicht auf das Gemüth einiger bejahrten Frauen von Wirkung sein. Ein richtig empfindendes Publikum wird alle diese Scenen kaum anders als mit ironischem Lächeln begleiten.

Trotz dieser Ausstellungen ist indeß der letzte und eigentliche Zweck des Stückes — die flüchtige Unterhaltung der Zuschauer — im vollsten Maße erreicht worden, was zum großen Theile dem musterhaften Ensemble und der gelungenen Darstellung der meisten einzelnen Rollen zu verdanken ist. Vor Allem ist Fräul. Sobotka als „Elfriede" mit besonderer Auszeichnung zu nennen. Sie hat vermöge des ihr eigenthümlichen naiven Tones die zerflossene Sentimentalität Aschenbrödels mit einem Hauch von Gesundheit durchzogen und die lebhafteste Sympathie des Hauses erregt. Ihre Schulgenossinnen waren namentlich durch Fräul. Werner, Fräul. Meinhold, Fräul. Preuß und Fräul. Raudnitz, welche letztere ihre Rolle sehr wirksam im sächsischen Dialekte wiedergab, in durchaus befriedigender Weise vertreten, wie nicht minder der alterthümelnde Pensions-Vorsteher, seine stets auf Anstand haltende Gattin und der verschmitzte Magister durch Herrn Stoltze, Frau Egli und Herrn Martinius zur wirksamsten Geltung gelangten. Die Herren Rösicke und Bischoff entledigten sich ihrer trübseligen Liebhaber-Aufgaben mit hinlänglichem Anstande, während Herr Schaper dem „Onkel" eine komische Färbung verlieh, die offenbar weder von ihm selbst, noch von dem Autor beabsichtigt war. Die Rolle verlangt eine viel vornehmere Haltung.

Das ausverkaufte Haus nahm die Vorstellung, der wir überdies auch eine höchst geschmackvolle Inscenirung nachzurühmen haben, mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen auf und rief Fräul. Sobotka wie das gesammte Pensionat wiederholentlich hervor. Allgemeinen und wohlverdienten Beifall fand auch das von Fräul. Louise Richter mit vielem Geschick arrangirte Ballet „Eine orientalische Nacht", worin sich die vier Solotänzerinnen Fräul. Richter, Fräul. Emma Hirsch, Fräul. Schöllenburg und Fräul. Marie Hirsch sehr vortheilhaft auszeichneten.

Max Kurnik.

---

## Arnstein.

Roman von **Gustav vom See** (G. v. Struensee).

Zweiter Theil.

### Am Rhein.

Neuntes Capitel.

Die beiden Reiter.

Es war ein vornehmer Mann, sagte der Steinschleifer, der es nicht unterlassen konnte, das Medaillon, welches noch immer unberührt dalag, einer näheren Prüfung zu unterziehen, feines Gold und ganz fremdartige eingelegte Arbeit, keineswegs so werthlos, wie er es bezeichnete.

Und er hat in der großen Armee gedient, ist mit in Rußland gewesen, setzte der Einnehmer lebhaft hinzu, ich will jede Wette darauf eingehen; er reitet ein Pferd gerade wie sie der König Murat hatte, und wußte, daß die zehnten Husaren und die siebenten Cheveaux legers im russischen Kriege in einer Brigade gestanden, woher wußte er das, wenn er nicht selbst dabei gewesen wäre?

Jedenfalls hat er viele und große Reisen gemacht, bemerkte der junge Offizier, die Farbe seines Gesichtes ließ erkennen, daß dasselbe lange der heißen Sonne des Südens ausgesetzt gewesen, dazu dieser fremdartige Bart und seine hingeworfene Bemerkung von Kairo, als wenn er von Mainz oder Frankfurt spräche.

Schade, daß er so eilig war, sagte der Einnehmer wieder, ich hätte ihn gern wegen des siebenten Cheveaux legers gefragt; doch er muß hier in der Gegend sehr genau bekannt sein, fuhr er lebhafter fort, seht nur, er reitet den Fußweg hinauf, der nach Idar führt, ohne daß er sich irgend nach demselben erkundigt hatte.

Alle sahen bei diesen Worten nach der von dem Einnehmer angedeuteten Richtung und erblickten oben auf einer sanft ansteigenden Höhe die Gestalt des Fremden. Sie war von dem hohen Getreide, durch welches er auf einem engen Wege jetzt langsam und lässig dahin ritt, zum Theil verdeckt, man sah nur den weißen Köpf des Pferdes und den oberen, etwas vorgebeugten Körper des Reiters, welcher über das schon gelblich schimmernde Getreide dahinglitt.

Er scheint denselben Weg zu reiten, den ich einzuschlagen habe, fragte der Offizier, ist es nicht so?

Allerdings, das ist der nähere Weg nach Idar.

So will ich versuchen, ihn einzuholen, es wäre mir erwünscht, in seiner Gesellschaft reisen zu können.

Versuchen Sie's, Herr Lieutenant, erwiderte der Einnehmer, aber obwohl Sie ein braves Pferd reiten, so wird es doch lediglich von ihm abhängen, ob er eingeholt sein will.

Er scheint keine Eile zu haben, fuhr der Offizier rasch aufstehend fort, und wenn ich nicht länger zögere —

Sie wollen Ihr Pferd, es soll sogleich bereit sein, das ist meine Sache.

Nehmen Sie nochmals meinen besten Dank für Ihre Gastfreundschaft, sagte der Offizier. als der Einnehmer bald darauf mit dem Pferde erschien, auch für Sie, mein Fräulein, wandte er sich an das junge Mädchen, habe ich leider nichts weiter, als meinen Dank für diese genußreiche Stunde — keine so werthvolle, morgenländische Gabe. Bewahren Sie mir eine freundliche Erinnerung, vielleicht fügt es die Gunst des Zufalls —

Kommen Sie, kommen Sie, Herr Lieutenant, rief der Einnehmer, während das junge Mädchen schweigend und tief erröthend dastand, der fremde Herr beginnt zu traben, jetzt ist er verschwunden, Sie werden tüchtig zureiten müssen, wenn Sie ihn noch einholen wollen.

Der Offizier verbeugte sich nochmals zum Abschiede, schwang sich dann rasch auf sein Pferd und flog im Galopp davon. Die Zurück-

zu Turin wohnhafte französische Bürger es für unsere Pflicht, der italienischen Presse für die Sorgfalt zu danken, mit welcher sie zwischen Frankreich und seiner Regierung zu unterscheiden bemüht ist. Dieser Dank, den wir als von Brüdern, welche gleiche Gefühle beseelen, ausgehend anzunehmen bitten, wird als leider ohnmächtige Verwahrung dienen gegen das, was sich gegenwärtig zuträgt und was wir von ganzem Herzen beklagen".

Man spricht von bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Corps. Graf Barral soll von Wien nach Brüssel versetzt werden, und Marchese Doria von dort nach Rio de Janeiro gehen. Die Gesandtschaft in Wien scheint für General Cialdini reservirt bleiben zu sollen, sobald seine militärischen Fähigkeiten minder nothwendig sein werden.

[Rüstungen.] Wie die „Italia" mittheilt, wird in den Magazinen von Capua und Gaeta Alles, was zur Vertheidigung dieser Plätze erforderlich ist, vorbereitet. In Capua arbeitet man seit dem 8. eifrig an der Ausbesserung der Werke; die Pulvervorräthe wurden vermehrt und eine große Menge Projectile aus Neapel in die Festung gebracht. Auch in der Marine ist man sehr rührig, und alle Kriegsfahrzeuge, mit Ausnahme der Fregatte „Castelfidardo", sind bereits vollständig armirt. Auch letzteres Schiff wird bis zum 16. d. in See gehen können. In Castellamare sind große Mengen von Schiffszwieback bestellt worden. Viele See-Offiziere, die beurlaubt waren, haben Ordre erhalten, sich einzuschiffen.

[Cialdini] ist zum Ober-Commandanten der in Mittel-Italien stationirten Armee ernannt.

Rom, 11. Nov. [Zur französischen Occupation.] Nichts scheint hier auf einen nahe bevorstehenden Rückzug des Expeditionsheeres, noch auf dessen baldige Zusammenziehung in Civita-Vecchia hinzudeuten. Im Gegentheil kommen fortwährend neue Truppen in dem letztgenannten Hafen an. In Folge der Schlacht von Mentana haben sämmtliche Garibaldianer sich auf das italienische Staatsgebiet zurückgezogen. General Polhes wird das Commando über die Stadt Rom übernehmen, während es bisher in der Hand des päpstlichen Generals Marquis Zappi gewesen ist; General Proudhon führt bereits den Befehl über das Genie. Nichts also deutet auf einen nahen Abzug, was auch immer in Paris und Florenz über diesen Gegenstand gesagt werden mag. In den hiesigen amtlichen Kreisen sind viele Gerüchte im Umlauf, welche man als begründet bezeichnet. Den neuesten, seitens der französischen Regierung dem heiligen Stuhle gemachten Erklärungen zufolge, soll nicht blos der Status quo ante bellum aufrecht erhalten bleiben, man verspricht ausdrücklich, so heißt es hier, eine Abrundung des päpstlichen Gebietes: es seien dem Papste die Marken und Umbrien zugesagt, ja, die Prälaten zweifeln gar nicht, daß das päpstliche Besitzthum bis Bologna ausgedehnt werden solle. Aber auch diese Aussichten genügen den clericalen Heißspornen nicht. Sie verkünden die Spaltung Italiens in drei Theile: Ober-Italien soll dem Hause Savoyen bleiben, Mittel-Italien soll der Papst haben und der südliche Theil den Murat wiedergegeben werden. (!)

[Von dem jüngsten Aufstandsversuch] veröffentlicht ein Garibaldianer, welcher an demselben theilnahm, in der „Gazzetta di Milano" eine sehr interessante umfassende Schilderung. Es heißt darin unter anderem:

„Major Cucchi leitete mit mehreren kühnen jungen Leuten, welche alle glücklich wieder aus Rom entkommen, von denen aber mehrere leider bei Mentana fielen, das Ganze; Major Cucchi, dessen Aufenthalt dem General Zappi, dem Gendarmerie-Oberst Chigi und dem Polizeiminister, Monsignor Randi, bekannt geworden war, entkam in der Verkleidung eines französischen Stabsoffiziers und reiste ungehindert auf der Eisenbahn nach Civita-Vecchia, obschon nicht nur einzelne Häuser, sondern ganze Straßen Roms nach ihm durchspäht worden waren; ebenso glücklich entwischten den Händen der päpstlichen Polizei der tapfere Oberst Rossi, die Majore Narone und Castagnuoli, der Ingenieur Pavesi, die HH. Capella, Pessina, Stragliati, Herter, Cella, Paoleri, Andreuzzi und Marzottini, die beiden letzteren aus Friaul, lauter Männer, die den gebildeten Ständen angehören, die aber der „Osservatore Romano" mit dem Titel „verlumpte Canaille" beehrt. Auf die Energie, den Muth und das organisatorische Talent des römischen Nationalcomites ist der Berichterstatter schlecht zu sprechen. Man wollte unter allen Umständen, es koste, was es wolle, etwas unternehmen und so brach am 22. die Bewegung los, deren Scheitern wir kennen. Es werden die hervorragendsten Ereignisse des 22. geschildert: der Angriff auf die Porta St. Paulo, wobei durch Verrath eine Waffenniederlage verloren ging und falsche Genossen sich aus dem Staube machten, der Angriff aufs Capitol, wo Cucchi befehligte, der Kampf auf dem Foro Romano, auf dem Platz Rocca della Verità u. s. w. Am 23. wurde bei S. Lorenzo und Damaso eine ganze Compagnie Antibeslegionäre, welche Gefangene transportirte, mit Pistolen, Revolvern und Piken angegriffen und es gelang, mehrere Gefangene zu befreien, welche sogleich versteckt und später aus Rom entfernt wurden. Am 25. fand der heroische Kampf in Transtevere, in der Wollfabrik Ajana statt, wo viele Waffen versteckt waren, wo sich 45 junge Römer gegen 50 Gendarmen und 6 Compagnien Zuaven und ausländische Chasseurs 4 Stunden lang mit Revolvern vertheidigten und bis auf den letzten Mann umkamen. In diesem Kampfe sah man Zuavenoffiziere Gewehre zur Hand nehmen und mit den Soldaten schießen; es waren nämlich am Tage vorher 1500 Chassepotgewehre eingetroffen. — Mit ähnlicher Todesverachtung, jedoch in kleinerer Anzahl, wurde noch am 30. October in der Villa Cecchina (innerhalb der Stadtmauern) gekämpft, während die Franzosen einrückten. Bei dieser Gelegenheit kam der Hauptmann De Tournelle ums Leben, von dem die lügenhaften Pfaffenblätter behaupten, er sei durch Meuchelmord gefallen. Mittelst Minen und Orsinibomben wurden die Patrouillen fast täglich angegriffen, kurz, in den Tagen vom 22. bis 30. Oct. war Rom in steter Erhebung begriffen; die Hoffnung auf einen Angriff von außen oder gar auf eine Hilfeleistung des italienischen Heeres, nachdem die Erhebung am 22. begonnen, schlug bekanntlich gänzlich fehl. Zur Belohnung für die Erhebung wurde den Römern die französische Intervention zu Theil! Dem tapfern Enrico Cairoli und seinen Gefährten wollen die Römer auf den Campi di Acqua Acetosa mittelst Subscription ein Denkmal setzen. Monsignor Randi, der päpstliche Polizeiminister, der in dem Berichte eine „Hyäne im Prälatengewand" genannt wird, soll eine wahrhaft teuflische Freude gezeigt haben, als er Cairoli's Tod erfuhr. Auch dem Major Cucchi soll eine Dankadresse überreicht werden. Während des Octobermonats wurden in Rom 3000 Verhaftungen vorgenommen; die Carceri Nuove auf der Via Giulia, die Gefängnisse in S. Michele, in Termini, im Castel Sant' Angelo strotzen von Gefangenen. Der glühende Haß der Römer (und aller Italiener) gegen die Priesterherrschaft währt fort.... Wenn es heißt, — schließt der Berichterstatter — daß das römische Volk den von Mentana zurückkehrenden Truppen, den Generalen Kanzler und Polhès zugejauchzt habe, so ist das eine gemeine Lüge. Nur Pfaffen und Sbirren jubelten und einige warfen sogar Blumen von den Balcons aus Freude darüber, daß sie wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervorkriechen konnten."

[Haussuchung. — Diplomatisches.] Vorgestern hat die römische Polizei im Palaste Chigi in der Wohnung des englischen Geschäftsträgers Odo Russell eine Untersuchung angestellt. Der genannte Diplomat ist schon seit drei Monaten abwesend, und es heißt, seine sämmtlichen Papiere seien mit Beschlag belegt worden, was wahrscheinlich unbegründet sein wird. Im Vatican beklagt man sich sehr darüber, daß Herr Armand, der französische Geschäftsträger, auf den Papst einen Druck auszuüben sucht, um diesen zur Annahme der Conferenz zu bestimmen. Nach allem, was hier gesagt wird, weigert Pius IX. sich, die französischen Vorschläge anzunehmen. Herr v. Hübner ist zurückberufen worden und er wird durch Crivelli, einen ehemaligen Italiener, ersetzt. Man versichert mir aus guter Quelle, der österreichische Gesandte sei abberufen worden, weil er sich despectirliche Reden über Herrn v. Beust erlaubte.

[Der Papst] hat bei seiner Besichtigung des Spitals von Santo Spirito auch die garibaldischen Verwundeten besucht. Er hat eine kleine Ansprache an sie gehalten. Herr Cairoli, der Bruder des bei Aqua Acetosa gefallenen Obersten, ergriff seinerseits das Wort und sprach mit viel Kühnheit und Freimuth. Herr Cairoli schloß übrigens seine Rede, indem er seine Heftigkeit entschuldigte — der Papst möge bedenken, daß ihm das Bild seiner gefallenen Brüder vorschwebe. Hier unterhält man sich von nichts Anderem, als von dieser Scene.

## Frankreich.

* Paris, 14. Nov. [Zur römischen Frage.] Das Cabinet von Florenz, schreibt man der „N. Z.", hat der französischen Regierung wiederholt seine Bereitwilligkeit versichert, auf die Conferenz einzugehen. Man zählt in Florenz mit Sicherheit auf die Starrheit des Vatikans, Beschlüssen von noch so annehmbarer Beschaffenheit Gehör zu geben. Während man in Rom bisher die September-Convention vornehm ignorirte, erklärt man jetzt, dieselbe bestehe noch zu Recht, denn sie sei syllanagmatisch, und jede einseitig von Italien einzugehende Verpflichtung würde von der römischen Kurie nie Anerkennung erhalten. Bei den maßlosen Forderungen Roms scheint jede Basis für die Conferenz unmöglich, man müßte denn, wie dies bei der September-Convention geschah, den päpstlichen Hof ganz außer Acht lassen und sich um seine Einwände nicht kümmern. — Das Rundschreiben des Generals Menabrea wird heute im „Moniteur" wiedergegeben; damit soll wohl einerseits den Wendungen, die gegen Frankreich gedeutet werden können, die Spitze abgebrochen, andererseits den Wünschen Italiens und dessen Anklagen gegen das Papstthum eine gewisse Anerkennung zu Theil werden.

[Der Bericht des Generals de Failly über die Schlacht bei Mentana,] welchen der „Moniteur" heute veröffentlicht, sagt im Wesentlichen nichts Neues, doch verdient hervorgehoben zu werden, daß eine nähere Ausführung der famosen Phrase: Les fusils Chassepot ont fait merveille! (die Chassepot-Gewehre haben Wunder gethan) nicht darin vorkommt. Der General beschränkt sich auf die trockene Bemerkung, daß der den französischen Truppen natürliche „elan" die Soldaten nicht verhindert habe, aus den neuen Gewehren Nutzen zu ziehen. Da nun kaum anzunehmen ist, daß der General de Failly seine anfängliche Aeußerung nicht genauer motivirt habe, so glaubt man, daß entweder die erwähnten Worte seiner telegraphischen Depesche in Paris hinzugefügt wurden, oder aber, daß man seinen zweiten Bericht in der obenerwähnten Weise modificirt habe, um den widerlichen Eindruck, den die „Merveilles" hervorgebracht haben, zu verwischen oder doch nicht zu vergrößern. — Wir entnehmen dem vom 8. November datirten Berichte folgende Einzelheiten, welche besonders in Bezug auf die Mitwirkung der französischen Truppen bei dem Kampfe von Mentana von Interesse sind:

Die Päpstlichen bildeten zwei Colonnen. Eine, die nur 300 Mann stark war, hatte eine Diversion gegen Monterotondo auszuführen, während der Hauptangriff gegen die um Mentana herumliegenden Höhen gerichtet war. Dies war die Aufgabe der zweiten, vom General Kanzler befehligten Colonne, die aus 2000 Zuaven als Avantgarde, den Schützen, der Antibes-Legion und einer Batterie bestand. Die französische Colonne unter General Polhès war aus dem 2. Jäger-Bataillon, einem Bataillon des 1., einem des 29., zwei Bataillonen des 59. Linien-Regiments, einem Zuge des 7. Regiments der reitenden Jäger und einer halben Batterie, einer Abtheilung Geniesoldaten und einer Ambulanz-Section gebildet. Um 1 Uhr Nachmittags griffen die Zuaven die Garibaldianischen Vorposten an, warfen sie nach einem kurzen, glänzenden Gefechte aus den Baumschlägen längs der Landstraße zurück und setzten sich auf den Mentana beherrschenden Höhen fest. Um diese Offensiv-Bewegung der Zuaven zu unterstützen und den Feind zu verhindern, sie zu überflügeln, schickte General de Polhès nach ihrer Rechten 3 Compagnien Jäger und das Bataillon des 1. Regiments, nach ihrer Linken das Bataillon des 29. Regiments und eine Kanone ab. Das Bataillon des 1. Regiments nahm 800 Metres von Mentana auf einer Anhöhe Stellung und eröffnete mit zwei anderen zu seiner Verfügung gestellten Geschützen ein wohlgenährtes Feuer gegen das Dorf. Trotz der Verheerungen, welche diese Geschütze in den feindlichen Reihen anrichteten, und dem Brande, den sie im Dorfe entzündeten, besetzte dennoch ein großer Schwarm von Tirailleuren, die aus Monterotondo herauskamen, alle Bergkämme und das stark wellenförmige Plateau auf der Straße von Mentana zwischen San Sulpizio und Monterotondo. Da die römische Legion und das Schützenbataillon stark gelitten (beaucoup souffert) hatten und der Feind einen erbitterten Widerstand leistete, so drang das Bataillon vom 1. Regiment im Schnellschritt von den Höhen von San Sulpizio her auf diesen Punkt vor. Um sich den feindlichen Kanonenkugeln zu entziehen, deployirte das Bataillon, indem es nur drei Compagnien rechts als Colonne formirt hielt. Nunmehr zog sich dieses Bataillon, das Befehl hatte, nicht zu schießen, unterstützt durch drei Compagnien Jäger, unmerklich nach der äußersten Linken der Garibaldianer hin, um ihre Rückzugslinie gegen Monterotondo zu bedrohen. Dieser mit Hilfe des Bajonnets ausgeführte Marsch kostete den Franzosen nur zwei Verwundete und brachte einen solchen Eindruck auf die Garibaldianer hervor, daß sie sich in dichtgedrängten Schaaren zurückzogen. Da entfalteten sich die drei Compagnien rechts und eröffneten auf die auf der Chaussee von Monterotondo unordentlich zusammengehäuften Garibaldianer mit einer bestimmten Anzahl von Patronen ein Schnellfeuer, das den Tod und namentlich die Demoralisation in die Reihen der Gegner trug. . . . Auf dem linken Flügel hatte inzwischen das Bataillon des 29. Regiments eine ähnliche Bewegung ausgeführt. Es trieb die feindlichen Tirailleure über die waldigen Bergrücken, die das Dorf einschlossen, zurück, und rückte immer näher an Mentana heran. Nun kam abermals eine Colonne von 1500 Garibaldianern aus Monterotondo heraus, nahm die Trümmer der Tirailleure auf und suchte bis nach Mentana vorzudringen, wo man sich fortwährend mit Erbitterung gegen die päpstliche Colonne schlug. Das 29. Bataillon drang, mit Zurücklassung zweier Compagnien, kräftig vor und brachte es zu Stande, die Vereinigung der feindlichen Colonne mit den Vertheidigern von Mentana bis zur Nacht zu verhindern. Nun sollte eine kräftige Offensiv-Bewegung des Centrums stattfinden. Die Päpstlichen begannen dieselbe, führten sie aber der hereingebrochenen Nacht wegen nicht bis zu Ende durch. Die Truppen verließen ihre Positionen und verbrachten die Nacht auf dem Schlachtfelde, ohne daß irgend etwas vorfiel. Um 5½ Uhr Morgens meldete Oberstlieutenant Bressolles, es scheine ihm, Mentana sei geräumt. Es wurde Befehl gegeben, sich darüber Gewißheit zu verschaffen. Kaum aber hatte die Operation begonnen, so wurde die weiße Fahne auf dem Schlosse aufgezogen. Das Verlangen der Garibaldianer, mit Gepäck und Waffen abziehen zu dürfen, wurde von dem französischen und dem päpstlichen General abgeschlagen. Inzwischen waren die Recognoscir-Truppen des 59. Bataillons in Mentana eingedrungen und Oberstlieutenant Bressolles vereinbarte direct mit dem im Schlosse commandirenden Garibaldi'schen Major eine Capitulation, kraft welcher die Besatzung des Schlosses, nach Niederlegung der Waffen, von einer französischen Bedeckungsmannschaft an die italienische Grenze gebracht werden solle. Die übrigen Garibaldianer, etwa 800 an der Zahl, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Das Bataillon vom 1. Regiment machte inzwischen eine starke Recognoscirung gegen Monterontondo zu. Zwei Bauern theilten unterwegs den Franzosen mit, der Platz sei während der Nacht geräumt worden. Man rückte mit aller erforderlichen Vorsicht vor und fand in Monterondo nur unbewehrte Einwohner und todte oder verwundete Garibaldianer vor. Das Bataillon vom 1. Regiment und das Jäger-Bataillon hielten nunmehr unter dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug. Die päpstlichen Wappenzeichen wurden wieder aufgesteckt und nahe an 2000 Gewehre aufgelesen. Das Zuaven-Regiment besetzte in der Stärke von 1500 Mann das Schloß und die Stadt. (In der Angriffscolonne wird es weiter oben als 2000 Mann stark aufgeführt.) Die übrigen Truppen lagerten sich, zwei Kilometres von der Stadt entfernt, in der Nähe der Brunnen. Die Verluste der Franzosen in dieser „brillanten" Affaire belaufen sich auf zwei Todte, 38 Verwundete, worunter 2 Offiziere und 1 Vermißter. Die päpstliche Armee hat weit beträchtlichere Verluste erlitten. (Eine nähere Angabe enthält der officielle Bericht nicht.) Die Verluste der Garibaldianer waren, im Vergleich zu denen ihrer Gegner, „enorm". Ueber 600 Todte blieben auf dem Kampfplatze, Verwundete in entsprechendem Verhältniß, 1600 Gefangene.

Unsere Soldaten, heißt es am Schlusse, haben vom Anbeginn an bewiesen, daß sie trotz ihrer natürlichen Erregtheit dennoch Ruhe und kaltes Blut in nöthigem Maße besitzen, um aus der neuen Bewaffnung allen Vortheil zu ziehen, den man nur in Bezug auf Genauigkeit und wohlgeregelte Schnelligkeit von ihr erwarten kann.

[Aus der Broschüre „Napoleon III. und Europa im

---

gebliebenen blickten ihm schweigend und, angeregt von ihren eigenen Gedanken, so lange nach, bis auch er wie der Fremde an derselben Stelle verschwunden war, nachdem er eilig über den Rücken des Berges dahin geritten.

Der Steinschneider nahm ebenfalls Abschied und der Einnehmer blieb mit seiner Tochter allein. Obgleich sie sich nach diesem Augenblicke gesehnt hatten, so standen Beide doch noch so sehr unter der Nachwirkung der vergangenen Stunde, daß sie einer gewissen Zeit bedurften, um die dadurch erzeugte Aufregung sich abschwächen zu lassen.

Der Einnehmer hielt an dem Gedanken fest, in dem Fremden einen Genossen aus dem russischen Kriege erblickt zu haben, und es kränkte ihn, daß dieser nur so leicht hin davon geredet und die alte Kameradschaft gar nicht anerkannt hatte. Er vergegenwärtigte sich die Momente, wo die zehnten Husaren gemeinschaftlich mit den siebenten Cheveaux legers gefochten hatten, und ließ vor seinen Erinnerungen nochmals bis in die kleinsten Einzelnheiten jenen schrecklichen Angriff auf die große Batterie in der Redoute von Borodino vorübergehen, bei welchem sowohl der größte Theil seines, als des siebenten Cheveaux legers Regimentes geblieben war. Er rief das Bild jedes einzelnen Offiziers in seine Vorstellung zurück, denn er zweifelte nicht daran, daß der Fremde Offizier gewesen — aber er fand keinen ihm ähnlichen, und gab endlich mit einem melancholischen Seufzer seine vergeblichen Nachforschungen auf

Seine Tochter hatte ihn darin nicht unterbrochen, und er sie gegen seine sonstige Gewohnheit, während dieser Zeit ganz unbeachtet gelassen. Sie war selbst mit ihren eigenen Gedanken und Empfindungen ausreichend beschäftigt. Zum ersten Male war sie von Fremden, und zwar von Fremden, welche ihr Interesse im hohen Grade in Anspruch genommen, nicht mehr als Kind, sondern als eine erwachsene Jungfrau behandelt worden. Nicht in einer Weise, welche diesen Uebergang kennzeichnete, und eine herablassende Anerkennung des Darbringenden bekundet, wie dies bei Herrn Uhler der Fall gewesen; sondern ganz, wie sich von selbst verstehend und unter angenehmen, ihr fremdartigen Formen. Auf die Vorstellung und die Empfindung eines sich im Uebergange von der Kindheit zur Jungfrau befindenden jungen Mädchens bleibt ein solches Benehmen niemals ohne Einwirkung, denn in ihrem Innern hat sie, wenigstens in vielen Dingen, längst aufgehört ein Kind zu sein, und geizt, wenn auch unbewußt, nach dem Augenblicke, wo ihr dies auch äußerlich kund gegeben wird. Der Mensch strebt immer nach einem Zustande, der hinter dem Schleier der Zukunft und der Hoffnung liegt, und sehnt sich nach demjenigen zurück, von dem er nichts mehr besitzen kann, als die Erinnerung.

Ihre sanften braunen Augen ruhten, während ein leises Roth über ihr schönes kindliches Gesicht dahin flog, auf dem fremdartigen Medaillon, welches sie jetzt zum ersten Male in die Hand genommen und es näher betrachtete. Der Wunsch flog durch ihre Seele, während sie ihre Augen verschämt niederschlug, den ernsten, stolzen Geber näher kennen zu lernen, aber sie scheute sich vor sich selbst, während ihr dieser ganz unerwartete Gedanke kam, und sie legte, als ob sie ihn damit hätte verscheuchen wollen, das verhängnißvolle Medaillon eilig wieder auf den Tisch.

Kannst es immer nehmen, Else, sagte ihr Vater, aus seinem Sinnen sich auffraffend, er war vom siebenten Cheveauxlegers, und ist auch mit in Rußland und bei Borodino gewesen, besinnen kann ich mich nicht darauf, er mag auch wohl ganz anders ausgesehen haben damals, — sechszehn Jahre sind eine lange Zeit, würde mich selbst wahrscheinlich nicht wieder erkennen. Aber Du kannst's immer nehmen, er hat's gut gemeint.

Es war ein stolzer, ernster Herr, sagte sie schüchtern.

Ernst, ernst war er, mein Kind, Stolz habe ich nicht an ihm bemerkt. Daß er nicht schwatzt und plaudert, wie der junge Offizier, der noch nichts erfahren, ist selbstverständlich, möchte wohl wissen, wie er heißt, — ich wette darauf, doch wir wollen jetzt nicht weiter darüber reden. Du wirst wohl wieder nach Oberstein zurückwollen?

Wenn Du nicht böse bist, Papa, die Frau Mähler ist ganz allein, und bat mich —

Versteht sich von selbst, — was solltest Du auch hier, setzte er mit einem Seufzer hinzu, sie kann das Zanken doch einmal nicht lassen, und wenn ich mit ihr allein bin, so weiß ich fertig zu werden. Dienst wird's heute nicht mehr geben, da es so ungewöhnlich lebhaft war, und da werde ich Dich begleiten, mein Kind, wenigstens bis an die Stadt.

Wird es Dich nicht zu sehr ermüden?

Ach, sprich nicht so thörichtes Zeug. Sind meine liebsten Stunden, wenn ich mit Dir gehen und mit Dir plaudern kann.

Mein lieber Papa, sagte sie mit bewegter Stimme, ihn umfassend, bist Du mir auch recht gut, betrübt es Dich auch nicht, daß ich so viel bei Mählers bin?

Nein, nein, mein gutes Kind, im Gegentheil, — Du bist dort viel, viel besser aufgehoben, als hier bei, — doch komm, komm, es möchte sonst zu spät werden, Du bist leicht angezogen.

Der Reiter auf dem milchweißen Pferde, welches die Bewunderung des Einnehmers in so hohem Grade erregt hatte, setzte seine Reise in fast ununterbrochenem Trabe fort, ohne auf die Unebenheiten und Hindernisse des Weges zu achten. Der Zügel ruhte nachlässig in seiner Hand, und wenn das Pferd zuweilen ein wenig anstieß, so wußte er, daß es sich diese Nachlässigkeit erlaubte, gleich einem gewandten Redner, der, seiner Begabung und seines Stoffes sicher, bei unwichtigen und gleichgiltigen Erörterungen sich einer gewissen Lässigkeit und Zerstreutheit hingiebt.

Er hatte das kleine Dorf Idar im Rücken und näherte sich, einem ihm entgegenrauschenden Bache folgend, in einem tief eingeschnittenen Thale jenem Höhenzuge, welcher die Wasserscheide zwischen Mosel, Nahe und Saar bildend, sich von dem letzteren Flusse bis zum Rheine erstreckt, und von den schönsten und herrlichsten Buchenwäldern Europas gekrönt wird. Der Soon, Idar und Hochwald, ziehen sich auf ihm hin in der Breite von mehreren Meilen, mit geringen Unterbrechungen gegen zwanzig Meilen von Westen nach Osten streifend, durch tiefe Thäler und über steile bis gegen 3000 Fuß ansteigende Berge.

Der Pfad wurde steiler, enger und steiniger, oft von losem Geröll bedeckt, ohne daß das Pferd seine Gangart änderte, und ohne jetzt den Reiter auch nur durch die kleinste Unregelmäßigkeit an die zunehmenden Schwierigkeiten des Weges zu erinnern. Als dieser jedoch das Thal verließ und sich steil bergan zog, kürzte der Reiter unmerklich den Zügel seines Pferdes und ließ es im langsamen Schritte weiter gehen. Er gelangte jetzt in den hohen prachtvollen Buchenwald, und so weit er gereist war und so Vieles er gesehen hatte, er wurde doch dem Zauber unterthan, welcher unsere Seele beim Eintritt in einen solchen Wald erfaßt, und in Fesseln schlägt. Hoch oben, wie in einem weiten, unendlichen Dome, schwebte das grüne Blätter-Gewölbe, von den schlanken, glatten, weißlich schimmernden Stämmen getragen; auf dem mit Heidekraut mosaikartig bewachsenen Boden spielten schwache, kaum sichtbare Lichtreflexe und es kam ihm wie eine Entheiligung der ringsum herrschenden feierlichen Stille vor, wenn dieselbe zuweilen durch den Anschlag des Hufes seines Pferdes an einen Stein unterbrochen wurde. Unbewußt nahm er den Hut ab, als ob er in eine Kirche getreten sei, und strich mit der Hand durch sein braungelocktes Haar, seine dunkeln ernsten Augen blickten aufmerksamer und lauschend umher, denn das leise Rauschen

Jahre 1867"], welche den Abbé Bauer zum Verfasser haben soll, giebt die „K. Z." folgenden Auszug:

„Der Verfasser zählt zunächst die verschiedenen Fragen auf, welche den Frieden Europa's in diesem Momente bedrohen, und gelangt dabei zur Behauptung, daß die meisten derselben nicht ohne Frankreich oder doch nicht ohne dessen eingreifende Mitwirkung zu lösen sein würden. Frankreich besitze zwar kein Recht, Europa zu regieren, aber seine providentielle Rolle in der Geschichte scheine es darauf hinzuweisen, jetzt gerade durch einen feierlichen Ausspruch dem Gefühl der Unsicherheit, welches alle Welt beherrsche, ein Ziel zu setzen. Dieser Ausspruch sei aber im Worte Frieden enthalten, der sich auf ein Programm zu stützen habe, welches aus folgenden drei Punkten bestehe: a) Freimüthige, vollständige und sympathische Anerkennung der vollendeten Thatsachen in Deutschland, sowie derer, die sich eben zu erfüllen im Begriffe sind, in Betreff alles dessen, was sich auf die inneren Angelegenheiten dieses Landes bezieht. b) Gewissenhafte Ausführung der September-Convention oder Aufstellung einer ihr äquivalenten Garantie. c) Fortschreitende Entwickelung der liberalen Ideen, wie sie der kaiserliche Brief vom 19. Januar 1867 angedeutet. Dieses Programm sichert, nämlich dem geistlichen Verfasser zufolge, auf lange Jahre den Frieden in der Ehre, den Sieg ohne Kampf und die Lösung der schwebenden Fragen. In der weiteren Entwickelung wird nun nachgewiesen, daß Deutschland als Deutschland jetzt fertig sei und bestehe. Der Nordbund, die Zoll- und Militärverträge, die Tendenzen der Volksvertretungen, die Pläne des Berliner Cabinets, und die sich nicht verleugnenden Kundgebungen der immensen Mehrheit des deutschen Volkes nöthigen jedem Unpartheiischen die Anerkennung ab: Deutschland ist einig! „Der Main ist nur noch eine imaginäre Grenze; von den Vorgebirgen Schleswigs bis zu den tyroler Bergen, und vielleicht noch darüber hinaus, vom Kehler Brückenkopf bis zu den Grenzen des Großherzogthums Posen existirt ein Volk, das gemeinsame Nationalität, Interessen, Kräfte und Sprache hat. Besteht anderswo der Name ohne die Sache, so sehen wir hier die Sache ohne den Namen, und der geringste Eingriff von Außen genügte, um eine mächtige Strömung zu erzeugen, gegen welche sich alle Dämme nutzlos erweisen würden. Deutschland besteht, und der schwächste Windstoß genügte, um die Woge zu erheben, welche auf die Stirn des Chefs des Hauses der Hohenzollern die souveräne Krone Germaniens niedersetzen wird". Alle Einwürfe, welche darauf basirten, daß dieses Resultat durch eine geschicktere Politik zu vermeiden gewesen wäre, weist der Abbé darauf mit vielem Geschick zurück. Indem er diese Thatsache als unvermeidlich und unaufhaltsam hinstellt, ergeben sich ihm für Frankreich zwei Fragen: Soll Frankreich Deutschland hindern, sich zu einigen? Und kann Frankreich Deutschland hindern, sich zu einigen? Fragen, die er beide mit einem entschiedenen „Nein!" beantwortet. Auf diese wirklich sehr klar und vorurtheilslos gehaltene Auseinandersetzung, die hoffentlich in den hohen Kreisen, in denen sie vorgelesen sein soll, nicht spurlos vorübergegangen sein wird, folgen weniger concise Stellen zur höheren Ehre des Frankreichs der Demokratie und des Liberalismus.

Was den Verfasser der eben besprochenen Schrift anlangt, so versichert freilich die „France" heute, daß Abbé Bauer nicht der Verfasser sei; doch deutet sie keinen andern an, und ihr Dementi soll vielleicht der Schrift nur zur Empfehlung dienen, da die Neugierde sehr nachließ, als man erfuhr, daß dieselbe von einem Geistlichen geschrieben sei. Abbé Bauer stammt aus einer israelitischen, von Pesth nach Wien übergesiedelten Familie. Im Jahre 1848 schloß er sich — er war damals Maler — der Wiener akademischen Legion an, als deren Vertreter er sich nach Paris zur französischen Studentenschaft begab, um die gemeinsamen freisinnigen Interessen zu vertreten. Nach dem blutigen Ende der Wiener Revolution bewog ihn der Rath seiner Familie, zunächst in Paris zu verbleiben. Hier trat er später zum Katholizismus über und wurde Priester.

[Die neuen Minister] sind heute Morgen in St. Cloud vom Kaiser vereidigt worden. Was Herrn Pinard betrifft, so ist derselbe strenger Katholik und gilt deshalb für einen eifrigen Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papstes. Herr Louis Veuillot selbst sagt im „Univers" von ihm: „Herr Pinard war stets Beamter; man könnte sagen, daß er es von Natur ist. Seine Talente und seine Ehrenhaftigkeit sind bekannt; er hat noch nicht Gelegenheit gehabt, seine politischen Ansichten erkennen zu lassen. Man hat indeß Grund zu glauben, daß er den entschiedensten Nüancen der conservativen Partei angehört. Wir wissen, daß seine Jugend durch sehr ausgesprochene religiöse Gesinnungen dem Studium und der Arbeit erhalten ward." Auch das „Pays" sagt von dem neuen Minister des Innern, daß er „das Vertrauen der conservativen Partei und die Achtung der Opposition besitze." — Von Magne heißt es, er habe noch gar kein Project und er wolle erst die Verhältnisse studiren, ehe er sich irgendwie entscheidet. Das Anlehen aber ist bestimmt, denn man könnte ohne dasselbe nicht fertig werden, und es heißt, die Regierung wolle Obligationen ausgeben, die mit einer Lotterie verbunden wären, wie weiland die mexicanischen. Auf dem Kriegsministerium herrscht eine unverminderte Thätigkeit.

[Bazaine.] Große Wichtigkeit legt man hier der gestern erfolgten Ernennung von Marschall Bazaine zum Chef des großen Commando's von Nancy an die Stelle Forey's bei. Mit dieser Maßregel wird in Verbindung gebracht, daß auch Mac Mahon Algerien zu verlassen den Auftrag hat. Man erblickt in beiden Maßnahmen ein kriegerisches Anzeichen.

[Die Angelegenheit der 18 Verhafteten] ist in großes Geheimniß gehüllt. Der Polizeipräfect forderte alle seine Beamte auf, sich keine Indiscretion zu Schulden kommen zu lassen. Man weiß, daß 6 der Verhafteten schwer gravirt sein sollen. Die Anschuldigung bleibt immer die, den geheimen Gesellschaften angehört zu haben. Herrn Emil Accolas ist es gelungen, da er bei Zeiten gewarnt wurde, ins Ausland zu entkommen.

✱ **Paris**, 15. Nov. [Zur römischen Frage.] Die Italiener, schreibt man der „K. Z.", die gemäßigten wie die Actionsleute, sind über das Ziel, das sie erstreben, einig; gelingt es daher dem Ministerium Menabrea nicht, die Nation umzustimmen, was schwer halten dürfte, so wird jede Lösung, welche auf Erhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes direct oder indirect hinausläuft, einen provisorischen Charakter behalten und folglich eine stete Gefahr für Europa und zunächst für Frankreich bleiben. Der Florentiner Correspondent des „Journal des Debats" giebt die Lösung dieser Einstimmigkeit der italienischen Parteien: „Man darf nie vergessen, daß in Italien die Anhänger der weltlichen Gewalt zugleich die Freunde der Bourbonen, der Erzherzoge und sogar noch in gewisser Beziehung die Oesterreichs sind. Es ist möglich, daß Rom den Italienern unnütz ist, wie man in Paris meint, und daß es ihnen eine schwere Last wird, aber die Italiener sind durchaus nicht zu dieser Ansicht zu bekehren." Einstweilen macht es Italien im Hinblicke auf künftige Fälle wie Frankreich, es rüstet trotz aller Finanznöthe und sucht Heer und Flotte auf einen achtunggebietenden Stand zu bringen, doch sind die militärischen Vorbereitungen darauf gerichtet, mehr die Qualität als die Quantität in Heer und Flotte zu heben. — In Nizza haben auch Verhaftungen stattgefunden. Dort herrscht noch große Sympathie für Italien. Man ist daselbst immer noch höchst verstimmt über die Abstimmung, welche 1860 erzwungen wurde, und es ist deshalb erklärlich, daß der Ruf, und zwar in italienischer Sprache, laut wurde: „Keine Intervention! Es lebe Garibaldi!"

[Louis Napoleon an Gregor XVI.] Die Blätter haben in letzter Zeit den Brief an Edgar Ney wiedergegeben. Auch andere Briefe Napoleons III. wurden mit Bezug auf die römische Frage veröffentlicht. Niemand aber scheint ein ähnliches, viel älteres Document gekannt zu haben, das aus Terni datirt ist, von wo im Jahre 1831 die Insurgenten gegen Rom zogen, und das Prinz Louis Napoleon an Gregor XVI. gerichtet hat. Es heißt darin:

„Man will, wie es scheint, in entschiedener Weise die Trennung der weltlichen von der geistlichen Gewalt.... Ich kann eben so behaupten, daß ich von allen jungen Leuten, selbst von den am wenigsten gemäßigten, sagen hörte, wenn Gregor auf die weltliche Gewalt verzichtete, würden sie ihn anbeten, sie würden die kräftigsten Stützen der wahren, durch einen großen Papst gereinigten Religion werden, die zur Grundlage das liberalste aller Bücher hätte, das existirt, das göttliche Evangelium."

[Truppensendungen nach Rom.] Bis jetzt dauert die Doppelzüngigkeit der Regierung fort: vor vier Tagen (11. Nov.) sprach der „Moniteur" von Räumung Roms, „sobald die Ordnung hergestellt sei", was freilich nur der Papst entscheiden kann, wie uns am folgenden Morgen der „Monde" belehrte und heute bestätigen die Touloner Briefe und Blätter, daß fortwährend Truppen nach Civita-Vecchia von Toulon aus befördert werden. Die „France" bestätigt die Thatsache, aber sie sucht dieselbe in der althergebrachten französischen Weise abzuschwächen, indem sie die Sendungen nur als Nachschub darstellt. Am 9. d. M. trafen vier, am 10. zwei französische Transportschiffe in Civita-Vecchia mit 1200 Mann, 500 Pferden und 20 Kanonen u. s. w. ein. Genau an demselben 11. November, wo diese Verstärkungen in Civita-Vecchia gelandet worden, brachte der „Moniteur Universel" jene dopelte Note, in welcher vom Abzug aus Rom geschwindelt wurde. — Marschall Mac-Mahon soll aus Algier heute Nacht hier angekommen sein und sich heute Morgen sofort nach St. Cloud zum Kaiser begeben haben. Was die Truppen anbelangt, welche die dritte und vierte Division der Occupations-Armee in Rom bilden sollten, so bleiben dieselben in Toulon, Marseille und Umgegend stehen, bis das Occupationscorps nach Frankreich zurückgekommen ist. Von einer Einschiffung dieser Truppen ist bis jetzt noch nicht die Rede.

[In der bevorstehenden Session] werden die Angelegenheiten der Stadt Paris vielfach Besprechung finden. In der Reunion der Opposition bei Marie kündigte Jules Simon bereits die Absicht an, eine Interpellation über die Octroifrage und die Lage der großen Industrie in der Hauptstadt einzubringen. Nach der Ansicht Simon's wird nicht nur die Industrie, sondern auch die Arbeiterbevölkerung hart betroffen und in seinen Motiven will der Deputirte offen den Verdacht aussprechen, die Administration wolle jenen Theil der Bevölkerung, dem sie mißtraue, von Paris mehr und mehr fern zu halten suchen. Auch die neulichen Verhaftungen werden Veranlassung zu einer Interpellation der Linken bieten, welche die Regierung zwingen will, sich darüber zu erklären, ob sie den Uebereifer der Polizei-Agenten billige, die ohne Mandat und ohne Uniform Bürger ihrer Freiheit wegen eines Thatbestandes beraubten, dessen verbrecherischer Charakter erst von den Tribunalen festzustellen sein wird. Die schon angekündigte Interpellation über die römische Frage wird von allen Mitgliedern der Opposition unterzeichnet sein. Gestern fand in der Rue Pepinière ein großes Diner bei Latour du Moulin statt, das alle Mitglieder des Tiersparti vereinte, der sich bei dieser Gelegenheit aufs Neue als besondere Fraction constituirt hat.

[Zur Presse.] Die politische Leitung des „Moniteur Universel" ist gestern wieder in den Büreaux des Staats-Ministeriums eingerichtet worden. Ob auch der „Moniteur du Soir" und der „Constitutionnel" vom Staats-Ministerium aus geleitet werden oder diese Blätter allen möglichen Einflüssen der verschiedenen Portefeuille-Inhaber offen stehen, wird nicht gesagt, es wird sich jedoch bald zeigen. Ob der auswärtigen Presse unter Rouher bessere Tage blühen werden, muß gleichfalls die Erfahrung lehren.

## Belgien.

**Brüssel**, 12. Novbr. [Die Repräsentantenkammer] hat heute die Debatte über das Budget der Wege und Mittel für 1868 durch die Annahme desselben erledigt, sowie das Budget der Dotationen, mit Ausnahme der Ausgaben für die Kammer selbst, welche im geheimen Comite berathen werden. Der Antrag Coudreurs auf Abschaffung der Abgaben auf Fische wurde abgelehnt. Die vierte Section der Kammer hat den Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge ein Gesetz erlassen, um die Arbeiten der Weiber und Kinder im Innern der Kohlen- und sonstigen Minen zu verbieten. Der Bericht über diesen Gegenstand weist darauf hin, daß diese Arbeit sowohl in Preußen wie in England verboten sei, ohne daß der Betrieb dadurch Schaden gelitten habe.

## Großbritannien.

E. C. **London**, 14. Novbr. [Zur abyssinischen Expedition.] Ein Telegramm aus Aden, 9. Oktober, zeigt das Absegeln der ersten Brigade der abyssinischen Expedition von dort nach Zula an. Die abgehenden Truppentheile dieses Transports von 12 Schiffen bestanden aus dem 3. Regiment bengalischer irregulärer Cavallerie, dem 10. Regiment eingeborner Infanterie, 2 Compagnien eingeborner Sappeurs, 453 Mann vom Landtransportcorps, einer Gebirgsbatterie, 467 Pferden und 458 Maulthieren. Das Kriegsschiff „Satellite" ging am 25. von Aden zu Vermessungszwecken nach Annesley ab. Die Corvette hatte Kanonen und Kriegsmaterial, sowie Landungsbrücken für Kanonen und Pferde an Bord. Von den Gefangenen waren keine neueren Nachrichten eingelaufen. — Wie man in manchen Kreisen über den bevorstehenden Kriegszug denkt, davon gab eine gestern von dem radikalen Parlamentsmitgliede M'Culloch Torrens an seine Wähler in dem hauptstädtischen Bezirk Finsbury gehaltene Rede Ausdruck.

Er sei der Ansicht, bemerkte Mr. Torrens — daß die zu bewilligenden 5,000,000 Pfd. Sterl. besser im Lande zu brauchen seien, und ehe ein Schilling von dieser Summe ausgegeben werde, müsse man der Regierung das Versprechen entringen, daß dieselbe lediglich zur Befreiung der Gefangenen bestimmt sei, und daß man nicht daran denke, auf die Dauer ein Land in Besitz zu nehmen, von dem man so zu sagen nichts wisse.

[Fenisches.] Maguire, der eine der fünf in Manchester zum Tode verurtheilten Fenier, ist gestern alsbald nach Eintreffen seiner Begnadigung in Freiheit gesetzt worden, und in Betreff der übrigen vier spricht sich die öffentliche Meinung so entschieden aus, daß eine Umwandelung des Urtheils mit Sicherheit zu erwarten ist. Von Manchester aus geht ein mit zahlreichen Unterschriften bedecktes Memorandum zu Gunsten eines solchen Schrittes an den Minister des Innern ab und in einer der hiesigen Vorstädte ist für kommenden Sonntag eine große Volksversammlung zu demselben Zwecke anberaumt. — Inzwischen meldet man aus Amerika die Ankunft Deasy's, des Einen der gewaltsam befreiten Fenier, mit der „City of Paris". Als Held oder vielmehr als Mittelpunkt einer so verwegenen That wurde er natürlich mit einer Serenade gefeiert. — Ein abermaliger Befreiungsversuch war angeblich in Holyhead in diesen Tagen beabsichtigt. Polizei, Küstenwache und ein Detachement Marinesoldaten von dem dort stationirten „Wivern" wurden alarmirt. Es bleibt bei den mehrfach wiederholten, sehr positiven Angaben der Polizei nur die Annahme übrig, daß die erwarteten Fenier an einer anderen Station ausgestiegen. In Irland theilt der „Cork Examiner" einen auf die in Manchester Verurtheilten bezüglichen anonymen Brief mit, der, von einem „argen Fenier" unterzeichnet, mit der Einäscherung aller Städte in England droht, wenn man die Gefangenen wirklich zum Tode führe. Einsender erklärt, noch vor zwei Monaten ein loyaler Mann gewesen zu sein und spricht sehr zuversichtlich über eine vollständige Lostrennung Irlands von England.

[Judenverfolgungen,] in Scene gesetzt von den Zöglingen des Cadettenhauses in Sandhurst, werfen auf die dort herrschende Disciplin nicht das glänzendste Licht. Wie es scheint, haben die hoffnungsvollen Offizierspflanzen viel Freiheit, der Import von Spirituosen ist nicht allzu schwer und kostspielige Neigungen führen bekanntlich zum Schuldenmachen. In dem Orte Yorktown, in der nächsten Nähe der Anstalt, wohnen einige gefällige jüdische Geschäftsleute, die gegen hohe Zinsen das fehlende Geld vorschießen, sich aber später gelegentlich sehr unbequem machen. Einzelne von ihnen gequälte Cadetten erregten den Zorn ihrer Kameraden gegen diese Leute und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

des Abendwindes in den hohen Kronen der Bäume klang wie die feierlich verschwimmenden Accorde einer fernen, mächtigen Orgel.

Langsam und stumm ritt er weiter; es schien, als ob er bemüht sei, seine Stimmung nicht von seiner Umgebung beeinflussen zu lassen und einer Schwäche zu unterliegen, welche er vielleicht seiner unwürdig hielt. Er setzte seinen Hut, den er längere Zeit in der Hand gehalten, mit einem gewissen Trotz wieder auf, und um seinen Mund legte sich ein spöttischer Zug, das verkörperte Bild seiner Gedanken. Ueber eine Stunde ritt er so schweigend mit gesenktem Kopfe dahin, kaum aufblickend, bis das Aufhören der ihn umgebenden Dämmerung ihn aus seinen Träumereien erwachen ließ. Er war auf die Höhe des südlichen Bergabhanges und zugleich zu einer weiten Lichtung, zu einem im vorigen Jahre abgeholzten Schlage gelangt.

Du wirst Dich etwas erfrischen wollen, Mustapha, sagte er absteigend und seinem Pferde den Zügel abnehmend, es wächst hier vortreffliches Gras und Du kannst ein luxuriöses Abendessen halten. Das Pferd wieherte, als ob es seine Rede verstanden habe, und begann dann, wählerisch suchend, diesem Befehle zu gehorsamen. Er setzte sich an den Stamm einer mächtigen Buche, nahm aus seiner Tasche eine kleine rothe türkische Pfeife, füllte sie mit feingeschnittenem Tabak, schlug Feuer und ließ dann in halb liegender Stellung die leichten bläulichen Rauchwölkchen in die stille ruhige Abendluft verschwinden.

Vor ihm eröffnete sich eine jener reichen und malerischen Fernsichten, wie sie sich von den Höhen des Rheines und seiner Nebenflüsse fast überall, wenn auch mit verschiedenem Charakter, darbieten.

Ueber den leichten bläulichen Duft der zu seinen Füßen schlummernden vom röthlichen Schimmer des Abends übergossenen Wälder schweifte sein Blick hinweg, weit hin in das breite, liebliche Thal der Nahe, aus dem die im Schatten der Nußbäume gebetteten Städte und Dörfer mit ihren schlanken Kirchthürmen, kaum erkennbar, heraufwinkten — bis hinüber zu den fernen blauen Höhen des Haardtgebirges, über welche der Mond in phantastischer Größe geisterhaft emporstieg, und melancholisch der vor ihm fliehenden Sonne nachschaute.

Wie schön, wie herrlich ist es hier, sprach er leise vor sich hin, mögen die Felsen in kühneren Linien aus dem blauen ewigen Meere emporsteigen und die Sonne des Südens all ihren Farbenglanz darüber hingießen, es bleibt immer fremd für den, der dort nicht geboren, die Seele wird von Sehnsucht und Unruhe erfüllt, aber sie sucht vergebens den Frieden der Heimath! — Ach das Bild der Natur ist überall groß und erhaben, im Sand der Wüste, auf der Unendlichkeit des Meeres und in den weiten öden Schneefeldern des Nordens, wenn es der Mensch nicht entstellt und verunreinigt mit seinen niedrigen Leidenschaften und Begierden. Immer dasselbe, nur Schmutz von anderer Färbung und anderer Mischung, etwas leichter und vorsichtiger, oder stärker und rücksichtsloser aufgetragen — darin besteht der ganze Unterschied! Ueberall aber sind die Spuren des Fußes von dem Thiere „Mensch" zu finden — und wo wir sie vermissen, setzte er mit einem Seufzer hinzu, da ist es für uns öde, einsam und traurig — wir fliehen vor demjenigen, was wir besitzen, und es verfolgt uns das, vor dem wir fliehen.

Er versank wieder in ein längeres schweigendes Sinnen. Um ihn her lagerte eine feierliche, lautlose Stille; es war, als ob der Wald beim Scheiden des Tages sein Abendgebet hielt, kein Blatt bewegte sich, und auch die Stimmen der Vögel waren verstummt. Die Dämmerung zog schweigend aus den Thälern an den Bergen herauf, der letzte röthliche Schimmer des Tages begann zu schwinden, und das bleiche, bläuliche Licht des höher schwebenden Mondes ergoß sich über die verschwimmende Gegend und das zu seinen Füßen ausgebreitete Meer der Wälder. Er war immer mehr in seine Träumereien versunken, als er durch das Wiehern seines Pferdes daraus aufgeschreckt wurde. Lauschend hob er den Kopf empor und vernahm den Hufschlag eines andern sich nahenden Pferdes. Nach kurzer Zeit erblickte er einen Reiter aus dem Walde hervorkommen und erkannte den jungen Mann, den er unten im Zollhause an der Nahe gesehen hatte.

Es freut mich, Sie zu finden, mein Herr, sagte dieser mit der Offenheit der Jugend, indem er abstieg, und sein Pferd am Zügel führend zu ihm heran schritt, ich glaube, ich habe mich etwas verirrt, und hatte schon die Hoffnung aufgegeben, mit Ihnen zusammenzutreffen.

So haben Sie mich gesucht? fragte der Andere verwundert.

Wenn Sie es so nennen wollen, allerdings. Wir sahen Sie unten den Fußweg nach Idar einschlagen, ohne daß Sie sich nach demselben erkundigt hatten, und schlossen daraus, daß Sie hier in der Gegend bekannt seien. Da ich nun denselben, mir jedoch fremden Weg reiten wollte, so stieg der Wunsch in mir auf, dies in Ihrer Gesellschaft thun zu können; sofern es Ihnen nicht unangenehm ist, mein Herr, setzte er entschuldigend hinzu. Sie sehen, ich habe offen gegen Sie gesprochen, und ich bitte, mir eben so rückhaltslos zu antworten.

Weshalb sollte es mir unangenehm sein, erwiderte der Andere gleichgültig, wenn unser Ziel wirklich dasselbe ist, was ich jedoch bezweifeln möchte.

Vielleicht nicht das Ziel, doch ein Theil des Weges. Ich will über die Berge und durch die Waldungen hinweg in eine mir bis jetzt selbst noch unbekannte Gegend und nach einem mir noch eben so unbekannten Orte.

Also eine Vergnügungsreise.

Wie Sie es nennen wollen, das Verlangen diese schönen Gegenden näher kennen zu lernen, und zugleich einen längere Zeit gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen, haben gleichen Antheil daran.

Und welches ist das Ziel Ihrer Reise, damit ich weiß, ob unsere Wege zusammengehen?

Ich will nach Arnstein, nach dem Schlosse Arnstein; ist Ihnen das vielleicht bekannt, mein Herr?

Ein wenig, erwiederte der Andere mit einem leichten Lächeln, Sie können sich immerhin meiner Führung überlassen, — und wenn es Ihnen genehm ist, so brechen wir auf. (Fortsetzung folgt.)

---

[Diamanten-Fund in Lötzen.] Aus Drygallen wird der „Pr. Litt. Z." geschrieben: Im Gute Heibutten, Kreis Lötzen, fand ein Arbeiter beim Ausrohden von Erlenstrauch einen Stein, der mit seiner Umhüllung, von welcher die Axt ein Stück abgelöst hatte, in der Größe einer großen Haselnuß und in Tropfenform erschien. Die von der Umhüllung befreite Stelle verrieth durch ihren Glanz und Farbenspiel den Diamant, desgleichen durch seine Härte und Schärfe. — Ein Glaser schnitt zuerst Glas, dann legte er den Stein auf einen festen Körper und versuchte ihn so, durch heftige Schläge mit einem Hammer, zu zertrümmern, was ihm jedoch nicht gelang. Mittlerweile erfolgten auch Gebote von Seiten des Glasers und von Juden, die sich bis auf 30 Thlr. steigerten und in Folge des Handelns kam es zu Klagen, wodurch die Polizei aufmerksam geworden war. — Der Stein wurde nun dem Finder polizeilich abgenommen und sein Werth ist durch Sachkenner auf 12,000 Thlr. abgeschätzt. Jetzt ist er nach Breslau an die dortige Diamant-Schleiferei gesandt worden, wo jedenfalls eine höhere Taxe erfolgen wird. Da nach den bereits festgestellten näheren Umständen dem Fiscus kein Antheil zusteht, so dürfte der Fund dem Besitzer Herrn St. zufallen, der nur 1/10 des Werthes dem Finder zu zahlen haben wird.

---

G. **Minnesota, als eine Heimath für Einwanderer.** St. Paul, Minn. 1867.

Seit dem Jahre 1858 ist Minnesota als Staat in die Union aufgenommen. Er grenzt im Norden an die britischen Besitzungen, im Süden an den Staat Iowa; im Osten an den Superior-See, an den Staat Wiskonsin und an den Mississippi, im Westen an das Territorium Dacotah und umfaßt 84,000 englische Quadratmeilen. Reich an Flüssen und Seen ist er der bestbewässerte Staat der Union und bietet namentlich dem Ackerbauer, dem es nicht an Fleiß und Ausdauer fehlt, eine in jeder Beziehung erwünschte Heimath dar. Dies ist in der vorliegenden Schrift näher begründet, indem sie zugleich Auskunft über die Reisekosten, über die billigste und zweckmäßigste Art der Ansiedlung, kurz über Alles, was dem Auswanderer zu wissen noth thut, in ausreichendem Maße gewährt.

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

eine ganze Schaar fiel in den Ort ein, demolirte die Wohnungen, mißhandelte die Wucherer, drohte mit Brandstiftung, begnügte sich aber zuletzt, die Kegelbahn des eigenen Institutes den Flammen zu überliefern. Die Anstifter, fünf an der Zahl, sind relegirt und eine bedeutende Anzahl der übrigen hat längeren Arrest.

# Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 18. November. [Tagesbericht.]

*** [Erster Jahresbericht über die Augenklinik des Dr. med. et phil. Hermann Cohn.] Diese Anstalt befindet sich Schuhbrücke 32 (zur Schildkröte) und ist täglich (außer Sonntag) von 3—4½ Uhr geöffnet. In derselben wird jeder arme Augenkranke unentgeltlich behandelt, resp. operirt. Am 1. Juli 1866 eröffnete Hr. Dr. Cohn diese auf seine Kosten eingerichtete Anstalt und wurden bis zum 1. Juli 1867 in derselben 1288 Augenkranke von ihm behandelt, und zwar 687 männliche, 601 weibliche, 1016 einheimische und 272 auswärtige Patienten. Polyklinisch wurden 1235, klinisch 53 Kranke behandelt. Von den Letzteren lagen 38 in ihrer eigenen Wohnung oder bei ihren Verwandten in der Stadt, 15 wurden in die stabile Klinik aufgenommen. 8 sehr armen Operirten wurde unentgeltliche Wohnung, Beköstigung und Pflege während 96 Tagen gewährt. Bei den in der Anstalt vorgenommenen 176 Operationen haben die Hrn. DDr. Berliner, G. Kobner, Körner, Krause, Martini, Pauly, G. Reichel, Reinhardt, Tamm dem Herrn Dr. Cohn in uneigennütziger Weise assistirt. Es wurden vorgenommen: 1) Staaroperationen 23, und zwar 20 mit gutem, 2 mit mittlerem und 1 mit keinem Erfolge. 2) Künstliche Pupillenbildungen: 25, und zwar 22 mit gutem, 2 mit mittlerem und 1 mit keinem Erfolge. 3) Schieloperationen: 10, und zwar 8 mit gutem und 2 mit mittlerem Erfolge. ꝛc. ꝛc. Außerdem wurden in der Anstalt die Augen von 410 Studenten der Universität Breslau untersucht; die Ergebnisse dieser Studie werden besonders veröffentlicht werden.

‡ [Ausgedehntes unterirdisches Gemäuer] hat der Abbruch des Ohlauerthor-Wachhauses aufgedeckt. Es muß dort ein sehr bedeutendes, das Ohlauerthor beschützendes Festungswerk gelegen haben. Die Grundmauern desselben zeigen 8 bis 10 Fuß Stärke und setzen dem Abbruch gewaltige Hartnäckigkeit entgegen. Neben dem betreffenden Platze steht noch ein Stück alte Stadtmauer, jetzt die Seitenwand des Häuschens, Ohlauerstraße Nr. 45 b bildend, kenntlich durch einen seltsamen flachen, erkerartigen Ausbau, welcher früher eine sogenannte „Pechnase" war, d. h. ein nach außen und oben geschützter Vorsprung, aus dessen nach unten gehenden Oeffnungen man dem anstürmenden Feinde siedendes Pech oder ähnliche Materialien auf die Köpfe goß.

≅ [Die Sonntagsvorlesungen], durch Mitglieder der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur seit einer Reihe von Jahren veranstaltet, eröffnete wiederum Herr Dr. Max Karow, der die zahlreich Anwesenden im Namen der Gesellschaft in sinnigen und formvollendeten Ottave rime begrüßte, und an diese Bewillkommung einen Vortrag über „Goethe's Wahlverwandtschaften" knüpfte. Nach einer Geschichte der Entstehung des Werkes, nach einer Kennzeichnung der Personen, welche dem Dichter etwa als Folie gedient haben dürften, entwickelte der Redner die einzelnen Charaktere, vornehmlich den Ottiliens, sprach über die poetische Behandlung des Ehebruchs und rechtfertigte die tief moralische Tendenz jenes Meisterromans, den er, Goethe's wahrhaft protestantisches Christenthum gegen fanatische Orthodoxie nach allen Seiten hin rettend, als das Evangelium ernstester Sittlichkeit bezeichnete. Der Vortrag machte auf die zahlreiche Versammlung, zumal er sich durch eine ganz besondere Frische auszeichnete, den wohlthuendsten Eindruck.

□ Die Worte, welche Pastor J. G. Letzner am Grabe des allverehrten Prof. Haase gesprochen, sind auf den Wunsch der Freunde des Dahingeschiedenen gedruckt worden und es sind dieselben („Freundesworte") in allen Buchhandlungen für den Preis von 5 Sgr. zu haben. Der Ertrag ist für ein dem Dahingeschiedenen zu errichtendes Grabdenkmal bestimmt. Schon um dieses schönen Zweckes willen, sollte Jeder, welcher Haase Liebe und Verehrung widmete, jene Grabrede nicht ungekauft lassen. Aber auch die Trefflichkeit der Rede selbst empfiehlt allen Freunden, Schülern und Verehrern Haase's den Ankauf derselben. Es ist das Wesen und Wirken des unvergeßlichen Mannes mit solcher Wahrheit und Wärme geschildert, daß diese „Freundesworte" uns ein liebes und theures Andenken sind.

△ [Circus Werner.] Da wir bei Maestro Renz in Ungnade gefallen zu sein scheinen, begrüßen wir um so freudiger eine neue strebsame Gesellschaft, die anerkennungswerthe Leistungen empfehlen, wenn sie auch auf den hocharistokratischen Nimbus verzichtet. Die gestrige Vorstellung entschied über den Succes der Gesellschaft, obwohl es ein Sonntag war. Fast nach jeder Piece des gewählten Programms hallte der Raum der Preußischen Reitbahn von donnerndem Beifall wieder, der erst mit Hervorrufen und der Künstler zweitem Erscheinen endete. Als vorzüglich erwähnen wir die Damen-Parforce-Voltige auf ungesattelten Pferden, ausgeführt von den Fräulein Emma und Emilie, und den englischen Trabreiter, Tänze und Sprünge während des stärksten Trabes, ausgeführt zu Pferde von Herrn Dubsky, letzteres gerade eine sehr schwierige Production. Das in Freiheit dressirte Schulpferd „Brillant" zeigte sich dem liebenswürdigen Fräulein Leontine, welche es vorführte, gegenüber gelehrig, galant und unterthänig. Besonders hervorragend sind die gymnastischen Leistungen der Gesellschaft, die Evolutionen auf dem Trapez volant und das Nonplusultra-Trapez à trois, ausgeführt von den Herren Sidoli, Volta und Conradi; ein unwillkürlicher Schauder erfaßt uns, wenn wir in großer Höhe mit Menschenleben spielen sehen, wie mit Gummibällen; — wahrhaft unerreicht sind die Seiltänzerkunststücke; wir erwähnen le ciel de ver America, verschiedene Pas und Attitüden, ausgeführt von der 7jährigen Serena, die wahrhaft zu unserem Zwerchfell in magnetischer Beziehung stehenden komisch-grotesken Tänze des Herrn Volta, die wunderbaren Tänze und Evolutionen des Fräulein Sidoli, und die Salto-mortales und Grotesk-Sprünge des Herrn Teodor. Eine heitere Scene schaffte Clown Ossi mit seinen beiden Pudeln; zum Schluß producirten sich Herr Director Werner und Herr Dubsky als die beiden Herkules auf Pferden, sie ernteten für ihre großartigen Leistungen wohlverdienten Applaus. Etwas bessere Musik wäre freilich zu wünschen. — Die gestrige erste Vorstellung war ungemein besucht, das zahlreiche Publikum verließ äußerst befriedigt den Saal. Die Preise sind, wie wir anerkennen, sehr civil.

△ [Soirée fantastique von Hermann Monhaupt.] Mehr noch als der überfüllte Zuschauerraum konnte der donnernde Applaus, welcher dem Erscheinen des beliebten Künstlers gezollt wurde, keinen Zweifel übrig lassen, daß er trotz längerer Abwesenheit ein Liebling der Breslauer geblieben ist. Plötzliche Rufe des Erstaunens, Bemerkungen, wie: „das geht nicht mit rechten Dingen zu, der steht mit dem Satan im Bunde" ꝛc.; oft geistreiche Stille beweisen am besten, wie Monhaupt ad oculos demonstrirt, daß Geschwindigkeit zwar keine Hexerei ist, aber doch denselben Eindruck hervorzurufen vermag, wie jene aus früheren Zeiten uns geschilderten wahren Teufelskünste. Die Erklärungen sind leicht und witzig, die Kapelle des Artillerie-Regiments begleitet die Kunststücke mit passenden Melodien. — Herr Monhaupt leiht sich einen Handschuh, auf verschiedenen Tellern zeigt er eine Apfelsine, eine Citrone, ein Ei und eine Nuß. Alle Früchte sind unverletzt, ebenso das Ei. Er läßt den Handschuh in die Nuß, die Nuß in das Ei, das Ei in die Citrone, die Citrone in die Apfelsine verschwinden. Er schält sie, die Spitze der Citrone wird sichtbar, er schält diese, das Ei erscheint, er bricht es auf, im Eiweiß schwimmt die Nuß, er knackt auch diese und siehe — voilà unversehrt in ihr der kleine Damenhandschuh. Er bringt ein großes Gefäß mit Dinte, ein Herr schreibt einige Worte aus dem Riesentintenfaß, es ist veritable Dinte. Herr Monhaupt borgt sich einen Ring, er wirft ihn in das Gefäß, der Ring geräth sehr tief in die Dinte, wie kann er gerettet, ein Wink mit dem Zauberstabe und siehe, aber ebenso schnell ist er ist verschwunden, in demselben Gefäß schwimmen in krystallklarem Wasser drei Goldfischchen, einer derselben wird gefangen, er hat den Ring aber nicht im Magen à la Ring des Polykrates, sondern nur im Munde, so präsentirt er ihn galant der Eigenthümerin. — Die größte Heiterkeit erregte das Entenzauberbassin. Ein riesenhaftes Gefäß wird mit Wasser gefüllt, in der Mitte befindet sich eine Stange. In das gefüllte Gefäß legt der Zauberer 10 Eier, auf der Stange befestigt er eine Blechkapsel, in welche mehrere Schlüssel gelegt werden. Ein Pistolenschuß löst den Zauberbann des Bassins, zehn Enten springen mit einem äußerst lebhaften Geschnatter aus dem Bassin heraus, aus der Blechkapsel springen die Schlüssel hervor, außerdem fliegt eine schwarze Taube aus ihr empor. — In der zweiten Abtheilung erregte der sprechende Menschenkopf geheimnißvolles Grauen, auf unpolitische Antworten ließ er sich nicht ein, die Frage aus dem Publikum: Werden wir Krieg bekommen? beantwortete er: „Das kann allein Graf Bismarck entscheiden". Auch das Treibhaus von Papier und der mirakelhafte Reisekorb gefielen sehr. — Die dritte Abtheilung bildeten plastische, landschaftliche und komische Tableaux. Eine Sennerhütte in den Hochalpen, das Alpenglühen, die Auffindung der Ueberreste Franklin's, der Samum in der Sahara, indische und chinesische Landschaften, Nonnenkloster in Spanien und andere hochromantische Bilder wechselten mit Breslauer Ansichten, dem alten abgebrannten und neuen Theater, der Riemerzeile, dem Kränzelmarkt, dem Belvedere ꝛc., sowie mit plastischen Marmorgruppen, den Schluß bildeten optische Blumen- und Feuerspiele und komische Tableaux. — Fast alle Piecen fanden die lebhafteste Anerkennung des Publikums; es wird so Vielseitiges geboten, daß auch der Verwöhnteste zufriedengestellt wird. Nach den anregenden und aufregenden Zauberstücken bilden die sanften Nebelbilder, mit hochvollendetem Apparate erzeugt, einen passenden Schluß. Es dürfte sich aber, wie es sonst Usus war, eine laute Ankündigung der Bedeutung des Nebelbildes empfehlen, da es zum Lesen des Programms zu finster und auch nicht Jedermann im Besitze eines solchen ist.

= [Feuer.] Gestern Morgen in der 2ten Stunde wurde der Hauptfeuerwache von dem Rathsthurme aus ein Landfeuer vor dem Schweidnitzerthor signalisirt. Auf der Besitzung des Erbsaß Preuß in Lehmgruben war Feuer ausgebrochen und standen bei Eintreffen der von der Hauptfeuerwache entsandten Landspritze Scheune, Stallgebäude und Auszugshaus des Gehöftes in hellen Flammen. Nur mit vieler Mühe gelang es noch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

=ββ= [Verschiedenes.] Das zum zoologischen Garten gehörige „grüne Schiff" wird seit heute durch einen Anbau vergrößert. Bereits wird Grund gegraben. Die wegen des Baues zu entfernenden Linden sind ausgehoben und auf den Concertplatz des zoologischen Gartens verpflanzt worden.

Der Fischzug im zoologischen Garten hat ein ziemliches Contingent von altersgrauen Hechten geliefert, welche theils des Abends verspeist, theils an den Meistbietenden versteigert wurden. Leider behinderte die auf der Wasserfläche befindliche Eisdecke die freie Action der Fischer.

+ [Tödtung durch Fahrlässigkeit.] Vor ohngefähr acht Tagen wurde an der Ecke der Neuen Schweidnitzerstraße unweit des Liebich'schen Etablissements die Frau des auf der Gartenstraße Nr. 18 wohnhaften Schneidermeisters Trottner, als dieselbe den Fahrdamm überschreiten wollte, von einer schnell fahrenden Vereinsdroschke zu Boden gestoßen. Hierbei hatte die bedauernswerthe Frau das Unglück, daß sie mit furchtbarer Gewalt mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster aufschlug, und obgleich der Droschkenkutscher sofort anhielt, um die an der Erde Liegende nicht auch noch zu überfahren, so stellte es sich doch heraus, daß ihr bereits von der Wagendeichsel das linke Ohr vollständig abgerissen worden war. Der in der Nähe wohnende Assistenzarzt Hr. Dr. Wieß wurde sogleich herbeigerufen, welcher die Verunglückte verband und ihr den nöthigen ärztlichen Beistand leistete, doch konnte trotz aller angewandten Mühe und Pflege nicht verhindert werden, daß in Folge der so bedeutenden Verwundung die Kopfrose hinzutrat. Am vorigen Freitage gab die so schwer Verletzte unter unsäglichen Leiden ihren Geist auf, und erfolgte am gestrigen Sonntage Nachmittag unter zahlreichem Trauergeleite ihre Beerdigung. Die Nummer der Vereinsdroschke wurde übrigens am Orte des Thatbestandes festgestellt und wird gegen den Kutscher wohl die Untersuchung eingeleitet werden.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 44 männliche und 50 weibliche, zusammen 94 Personen, incl. 1 todtgebornen Kinde.

[Selbstmord.] Am 15. d. M. Morgens wurde auf der Viehweide eine männliche Person aufgefunden, welche ihrem Leben durch Erhängen an einem Lattenzaun ein Ende gemacht hatte. Der Entseelte war mit schwarzer Pelzmütze, schwarzem Rock, dergleichen Weste, grauen Militärhosen, Parchentunterjacke, weißleinenem Hemde und langschäftigen Stiefeln bekleidet. In der Tasche des Rockes fand man zwei Gesindedienstbücher, beide auf den Droschkenkutscher Schrottky lautend. (Fremdenbl.)

---

**Breslau**, 17. Nov. Angekommen: Se. Durchlaucht Heinrich IX., Prinz Reuß, a. Neuhof. Crawford, Major, a. London.

---

△ **Jauer**, 15. Nov. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Abermals liegt ein Wahlkampf hinter uns, von dem sich, was vorhergegangene Agitation und erreichtes Resultat anbelangt, Erfreuliches berichten läßt. Während zu den letzten politischen Wahlen von der freisinnigen Partei fast gar nichts Vorbereitendes unternommen worden war, zeigte sich vor der gestern vorgenommenen Wahl von 14 Stadtverordneten eine von großer Theilnahme an communalen Einrichtungen zeugende erfreuliche Rührigkeit aller Parteien. (Siehe die Notizen aus der Provinz in Nr. 539 der Bresl. Zeitung.) Es fanden nicht blos allgemeine Vorversammlungen statt, in welchen die leitenden Principien für Aufstellung geeigneter Persönlichkeiten festgestellt wurden, sondern auch die einzelnen Wählerklassen hielten besondere Versammlungen, behufs definitiver Feststellung der zu wählenden Männer. Unter den ausscheidenden Stadtverordneten befinden sich Männer, die von der Partei des besonnenen Fortschrittts in communalen Angelegenheiten als unentbehrlich für die Stadtverordneten-Versammlung bezeichnet wurden, hier galt es, mit aller Kraft für Wiederwahl zu sorgen. Andererseits handelte es sich darum, an Stelle der übrigen Ausscheidenden Männer zu wählen, von denen zu erwarten steht, daß sie den Bestrebungen für einen gedeihlichen Fortschritt nicht in hemmender Weise entgegen treten werden. Die Auswahl war eine schwere, doch scheint sie fast durchgehends auf geeignete Persönlichkeiten gefallen zu sein. Die Gegenpartei, welche hinter allerhand Schlagworten, als: Ersparnisse im städtischen Haushalt, keine Erhöhung der Communal-Abgaben ꝛc. weiter nichts zu verbergen suchte, als ihren deutlich an den Tag gelegten Widerwillen vor dem Bau eines neuen Gymnasial-Gebäudes, hatte mit aller Kraft für ihre aufgestellten Candidaten gewirkt und war bis kurz vor dem Wahlacte ganz siegesgewiß. Am Wahltage selbst erfolgte eine starke Betheiligung der Wähler aller Klassen. In der zweiten und dritten Abtheilung gelang es, alle von der freisinnigen Partei aufgestellten Männer durchzubringen, so daß der Wahlsieg, da auch die Gewählten der ersten Abtheilung eine recht ersprießliche Thätigkeit für das communale Leben erwarten lassen, ein ganz glänzender zu nennen ist.

---

⊙ **Frankenstein**, 17. Novbr. [Zur Tageschronik.] Im gestrigen Kreisblatte macht das hiesige Landrathsamt bekannt, daß am 13. November Vormittags 10 Uhr die Müller Rose'schen Eheleute in Wenig-Nossen Kreis Münsterberg, ermordet in ihrer Wohnung vorgefunden wurden und weist die Ortsbehörden an, jeden verdächtigen Fremden, welcher ohne Ausweis betroffen wird, sofort zu verhaften. Wie man hört, ist es bereits gelungen, den Mörder, welcher sich mit dem Wagen und Pferde des Gemordeten sowie einer Summe von 50—170 Thlr. entfernt hat, in Constadt zu ergreifen und zwar in Person eines gewissen Pfeiffer aus Batzdorf in Oesterreich-Schlesien. — Heut Morgen 10½ Uhr wurden wir durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. Es brannte in dem nahen Dorfe Tarnau. Näheres ist noch nicht bekannt. Bereits vor 8 Tagen und so auch am 1. November, einem Feiertage, wo sich die Leute in den Kirchen, befanden brannte es das eine Mal auch in Tarnau, das zweite Mal in Kleutsch, wo ein 12jähriger Knabe das Feuer aus Rache angelegt haben soll.

---

2k **Lewin**, 17. Nov. [Zur Tageschronik.] Am 15. d. traf Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Freiherr Dr. v. Schleinitz in Begleitung des Herrn Landraths Freiherrn v. Seher-Thoß hier ein und reiste nach etwa zweistündigem Aufenthalte auf dem hiesigen Pfarrhofe nach Glatz zurück. Der Zweck seines Hierseins stand mit den eventuell auch an der hiesigen Grenze eintretenden Maßregeln wegen der im Oesterreichischen herrschenden Rinderpest in Verbindung. Das Gerücht, daß im benachbarten Grenzstädtchen Hradeck bereits vier Stück Rindvieh an der Seuche gefallen seien, erwies sich in Folge der angestellten Recherchen als unbegründet. — In Cudowa wurde vorige Woche auf einem Felde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, welches die unverkennbaren Spuren einer gewaltsamen Tödtung an sich trug.

---

—r. **Namslau**, 17. Nov. [Wichtige Chausseebauten.] Bei dem gestern hierorts abgehaltenen Kreistage ist in Betreff der von Reichthal durch den Laskier Wald über Mroczin, Borowno und Baranow nach Kempen zu erbauenden Chaussee — nachdem diese Angelegenheit über 4 Monate geruht — endlich der erfreuliche Beschluß zu Stande gekommen: den Bau dieser Chaussee nunmehr ungesäumt in Angriff zu nehmen, und es ist die Steinlieferung mit 5 Thlr. pro Schachtruthe auch sofort verdungen werden. Mit der Anfuhr der Steine wird schon im Laufe der nächsten Woche begonnen werden. — Gleichzeitig vermögen wir die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß ein zweites Chaussee-Project vorliegt, und zwar die Anlage einer Chaussee von Namslau über Deutsch-Marchwitz, Jacobsdorf, Paulsdorf, Eichgrund, Boguslawitz, Dalbersdorf, Kunzendorf und Schleise nach Polnisch-Wartenberg. Die ersten Vorarbeiten für diese nene Chaussee sind bereits ausgeführt und in nächster Zeit werden dieserhalb berathende Versammlungen zusammentreten. Die Eröffnung dieser neuen Verkehrsstraßen ist sowohl für den Kreis Namslau als auch für die Kreise Polnisch-Wartenberg und Kempen-Schildberg gleich wichtig.

---

K. **Kattowitz**, 17. November. [Communales. — Cholera. — Sonstiges.] Die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen für die durch das Loos ausscheidenden 6 Mitglieder finden für die 3. und 2. Abtheilung am 26. d. Mts. und für die 1. Abtheilung am 27. ej. statt. — In der außerordentlichen Sitzung am 6. d. Mts. nahmen die Stadtverordneten den Antrag des Magistrats: von jeder weiteren Forderung billigerer Preise an die Gasanstalt abzusehen, einstimmig an. Ferner wurde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission ernannt, welche bezüglich der Auseinandersetzung zwischen der Stadtgemeinde und Gutsherrschaft über die Ansprüche des Magistrats und das Angebot des Dominiums zur endgiltigen Beschlußfassung am 20. d. Mts. ein Referat nach Prüfung der Acten über die Sachlage erstatten soll. — Der 23. amtliche Nachweis der im Beuthener Kreise vorgekommenen Cholerafälle berichtet glücklicherweise nur noch über eine Ortschaft und zwar Siemianowitz. Tag des Ausbruchs war der 22. September und der Tag des letzten Erkrankungsfalles der 13. d. Mts. — Erkrankt sind 16; davon sind gestorben 5, genesen 7 und noch krank 4 Personen. Ueberhaupt sind bis jetzt in unserem Kreise an der Cholera 2689 erkrankt, davon genesen 1543, gestorben 1142, und noch krank 4 Personen. Es sind mithin genesen circa 57⅖ pCt. und es starben circa 42⁷⁄₁₅ pCt. (oder das Verhältniß der ersteren zu letzteren ist wie 7 : 5,2.) — Vorige Woche verunglückte der 15jährige Sohn des Schuhmachers Bunde zu Hohenlohehütte indem er in den Schacht hinabstürzte. Obgleich er sehr erhebliche Verletzungen davongetragen, hofft man doch an seinem Aufkommen. — Einer nächtlichen Patrouille aus letzterem Orte gelang es gestern 2 Diebe zu erwischen. — Freitag Abend wurde bei dem aus Beuthen nach Kattowitz fahrenden Post-Omnibus ein Pferd von der Deichsel eines Einspänners durchrannt, so daß das Thier sofort zusammenbrach.

---

R. **Myslowitz**, 16. Nov. [Unglücksfall.] Wir sind leider in der Lage, Ihnen heut über einen beklagenswerthen Unfall zu berichten. Soeben, 9¾ Uhr Vormittag, stürzte von einer erst gestern beendeten Umfassungsmauer des im Bau begriffenen Eiskellers für die gräflich Potocky'sche Bierbrauerei in Tenzinck ein ca. 60 Fuß langer und 18 Fuß hoher Theil der Mauer plötzlich zusammen und begrub drei im Innern beschäftigte Mauer. Zwei derselben wurden mit fürchterlichen Kopfwunden und gebrochenen Gliedmaßen todt aus dem Schutt gegraben. Der dritte, welcher ebenfalls, so viel im Augenblick zu ermitteln war, beide Beine zerschmettert und bedeutende Kopfwunden hat, ist, nachdem er mit den heiligen Sterbesacramenten versehen worden, zur Pflege ins hiesige Lazareth geschafft worden. An seinem Aufkommen wird vorläufig nicht gerade gezweifelt, doch dürfte, wenn die Kur wirklich eine glückliche sein sollte, er doch wahrscheinlich ein Krüppel bleiben. Die Verunglückten sind alle drei verheirathet, der eine derselben hinterläßt sogar sechs Kinder.

---

=a= **Ratibor**, 17. Nov. [Liedertafel. — Theater. — Concert.] Der gestrige Abend brachte uns einen seltenen musikalischen Genuß. Auf Einladung unserer Liedertafel hatte nämlich der Bielitz-Bialer Männergesang-Verein uns besucht. In Gemeinschaft mit diesem Gesang-Vereine und der tüchtigen Kapelle des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 22) veranstaltete unsere Liedertafel gestern Abend in der Haußmann'schen Centralhalle eine musikalische Abendunterhaltung. Nach Aufführung der Freischütz-Ouverture begrüßte unser strebsamer Liedermeister, Herr Lehrer Porske, den Männergesang-Verein in herzlicher Weise, worauf Herr Zenker, Lehrer an der Realschule zu Bielitz, den Gruß erwiderte. Sämmtliche Musik- und Gesang-Piecen wurden mit seltener Präcision executirt, und von dem überaus zahlreichen Auditorium — auch der letzte Platz in der Central-Halle war besetzt — mit dem wohlverdientesten Beifall aufgenommen. — Die Stegemann'sche Schauspieler-Gesellschaft giebt hierorts seit einigen Wochen Vorstellungen, und ist trotz Herabsetzung der Theaterpreise der Besuch ein nur sehr geringer. — Vor einigen Tagen erfreute uns unser tüchtiger Violinist, Herr Bleichroth, durch ein Concert.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Breslau**, 18. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 14¾—15 Thlr., hochfeine 15¼—15¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. 1000 Ctr., pr. November 68½ bis 68⅞—68¾ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 68—67⅞ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 68—67⅞—⅛ Thlr. bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 68½—¼ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 56 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 51½ Thlr. Br., April-Mai 52½ Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. November 94 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. 100 Ctr., loco 10⅓ Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 10⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 10¾ Thlr. Br. und Gld.

Spiritus matter, gek. 15,000 Quart, loco 19¼ Thlr. Br., 19 Thlr. Gld., pr. November 19¼ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 19¼ Thlr. Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 19⅚ Thlr. bezahlt, schließt 19¹⁷⁄₂₄ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

---

+ **Breslau**, 18. Nov. [Ledermarkt.] In der städtischen Turnhalle am Berliner Platze wurde heute der Elisabet-Ledermarkt abgehalten, wozu sich diesmal eine größere Anzahl von Käufern, doch weniger Verkäufer als am vorigen Michaelis-Ledermarkte eingefunden hatten, in Folge dessen sich das Geschäft vom Anfange des Marktes sehr lebhaft bei etwas besseren Angeboten gestaltete. Bis gegen Mittag waren bereits die zu Markte gebrachten Ledervorräthe geräumt, und muß daher der heutige Ledermarkt als ein „ziemlich guter" bezeichnet werden. Bei dem in der ersten Halle stattfindenden Rothgerbermarkte war nur die eine Seite des Gebäudes mit Verkaufswaaren besetzt, während bei dem in der zweiten Halle abgehaltenen Weißgerbermarkte die eine Seite gedrängt und die andere Seite nur zur kleinsten Hälfte mit Waarenvorräthen belegt war. Die erzielten Preise auf dem Rothgerbermarkte sind demnach bei raschem Umsatz folgendermaßen zu normiren. Fahl- und Schwarzleder, 12½ bis 15 Sgr. pro Pfund, je nach Gewicht. Kipse, 13—16 Sgr. pro Pfund, schwarze um 1 Sgr. pro Pfund höher als braune Kipse. Alaunleder, 8—10 Sgr. pro Pfund. Blankleder, 11—13 Sgr. pro Pfund. Braune und schwarze Kalbleder, 28—32 Sgr. pro Stück. — Auf dem Weißgerbermarkte wurde weißes Schafleder in Prima-Qualität, 7pfündig 34—36 Thlr., 6pfündig 30 Thlr., 5pfündig 22 Thlr. pro Hundert, und braunes Schafleder, Schürzen, 12pfündig pro Decher 8—10 Thlr., 8pfündig pro Hundert 36 Thlr., 7pfündig 30—32 Thlr., 6pfündig, kleine Waare, pro Hundert mit 24—26 Thlr. bezahlt. Schwarzgefärbte dänische Hosenleder fanden bei 60—80 Thlr. pro Hundert, und hiesige schwarzgefärbte Hosenleder mit 50—60 Thlr. pro Hundert Käufer. Sehmische Schafleder, geschlichtete und gestrichene, 28—45 Thlr. pro Hundert, je nach Qualität. Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen fehlten fast gänzlich, doch wurde der am Platze vorhandene geringe Vorrath mit 22—28 Thlr. pro Decher abgegeben. Sehmische Wildleder, Rehleder 7—9 Thlr. und Hirschleder 25—40 Thlr. pro Decher waren in schwacher Zufuhr vorhanden. Außerdem waren 3 Verkäufer aus Herrnstadt und Wohlau mit deutschen Schmaschen für Handschuhmacher am Markte, welche ihre aus 3000 Stück bestehenden Vorräthe mit 12—13 Thlr. pro 100 Stück verkauften. Am Eingange der Turnhalle hatten sich auch diesmal wieder einige Dresdener Eisenwaarenhändler mit Handwerkszeugen für Roth- und Weißgerber aufgestellt. Bei dem raschen Verlauf des Marktes läßt sich mit aller Wahrscheinlichkeit voraussetzen, daß die noch vorhandenen Bestände im Laufe des Nachmittags verkauft werden, und daß somit der Ledermarkt bis heute Abend beendet sein wird.

# Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 15. Novbr. [Handwerker-Verein.] Der in der letzten Vereinsversammlung mitgetheilte Bericht über die Kassenverhältnisse und Bestand des Vereins ergab: An Einnahme 953 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., an Ausgaben 932 Thlr. 17 Sgr., verbleibt Bestand baar 20 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., der Fond für Bau eines Vereinshauses 2000 Thlr., und ein Vorschuß an die Vergnügungs-Commission 10 Thlr. Das Gesammtvermögen des Vereins beträgt also zur Zeit 2030 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. und hat sich demnach in diesem Jahre um 280 Thlr. (rund) vermehrt. An Mitgliedskarten wurden 3584 Stück (701 weniger als im vergangenen Jahre) ausgegeben, 82 Jahreskarten, 32 für halbe Jahre und 869 Vierteljahrskarten, 248 mehr als voriges Jahr. Der Stamm des Vereins hat sich somit trotz der ungünstigen Zeit um 256 vermehrt, wenn auch die vorübergehende Gesammtzahl der Mitglieder gesunken ist. In der gestern stattgefundenen vereinigten Vorstands- und Repräsentanten-Sitzung mußte, da der wiedergewählte erste Vorsitzende Herr Hüllebrand nicht zur Annahme der Wahl zu bewegen war, eine Neuwahl vor-

genommen werden, welche statutenmäßig von den Repräsentantrn vollzogen, von 29 Anwesenden 28 Stimmen für Herrn Dr. Eger, den bisherigen zweiten Vorsitzenden ergab, der abwesend war und darum sich noch über Annahme der Wahl zu erklären hat. Zum zweiten Vorsitzenden wurde mit 25 Stimmen Herr Dr. med. Steuer gewählt, der die Wahl annahm. Herr Hüllebrand trat an Stelle des Herrn Dr. Steuer in den Vorstand, als Kassirer wurde Herr Buchhalter Bergel einstimmig bestätigt. Außerdem wurden die bestehenden Commissionen: Kassen-, Controll-, Vergnügungs-, Unterrichts- und Bibliothek-Commission vorläufig bestätigt, resp. ergänzt, die definitive Wahl wird nach Berathung und Annahme eines Instructionsentwurfes erfolgen.

Ö **Breslau**, 15. Nov. [Handwerkerverein.] Die gestrige Abendversammlung war zahlreich besucht, weil auf den, auf der Tagesordnung stehenden Vortrag Herrn Serbins: über die universelle Ausstellung zu Paris und die dort aufgenommene Darstellung der Bestrebungen für Besserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung besonders aufmerksam gemacht worden war. Redner bemerkte zum Schluß noch, daß die moralischen Zustände, die Bildung und die Lage der Arbeiter in Deutschland besser seien, als z. B. in Frankreich, und daß wir solche Zustände zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, wie dort obwalteten, nicht zu befürchten haben. — Die Bestrebungen der hiesigen Baugenossenschaft anlangend, theilte er mit, daß alle Dinstage Abends im Riegerschen Locale, eine Stiege hoch, freie Besprechungen über Aufbringung des Capitals zum Bau von Arbeiterhäusern stattfinden, die Gesellschaft werde ihren eigenen Weg auf der Grundlage der Selbsthilfe gehen und hänge nicht mit den Unternehmungen Einzelner in dieser Richtung zusammen. Es folgte hierauf Beantwortung einiger Fragen über das Ausbleiben des Jahresberichts des Vereins und der Mittheilung über die neuen Vereinswahlen. — Endlich theilte Herr Literat **Weiß** mit, daß Dinstag, den 19. d. M., eine Zusammenkunft im „Trebnitzer Hause" wegen Wiederbegründung einer „deklamatorischen Section", und Herr **Gnerlich**, daß am nächsten Sonntag wieder gesellige Zusammenkunft im „Casino" stattfinden werde.

** **Breslau**, 18. Nov. [Der Verein Einigkeit] feierte am 17. d. M. seine Soiree im Saale des Café restaurant, an der sich Gäste zahlreich betheiligten. Der Abend wurde mit einem von P. S. verfaßten Prologe eröffnet, welchem ein Vortrag auf dem Piano, la rose des Alpes, von L. Unico Köhler folgte. Dieser sowie das Terzett „Leichter Sinn" von Martini wurden von den Vortragenden präcise ausgeführt. Der Zettelträger als Schauspieler, Scherz in einem Acte, wurde durch die Darsteller brav executirt. Die Verbindung zur folgenden Posse bildete „Das Mädchen von Juda", Lied von Fr. Kücken, vom Sänger mit Gefühl vorgetragen, welcher sich dadurch reichen Beifall errang. Die Reihe der Vorträge wurde mit der Posse „Die Brandstätte" von Desloges geschlossen. Der Tanz vereinigte die zahlreichen Paare bis in die frühe Morgenstunde.

[Militär-Wochenblatt.] v. **Barfus-Falkenburg**, Pr.-Lt. a. D., zuletzt Sec.-Lt. bei der Cav. des Landw.-Bats. Wrietzen Nr. 35, zur Dienstl. in die zweite Depot-Off.-Stelle des Niederschl. Train-Bats. Nr. 5, commandirt. v. **Prittwitz-Gaffron** II., Sec.-Lt. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, in das Hus.-Regt. Nr. 14 versetzt. **Jüngst**, Hauptm., aggr. der 3. Ing.-Insp. und beauftragt mit den Functionen eines Garnison-Bau-Directors beim X. Armeecorps, zum Major befördert. v. **Kleist**, Gen.-Major und Inspect. der 1. Ing.-Insp., zum Insp. der vereinigten Art.- und Ing.-Schule, **Schulz** II., Gen.-Maj. und Insp. der 2. Ing.-Insp., zum Präses der Prüfungs-Comm. für Hauptl. und Prem.-Lts. des Ing.-Corps, ernannt. v. **Krane**, Sec.-Lt. von der 2. Ing.-Insp., zum außeretatsm. Sec.-Lt. bei der 3. Ing.-Insp., **Karnasch**, Unteroff. vom Niederschl. Pionn.-Bat. Nr. 5, zum Port.-Fähnr. befördert. **Nollau**, Hauptm. von der 1. Ing.-Insp., zur 2ten, **Rudloff**, Hauptm. von der 2. Ing.-Inspect., zur 3. Ing.-Insp. versetzt. **Boelke**, außeretatsm. Sec.-Lt. von der 5. Art.-Brig., zum Art.-Off. ernannt. **Schmidt**, **Mertens**, Frhr. v. **Salis-Soglio**, **Maschke**, **Thoncke**, **Ortel**, **Hugershoff**, **Kuhn**, Port.-Fähnrs. von der 5. Art.-Brig., **Linde**, **Hammer**, **Lorenz**, **Maude**, **Hruzik**, **Siemon**, v. **Blacha**, **Meusel**, **Rosenbaum**, **Nitschke**, **Sommer**, v. **Hanstein**, **Arent**, **Diedrichsen**, **Treutler**, Port.-Fähnrs. von der 6. Art.-Brig., letztere beide unter Versetzung in das Feld-Art.-Rgt. Nr. 9, zu außeretatsm. Sec.-Lts. befördert. Frhr. v. **Richthofen**, Port.-Fähnr. von der 6. Art.-Brig., unter Beförderung zum Sec.-Lt. vorläufig ohne Patent, in das Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7 versetzt. **Pohl**, **Stock**, **Schultze**, Unteroff. von der 5. Art.-Brig., **Bohlmann**, v. **Kronhelm**, Unteroff. von der 6. Art.-Brig., **Richter**, Gefr. von ders. Brig., **Dunkel**, Kanonier von ders. Brig., zu Port.-Fähnrs. befördert. **Hübner**, Pr.-Lt. mit dem Char. als Hauptm. von den Pionn. 2. Aufg. des Bats. Wohlau Nr. 38, zum Hauptm. befördert. **Holst**, Port.-Fähnr. vom Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zur Reserve entlassen. v. **Langen**, Ob.-Lt. und Abth.-Commdr. in der Garde-Art.-Brig., mit Pension und seiner bisher. Unif., **Erdmann**, Ob.-Lt. und Abth.-Commdr. in der 7. Art.-Brig., mit Pension nebst Aussicht auf Civilversorgung und seiner bisherigen Unif., der Abschied bewilligt. Dr. **Rhein**, Assistenzarzt vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, vom 1. Octbr. d. J. ab in gleicher Eigenschaft zum Schles. Train-Bat. Nr. 6, Dr. **Kummer**, Assistenzarzt vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, vom 1. October d. J. ab zum Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2 versetzt. **Wiese**, Lazareth-Insp. in Glatz, nach Breslau, **Roediger**, Lazarath-Insp. in Breslau, nach Glatz versetzt. **Wohlgemuth**, Zahlm. beim Füs.-Bat. des Königs-Gren.-Regts. (2. Westpr.) Nr. 7, der erbetene Abschied mit Pension bewilligt. **Keil**, Zahlm.-Aspirant vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, zum Zahlm. 1. Kl. beim 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 85 ernannt. **Müller**, Zahlm.-Aspirant vom Niederschl. Pionn.-Bat. Nr. 5, zum Zahlm. 1. Kl. bei diesem Truppentheile ernannt.

## Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

**Berlin, 18. Nov. [Herrenhaus.] Der Finanzminister bringt den Gesetzentwurf ein, betreffend die Todeserklärung der seit dem Kriege Verschollenen. Derselbe geht an die Justizcommission. Lippe verheißt die demnächstige Vorlage der Gesetzentwürfe, betreffend die Vereinigung des Ober-Appellationsgerichtes mit dem Ober-Tribunal, betreffend die Qualification der Justizbeamten zu höheren Richterstellen und betreffend den Wegfall des zweiten Justiz-Examens. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.**

**Berlin, 18. Novbr. Der „Staats-Anz." meldet: Dr. Michaelis und Landrath v. Puttkammer sind zu Geheimen Regierungsräthen und vortragenden Räthen beim Bundeskanzleramt ernannt. Der Hilfsarbeiter im Bundeskanzleramt Graf Bismarck-Bohlen ist zum Legationsrath ernannt.**

**Der König empfing heute eine Deputation aus Hannoverisch-Minden, bestehend aus dem Senator Wüstfeld und dem Bürgermeister Seidler, und begab sich heute Mittag nach Schwerin.**

**Berlin, 18. Novbr. Die Ausschüsse des Bundesraths beriethen über das Hypothekenbankwesen.**

**Berlin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beschäftigte man sich mit Wahlprüfungen. 181 Wahlen wurden für giltig erklärt. Morgen erfolgt die Fortsetzung der Wahlprüfungen. Mittwoch wird das Haus wahrscheinlich die Präsidentenwahl vornehmen können.**

**Frankfurt**, 18. Novbr. Dem Vernehmen nach benachrichtigte die hessische Regierung Frankreich, daß sie der Einladung zur Conferenz Folge leisten werde.

**München**, 18. Novbr. Der Beschluß des Ministerraths betreffs der von Baiern zu gebenden Antwort auf die Einladung zur Conferenz ist der Entscheidung des Königs unterbreitet.

Das Abgeordnetenhaus nahm das Gewerbegesetz an. Die Süddeutsche Militärconferenz tritt Anfang Dezember zusammen.

**Florenz**, 18. Nov. Die „Amtszeitung" meldet: Die Anzahl der gefangenen Garibaldianer in Rom beträgt 1765. Gerüchtweise verlautet, der Municipalrath Neapels werde aufgelöst werden.

Nach der „Opinione" ist Malaret zum französischen Gesandtschaftsposten in Rom designirt.

Man erwartet einen Protest Englands gegen die Haussuchung bei Odo Russell in Rom.

**Paris**, 18. Nov. Die Thronrede, mit welcher heute durch den Kaiser die Kammern eröffnet wurden, lautet, wie folgt:

Die Nothwendigkeit, die unterbrochene Prüfung wichtiger Gesetze wieder aufzunehmen, veranlaßte mich, Sie früher als üblich zu berufen. Außerdem erregten jüngst geschehene Ereignisse in mir das Verlangen, Sie zu versammeln, um Ihre Einsicht und Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. Seit Sie sich getrennt haben, tauchten unbestimmte Befürchtungen auf, welche, den öffentlichen Geist in Europa beschäftigend, überall den industriellen und commerciellen Verkehr beengten. Ungeachtet der unverändert friedlichen Haltung meiner Regierung verbreitete man den Glauben, daß jede Aenderung in der innern Verfassung Deutschlands die Ursache zu einem Conflicte sein müßte. Dieser Zustand der Ungewißheit darf nicht andauern. Die Veränderungen, welche auf der anderen Seite des Rheins sich vollzogen, müssen offen in der Art acceptirt werden, daß, so lange unsere Würde und unsere Interessen nicht bedroht erscheinen, wir uns in Verwandlungen, welche auf den Wunsch der Bevölkerungen vorgenommen werden, nicht einmischen werden. Die Beunruhignngen, welche sich kundgeben, lassen sich schwer zu einer Zeit erklären, wo Frankreich der Welt das imposanteste Schauspiel der Versöhnung und des Friedens gegeben hat.

Die allgemeine Weltausstellung, wo fast alle Souveräne erschienen, wo Vertreter der arbeitenden Klassen aller Länder sich begegneten, hat die Bande der Brüderlichkeit zwischen den Nationen enger geschlossen. Die Ausstellung ist verschwunden, doch ihre Spur wird tief in unsere Epoche eingezeichnet sein. Wenn die Ausstellung auch nur einen Augenblick strahlte, so hat sie doch eine für alle Zeiten bleibende Bedeutung. Sie hat eine Menge von Vorurtheilen und Irrthümern zerstört; sie hat die Fesseln der Arbeit und der Intelligenz sowie die Schranken zwischen den verschiedenen Völkern und zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung, und endlich den Haß der Nationen hinter sich geworfen.

Die unbestreitbaren Pfänder der Eintracht dürfen uns aber nicht davon dispensiren, die militärischen Institutionen Frankreichs zu verbessern.

Es ist eine gebieterische Pflicht der Regierung, unabhängig von den Umständen die Fortschritte in allen denjenigen Elementen zu verfolgen, welche die Stärke des Landes ausmachen. Es ist für uns eine Nothwendigkeit, sowohl die militärische Organisation wie unsere Waffen zu vervollkommnen. Der bereits vorgelegte Gesetzvorschlag, welcher unter alle Staatsbürger die Lasten der Recrutirung vertheilt, ist zu absolut erschienen. Beiderseitiges Entgegenkommen milderte alsdann die Tragweite desselben. Ich habe die hochwichtige Frage, welche nicht sorgfältig genug geprüft werden kann, neuen Studien unterworfen. Meine Regierung wird Ihnen neue Verordnungen vorlegen, welche nur einfache Veränderungen des Gesetzes von 1832 sind, welche aber den Zweck erreichen, und welche den Dienst in Friedenszeiten vermindern, in Kriegszeiten aber erhöhen. Sie werden die Anordnungen sowie die Organisation der mobilen Nationalgarde zu prüfen haben und zwar unter dem Eindruck des Gedankens, daß je stärker wir sind, desto gesicherter der Frieden ist.

Der Friede, welchen wir Alle bewahren wollen, war einen Augenblick durch offenkundig revolutionäre Agitationen im Kirchenstaate bedroht. Da die September-Convention nicht ausgeführt war, mußte Ich wiederum unsere Truppen nach Rom schicken, die Macht des heiligen Stuhles zu schützen. Unsere Haltung konnte die Einheit und Unabhängigkeit Italiens nicht bedrohen. Diese Nation, welche einen Augenblick überrascht war, begriff alsbald, wie sehr das monarchische Prinzip und die europäische Ordnung durch jene revolutionären Demonstrationen gefährdet wurden. Die Ruhe ist jetzt fast vollständig im Kirchenstaate hergestellt. Wir können den Zeitpunkt der Rückkehr unserer Truppen berechnen. Für uns besteht die September-Convention, so lange sie nicht durch einen neuen internationalen Act ersetzt wird. Die Beziehungen Italiens zum Kirchenstaat interessiren das gesammte Europa. Wir haben die Regelung dieser Beziehungen durch eine Conferenz vorgeschlagen, nm neuer Verwickelungen vorzubeugen.

Die orientalische Frage erregte gewisse Besorgnisse, doch beseitigte der versöhnliche Geist der Mächte jeden aufregenden Charakter. Wenn auch einzelne Meinungsverschiedenheiten betreffend die Pacifizirung Creta's bestanden, so sind die Mächte doch in den Hauptpunkten einig, daß nämlich die Integrität der Türkei erhalten und die Lage der Christen verbessert werde.

Die auswärtige Politik gestattet somit, unsere ganze Sorgfalt den inneren Verbesserungen zuzuwenden. Die seit der letzten Session abgehaltenen Generalrathswahlen, welche in Ruhe und Unabhängigkeit vollzogen wurden, bezeigten den guten Geist der Bevölkerung. Die Reisen, welche Ich mit der Kaiserin im Norden und Osten machte, veranlaßten sympathische, Mich tief rührende Kundgebungen, woraus Ich constatiren konnte, daß nichts das Vertrauen und die Anhänglichkeit des Volkes an Mich erschüttern konnte. Ich bemühe Mich unablässig, den Wünschen des Volkes zuvorzukommen. Die Vollendung der Vicinalwege war ein Act der Gerechtigkeit und fast der Dankbarkeit gegen die ländliche Bevölkerung. Eine umfassende Untersuchung ist vorbereitet zur Lösung dieser Frage, welche Ihre Unterstützung sichern wird. Unzweifelhaft ist die Lage nicht von gewissen Verlegenheiten frei. Die industrielle und commercielle Bewegung wurde langsamer. Dieses in Europa allgemeine Mißbehagen hängt größtentheils mit Befürchtungen zusammen, welche das gute Einvernehmen der Mächte beseitigen wird. — Die Ernte ist nicht gut ausgefallen. Eine Theuerung war unvermeidlich. Nur der Freihandel kann die Beschaffung der Vorräthe sichern und die Preise ausgleichen. Wenn diese verschiedenen Ursachen hindern, daß die Einnahmen vollständig die veranschlagte Höhe des Budgets erreichen, so werden dennoch die in den Finanzgesetzen aufgestellten Voraussetzungen sich nicht ändern und man darf einer Zeit entgegensehen, wo Erleichterungen in der Besteuerung in Erwägung gezogen werden dürften.

Vornehmlich wird diese Session sich mit Gesetzen beschäftigen, für welche ich im vergangenen Januar die Initiative ergriffen. Die inzwischen verflossene Zeit änderte nicht meine Ueberzeugung von der Nützlichkeit dieser Reformen. Unzweifelhaft setzt die Ausübung dieser Freiheiten die Gemüther der Gefahr aus, sich erregen und fortreißen zu lassen. Ich zähle hiergegen auf den gesunden Sinn des Landes, auf den Fortschritt der öffentlichen Sitten, auf die Energie und die Autorität der Staatsgewalt. Seit 15 Jahren blieb unser Gedanke derselbe über die Streitigkeiten der friedlichen Leidenschaften unsere durch die Volksabstimmung sanctionirten Fundamental-Gesetze hoch zu halten und unsere liberalen Institutionen zu entwickeln, ohne das Autoritätsprincip zu schwächen.

Lassen Sie uns nicht aufhören, durch Vollendung der Communicationswege die Wohlfahrt des Landes zu verbreiten. Lassen Sie uns nicht aufhören, die Unterrichtsmittel zu vervielfältigen, die Rechtspflege zu vereinfachen und weniger kostspielig zu machen, und lassen Sie uns alle Maßregeln ergreifen, welche dem Loose der größeren Menge zum Heile gereichen könne. Wenn Sie gleich Mir überzeugt sind, daß dies der Weg des Fortschritts und der Civilisation ist, so lassen Sie uns in dieser Uebereinstimmung, welche eine kostbare Bürgschaft des öffentlichen Wohles ist, fortschreiten. Ich hoffe, Sie werden die vorgelegten Gesetze annehmen, welche zur Größe und dem Reichthume des Landes beitragen werden. Ich Meinerseits werde die Mir anvertraute Staatsgewalt hoch und aufrecht erhalten, nnd weder Hindernisse noch ungerechter Widerstand werden Meinen Muth und Mein Vertrauen in die Zukunft erschüttern.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berliner Börse vom 18. Novbr., Nachm. 2 Uhr.** [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 141. Breslau-Freiburger 126½. Neisse-Brieger 94. Kosel-Oderberg 75. Galizier 85¾. Köln-Minden 141. Lombarden 93¾. Mainz-Ludwigshafen 125¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96¾. Obersch. Litt. A. 195½. Oesterr. Staatsbahn 131. Oppeln-Tarnowitz 72. Rheinische 117¼. Warschau-Wien 62⅜. Darmstädter Credit 78. Minerva 28 Br. Oesterreich. Credit-Actien 74¾. Schles. Bank-Verein 113½. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅜. 3½proc. Staatsschuldscheine 83½. Oesterr. National-Anleihe 55. Silber-Anl. 60⅜. 1860er Loose 68⅞. 1864er Loose 42½. Italien. Anleihe 44⅝. Amerikan. Anleihe 76⅜. Russ. 1866er Anleihe 95¼. Russ. Banknoten 84⅝. Oesterreichische Banknoten 83¾. Hamburg 2 Mon. —. London 3 Mon. —. Wien 2 Monate 82¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62. Poln. Pfandbriefe 57. Baier. Prämien-Anleihe 97⅝. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 93½. Schles. Rentenbriefe 91⅝. Posener Creditscheine 85⅜. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 47¼. Rechte-Oder-Ufer-Stammactien 72. Fest, eber Bahnen matt, mäßig belebt.

**Berlin**, 18. Nov. **[Bank-Status.]** Baarvorrath 83,964,000. Papiergeld 1,854,000. Portefeuille 69,013,000. Lombard 15,453,000. Staatspapiere 16,087,000. Notenumlauf 131,879,000. Depositen 19,828,000. Guthaben 4,919,000.

**Wien**, 18. November. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 57, 00. National-Anl. 66, 75. 1860er Loose 83, 00. 1864er Loose 76, 80. Credit-Actien 182, 00. Nordbahn 173, 75. Galizier 203, 50. Böhm. Westbahn 149, 00. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 236, 80. Lombard. Eisenbahn 170, 25. London 123, 10. Paris 48, 85. Hamburg 90, 25. Kassenscheine 180, 75. Napoleonsd'or 9, 83. Sehr schwankend.

**Berlin**, 18. Novbr. Roggen: flau. November 75, Nov.-Dezbr. 73½, Dezbr.-Januar 72½, April-Mai 72¼. — Rüböl: fester. Nov. 10⅜, April-Mai 11⅛. — Spiritus: niedriger. Nov. 19⅜, Nov.-Dezbr. 19⅜, Dezbr.-Jan. 19¼, April-Mai 20⅛.

**Stettin**, 18. Novbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen pro Nov. 99 Br. Nov.-Dezbr. —. Frühjahr 98½. — Roggen pro Nov. 73¾ Br. Nov.-Dez. 72. Frühjahr 72. — Gerste unverändert, pro Frühjahr —. — Hafer unverändert, pro Frühjahr —. — Rüböl unverändert, pro Nov. 10½. April-Mai 11. Spiritus matter, pro Novbr. 19⅚. Dez.-Jan. 19¾. Frühjahr 20⅔.

## Eine geprüfte Lehrerin, jüdischer Confession,

die außer in den Elementar-Gegenständen den Unterricht in Handarbeit leiten kann, findet zum sofortigen Antritt oder spätestens vom 1. Januar 1868 ab bei 300 Thlr. pro anno Salair an unserer Gemeinde-Schule Anstellung.

Abschriften der Zeugnisse sind franco an uns einzureichen.

Beuthen O/S. im November 1867.

Der

**Gemeinde-Vorstand.**

## Fabrikanten,

denen hier eine Niederlage erwünscht wäre, erbietet sich ein Kaufmann mit großem Gewölbe, auch guter Lage, am liebsten Wolle, Baumwolle, Zwirn oder auch fertige Stoffe; jede gewünschte Sicherheit kann gewährt werden. Reflectanten belieben ihre Adresse im Briefkasten d. Bresl. Zeitung unter H. K. 49 niederzulegen. [5603]




Ansicht Breslau's von der Südseite nach Ausführung der projectirten Verbindungsbahn.

**Erste Hypotheken sind in der Friedrichsstraße und den angrenzenden Dörfern mit 75 % damno zu haben. Näheres durch Eckert, Adjacent.** [4032]

[4342] **Bekanntmachung.**

Das zu den, im hiesigen Kreise belegenen, Galmeigruben Elisabeth und Wallhofen und den Steinkohlengruben Paulus und Louise im Beuthener Schwarzwalde pro 1868 veranschlagte Holzmaterial soll einschließlich der Anfuhr an den Mindestfordernden vergeben werden.

Es ist dazu ein Termin auf **den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Geschäftsbureau angesetzt, bis zu welchem Lieferungslustige ihre Preisofferten versiegelt unter der Aufschrift „**Holz-Submission**" an die unterzeichnete Verwaltung abgeben wollen.

Die Lieferungsbedingungen sind im hiesigen Bureau zur Einsicht ausgelegt und können auch gegen Copialieneinzug abschriftlich auf Verlangen mitgetheilt werden.

Beuthen OS., den 14. Nov. 1867.

**Die Direction der Gräflich Schaffgotsch'schen Güter-Verwaltung.**

**Ein fast neu helles Arbeitsbureau** mit Schänkchen und Aufsatz ist wegen Mangel an Raum bald zu verkaufen **Breitestraße 4 u. 5.** [5600]

**Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **C. R. Paulisch** hierselbst zeigen wir hiermit lieben Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, an.

Reichthal, den 15. November 1867.

**J. Heyder,** Brauereibesitzer nebst Frau.

**Marie Heyder.**
**C. R. Paulisch.**
Verlobte. [4358]

[5630] **Entbindungs-Anzeige.**

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Fränkel**, von einem Knaben glücklich entbunden, was ich allen Verwandten und Bekannten hierdurch anzeige.

Breslau, den 18. November 1867.

**Eduard Riesenfeld.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens sehr erfreut.

Görlitz, den 16. November 1867.

**Joseph Eisner und Frau.** [5614]

Heute Früh um 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Scupin**, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. Dies beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderes Meldung anzuzeigen [5596]

**L. Scupin.**

Groß-Ellguth, den 16. November 1867.

Heut Abend 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Johanna**, geb. **Barchmann**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

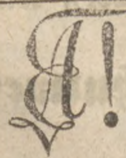
Beuthen a. O., den 17. November 1867.

[4016] **Louis Dünnebier.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die schmerzliche Nachricht, daß heut Früh 3¼ Uhr unsere herzige **Marie** im Alter von 2¾ Jahren am Scharlachfieber verschieden [5629]

**Breslau,** den 18. November 1867.

**A. Doering,**
**Marie Doering, geb. May.**



Sonnabend, den 16. d. starb unser früheres Mitglied **Herrmann Jurisch**. Dies zeigt allen Bundesbrüdern an: [5605]

**Die Burschenschaft Arminia.**

J. A.: **Paul Mittmann,** stud. jur.

Sonnabend, den 16. d. M., Morgens 8 Uhr verschied nach achttägigen Leiden unsere hochverehrte, innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter die verwittwete Frau **Rosalie Lomnitz**, geb. **Mannheimer, im 62. Lebensjahre.**

Um stille Theilnahme bitten [4035]

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Beuthen OS., den 17. November 1867.

Durch das gestern Früh 8 Uhr erfolgte Hinscheiden unseres unvergeßlichen ehrenwerthen Mitgliedes, der Frau **Rosalie Lomnitz**, haben wir einen schmerzlichen Verlust zu beklagen, der uns mit tiefer Wehmuth erfüllt. Das Andenken an die Verewigte wird stets in unserer Mitte würdig fortleben. [5609]

Beuthen OS., den 17. November 1867.

**Der Vorstand des Frauen-Vereins.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief sanft nach achttägigem Krankenlager, in Folge eines Schlaganfalles, mein innig geliebter Mann, der prinzliche niederländische Oekonomie-Inspector

**Carl August Schröter.**

Mit der Bitte um stilles Beileid Verwandten und Bekannten diese traurige Nachricht.

Braunsdorf bei Muskau i. L., den 15. November 1867. [1356]

Die tiefbetrübte Wittwe
**Albertine Schröter, geb. Hellwig.**

## Museum schles. Alterthümer.

Vereins-Versammlung: Mittwoch, 20. Nov., 7 Uhr: Vorlage des schles. Münzcabinets.

Der Tod entriß uns unser geliebtes acht Wochen altes Söhnchen, was wir hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Oppeln, den 16. November 1867.

[4359] **Leopold Münzer und Frau.**

**Stadttheater.**

Dinstag, den 19. Nov.: „**Mit der Feder.**" Dramolet in 1 Akt von Siegmund Schlesinger. Zum Schluß: „**Der Vetter.**" Lustspiel in 3 Aufzügen v. R. Benedix.

Mittwoch, den 20. Nov. „**Fidelio.**" Große Oper in 2 Akten. Nach dem Französischen von Treitschke. Musik von L. v. Beethoven. (Leonore, Frau **Winkelmann** vom königl. Hoftheater in Hannover.)

**Naturwissenschaftl. Section.**

Mittwoch, den 20. Nov., Abends 6½ Uhr:

1. Herr Geh. Medicinalrath Professor Dr. **Goeppert**: Ueber Einschlüsse im Diamant.
2. Herr Ober-Bergrath Privatdocent Dr. **Websky**: Ueber Anwendung der Mikroskopie in der Mineralogie. [4013]
3. Herr Staatsrath Prof. Dr. **Grube**: Ueber das Thierleben an der Küste von St. Vaast-la-Hougue.

## Singacademie.

Sonnabend, 23. November, 7 Uhr Abends, im Musiksaal der Universität:

**Aufführung zum Gedächtniss der Verstorbenen.**

1. Motette a capella von **Joh. Chr. Bach.**
2. Cantate: „Wer weiss wie nahe mir mein Ende", von **Seb. Bach.**
3. **Requiem** von **Cherubini.**

Numerirte Billets, à 20 Sgr., sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart** (C. Sander), Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zu haben. [3949]

## Städtische Ressource zu Breslau.

Gemäß § 2 der Statuten bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß für das gegenwärtige Ressourcenjahr der **Vorstand** aus folgenden Mitgliedern besteht:

1. **Laßwitz**, Kaufmann (Vorsteher);
2. **Hofferichter**, Kaufmann (Stellvertreter);
3. **H. Brost**, Fabrikbesitzer (Cassirer);
4. **Luschner**, Buchhalter (Controleur);
5. **Bouneß**, Justizrath;
6. Dr. **Hennes**, Arzt;
7. **Louis Cohn**, Kaufmann.

Die übrigen gewählten 12 Herren (Dr. **Eger**, **Burkhardt**, **J. Gühne**, Dr. **Jany**, **A. Joachim**, **Kindler**, **Lindner**, **Schütz**, **Stade**, **Thiel**, **Türkheimer** und **Uber**) sind Beisitzer.

Die **Winter-Concerte** finden je **Dinstag** Nachmittags in **Liebichs Etablissement** (Gartenstraße) statt und beginnen am 3. Dezember. Eröffnung des Saales 3 Uhr, Anfang der Concerte 4 Uhr.

Die **Mitglieds-** und **Familienkarten** sind bei unserm Cassirer, Herrn Fabrikbesitzer **Herm. Brost**, in dessen Comtoir, Herrnstr. 7a, gegen Erlegung des Jahresbeitrages von 1 Thlr. zu haben. Sie sind für die **Winter-** und **Sommer-Concerte**, sowie für **Vorträge** giltig.

Als **Gäste** dürfen nur Auswärtige eingeführt werden. Zur Aufnahme in die Gesellschaft sind laut § 7 der Statuten nur selbstständige unbescholtene Einwohner Breslau's fähig. Anmeldungen können bei jedem Vorstandsmitgliede und Beisitzer angebracht werden.

[4003] **Der Vorstand.**

## Striegau.

Mittwoch, den 20. November:

**4. Abonnement-Concert**

von der Kapelle des Herrn Goldschmidt aus Liegnitz. Anfang 7 Uhr. Nach demselben **Tanz**. Auswärtige haben gegen Entree Zutritt

[5618] **J. Grospietsch.**

Bei **Joh. Urban Kern**, Reuschestraße 68. ist soeben in Commission erschienen: [4031]

**Lachmann, J.**, Neueste Geographie der preuß. Provinz Schlesien. Für schlesische Volksschulen. 4. verm. Aufl. Mit Karte. 8. geh. 2½ Sgr.

**Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, Bischofstraße 9, 1. Etage.**

Eintrittskarten zu den Vorträgen im Elisabet-Gymnasium sind in den Buchhandlungen am Ringe zu haben.



## Circus Kärger.

Heute Dinstag, den 19. November:

Zweite große brillante **Soirée fantastiques** der neuen originellen Magie und Physik **mit neuen Experimenten,** welche in dem ersten und zweiten Cyclus nicht zur Aufführung kamen, verbunden mit landschaftlichen Darstellungen von

**Welt-Tableaux,**

gegeben vom kaiserlich russischen Hofkünstler

**Hermann Monhaupt.**

Billets sind bei Herrn **A. Ehrlich**, Nikolaistraße 13, zu haben. [4011]

Anfang 7½ Uhr.

## Circus Werner,

Neue Antonienstraße Nr. 3, in der Preuße'schen Reitbahn.

Heute Dinstag:

**Große Vorstellung**

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik.

Preise der Plätze.

Nummerirter Sperrsitz 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 6 Sgr., Gallerie 3 Sgr.

Kinder zahlen auf dem 1. Platz 5 Sgr., auf dem 2. Platz 3 Sgr.

Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Anfang 7½ Sgr. [4033]

**A. Werner,** Director.

Es wird hiermit wiederholt vor dem Ankauf der mit Talon und Coupons **verloren gegangenen Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actie Nr. 6300** auf Rub. 500 gewarnt, indem die nöthige Verwahrung gehörigen Orts bereits im Monat Juni 1864 eingelegt ist. [3883]

Ich ziehe nach Berlin zurück und bin daher nur bis Ende Dezember d. J. hier zu consultiren. [4254]

**Dr. Th. Auerbach,** in Kattowitz.

## Im öffentlichen Interesse

wird der **Herr Rechtsanwalt**, welcher vor mehreren Jahren für den unglücklichen Maurermeistercandidaten **Stange** aus Neiße eine Beschwerdeschrift verfaßt, dringend gebeten, sich freundlichst unter A. F. Nr. 53., Exped. der Breslauer Ztg. nennen zu wollen. [5598]

**Gegen Krämpfe** (Epilepsie) ist ein Mittel von großem Erfolge durch Frau **Plaumann**, Berlin, Roßstr. 11, zu beziehen. Briefe franco. [3215]

Die von **Jedermann** als vorzüglich anerkannte **Bräune-Einreibung** des berühmten **Bräune-Arztes Dr. Netsch** ist durch **Carl Härtter**, Breslau, Weidenstraße 2, zu beziehen. [3987]

Ein schönes **Pianino** ist wegen Mangel an Raum für 130 Thlr., **Carlsstr. 31, 2. Et.**

## Oppeln-Tarnowitzer-Eisenbahn.

Die für die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn pro 1868 erforderlichen Schwellen und zwar:

3800 Stück kieferne Mittelschwellen,
350 Stück eichene dergleichen,
600 Stück kieferne Stoßschwellen,
100 Stück eichene dergleichen,
2411 laufende Fuß kieferne Weichenschwellen,
200 laufende Fuß eichene dergleichen,
37 Stück eichene Brückenbalken,
16 Stück eichene Kranzschwellen

sollen im Wege der Submission beschafft werden.

Die Lieferungsbedingungen sind von der Unterzeichneten auf portofreies Verlangen zu beziehen, und die Offerten bis zum 15. Dezember d. J. an dieselbe einzureichen. [4009]

Breslau, den 13. November 1867.

**Betriebs-Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.**

## Literarische Festgaben.

**Aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.**

### Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

37 Bde. Eleg. br. 11 Thlr. 12 Sgr. Einzeln pro Band 10 Sgr.

Inhalt: **Kriminalgeschichten** 6 Bde. — **Noblesse oblige** 3 Bde. — **Vagabunden** 3 Bde. — **Christian Lammfell** 5 Bde. — **Ein Schneider** 3 Bde. — **Die Eselsfresser** 3 Bde. — **Kleine Erzählungen** 5 Bde. — **Vierzig Jahre** 6 Bde. — **Der letzte Komödiant** 3 Bde.

Supplement: **Noch ein Jahr in Schlesien.** Anh. z. d. „Vierzig Jahren". 2 Bde. 20 Sgr. — **Charpie** 2 Bde. 1 Thlr. 15 Sgr.

### Karl von Holtei's Theater.

Ausgabe letzter Hand.

Sechs Bände. Miniatur-Format. Eleg. brosch. Subscriptions-Preis 3 Thlr.

☞ Januar 1868 tritt der Ladenpreis von 4 Thlr. ein. ☜

### Theodor Mügge's Romane.

Gesammt-Ausgabe in 33 Bänden. 8. Eleg. brosch. Preis pro Band 15 Sgr.

Inhalt: **Der Chevalier** 3 Bde. — **Toussaint** 5 Bde. — **Erich Randal** 4 Bde. — **Afraja** 3 Bde. — **Tänzerin und Gräfin** 3 Bde. — **Die Vendéerin** 2 Bde. — **Weihnachtsabend** 1 Bd. — **Arvor Spang** 2 Bde. — **Verloren und gefunden** 2 Bde. — **Der Voigt von Sylt** 2 Bde. — **Der Majoratsherr** 1 Bd. — **König Jakob's letzte Tage** 1 Bd. — **Der Prophet** 3 Bde.

### Gesammelte Schriften von Gustav vom See.

Octav. Eleg. brosch. Preis pro Band 15 Sgr.

Zunächst werden folgende Romane in die Sammlung aufgenommen: **Vor fünfzig Jahren** 3 Bde. — **Die Egoisten** 4 Bde. — **Herz und Welt** 3 Bde. — **Nance** 3 Bde. — **Zwei gnädige Frauen** 3 Bde. — **Belagerung von Rheinfels** 2 Bde. — von denen vom 15. September 1867 an halbmonatlich ein Band erscheint.

### Geschichte des preußischen Staates

von Dr. **Felix Eberty**, Professor in Breslau.

Erste Abtheilung: **Bis zum Regierungs-Antritt Friedrichs des Großen.** 8. Zwei Bände. Eleg. broschirt. Preis 4½ Thlr.

### Die deutsche National-Literatur

**in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.**

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolph Gottschall.**

Zweite vermehrte und verb. Auflage. 3 Bde. gr. 8. Eleg. br. 4 Thlr. 15 Sgr.

### Karl von Holtei's Schlesische Gedichte.

Neunte Auflage.

| | |
|---|---|
| **Mit einem Glossar** von **Karl Weinhold.** Gr. 8. 29¾ Bog. In engl. Leinwand mit höchst elegant gebunden. | **Mit Bildern nach Zeichnungen** von **August von Heyden.** vergoldeter Rücken- und Deckelpressung Preis: 3½ Thlr. |

[4008]

**Elegante Miniatur-Ausgaben.**

| | |
|---|---|
| **Blüthenkranz** neuer deutscher Dichtung. Herausg. von **Rudolph Gottschall.** 6. Aufl. Höchst eleg. geb. Preis 1½ Thlr. | **Blüthenkranz** morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Höchst eleg. geb. Preis 2 Thlr. |
| **Hugo v. Blomberg.** Bilder und Romanzen. Eleg. br. 1¼ Thlr. Eleg. geb. 1¾ Thlr. | **Karl von Holtei.** Stimmen des Waldes. 2. verm. Aufl. Eleg. brosch. 1¼ Thlr. Eleg. gebd. m. Goldschn. 1½ Thlr. |
| **Rudolph Gottschall.** Carlo Zeno. Eine Dichtung. 2 Aufl. Eleg. geb. 2¼ Thlr. | **Emil Rittershaus.** Gedichte. 2. stark verm. Aufl. Höchst eleg. in Mosaikband gebd. 2 Thlr. |
| **Rudolph Gottschall.** Maja. Ein Lotosblumenkranz. Eleg. gebd. 27 Sgr. | **Moritz Graf Strachwitz.** Gedichte. 5te Ges.-Ausg. Sehr eleg. geb. 2¼ Thlr. |
| **Karl von Holtei.** Schlesische Gedichte. 11. verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Eleg. geb. 1¼ Thlr. | **Adolf Treblin.** Lenz und Liebe. Gedichte. Eleg. brosch. 12½ Sgr. |
| **Karl von Holtei.** 600 Sprüche aus Jean Paul's Werken. In Reime gebracht. Eleg. cart. 27 Sgr. | **Robert Urban.** Der Hausgeist. Eine nachdenkliche Geschichte. Eleg. br. 15 Sgr. |

**Ed. Seiler, Piano-Fabrik, Liegnitz, empfiehlt Flügel u. Pianino's**

# „Bazar" Moritz Sachs, Ring 32.

**Dinstag, den 19. November, beginnt der Verkauf der theilweise um die Hälfte im Preise zurückgesetzten Waaren für den Weihnachtsbedarf.**

Dieser Verkauf umfaßt:

Eine reiche Auswahl **Confections, türkischer** und **französischer Châles, Meubles-Stoffe, Teppiche** und **Gardinen, Weißwaaren. Seidene, wollene** und **Fantasie Stoffe aller Rayons. Kinder-Garderobe** und **Herren Artikel.** [4007]

**Preise sehr billig und fest.**

Auswahl und frankirte Muster-Bestellungen werden prompt ausgeführt.

**Moritz Sachs,** Königlicher Hoflieferant.

---

[2541] **Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handlung **Theodor Pinner & Co.** hierselbst, hat die Handlung **Kalbersberg** und **Westphal** zu Berlin, eine Waarenforderung von 125 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

**den 27. November 1867,** Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 11. November 1867.

**Königl. Stadt-Gericht.** I. Abtheilung.
Commissar des Concurses: gez. Friedländer.

---

[2540] **Bekanntmachung.**

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Emmo Stoebisch** ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 9. November 1867.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Aufforderung der Concursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.** [2535]

In dem Concurse über das Vermögen des Steinbruchbesitzers **Joseph Krebs** zu Strehlen ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 21. December d. J.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. October d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 17. Januar 1868,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Zucker im Terminszimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locales

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Schramm hier, Justizrath Westram und Rechtsanwalt Dr. Heidenfeld zu Nimptsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strehlen, den 11. November 1867.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[2536] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 153 die Firma „**Aurel Bittner**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Aurel Bittner** zu Warsen zufolge Verfügung vom 11. November 1867 heute eingetragen worden.

Ohlau, den 12. November 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[2537] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 286 eingetragene Firma des Kaufmanns **Wilhelm Ferdinand Hoffmeister** zu Cudowa, Kreis Glatz, „**W. F. Hoffmeister**" ist erloschen und dies in dem Register vermerkt worden.

Glatz, den 12. November 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[2538] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 28 die offene Handelsgesellschaft „**Neugebauer et Hoffmeister**", deren Sitz zu Gellenau, Kreis Glatz, ist, und deren Gesellschafter der Kaufmann **Wilhelm Ferdinand Hoffmeister** zu Gellenau und der Kaufmann **Julius Neugebauer** zu Gellenau sind, von denen auch Jeder zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, eingetragen worden.

Glatz, den 12. November 1867.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

**Concurs-Eröffnung.** [2459]

**Königl. Kreis-Gericht zu Rosenberg OS.**
I. Abtheilung.

Den 1. November 1867, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Zemanek** zu Rosenberg OS. ist der kaufmännische Concurs eröffnet un der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 31. October 1867**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Rechts-Anwalt Rosinski bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 11. November 1867,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Knoll im Terminszimmer Nr. 6 hier

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 30. Novbr. 1867** einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Rosenberg OS., den 1. November 1867.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[1952] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Botenmeister **August Fechner** gehörige Besitzung nebst Kalkofen-Etablissement zu Gogolin Nr. 185 des Hypothekenbuches, abgeschätzt auf 11,345 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe soll

**am 5. März 1868,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kreis-Gerichtsrath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminzimmer Nr. II,

resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Zu dem anberaumten Termine werden mit vorgeladen:

1) die unbekannten Eigenthümer der Rubr. III. Nr. 20[a] eingetragenen 560 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. gebildet mit einem an Joseph Blaschke und von diesem an Raphael Schneider cedirten Theilbetrag von 500 Thaler nebst Zinsen von den ursprünglich Rubr. III. Nr. 7 für die verehelichte Bäckermeister Antonie Sczasny eingetragenen 4000 Thlr.;
2) die unbekannten Eigenthümer der Rubr. III. Nr. 26[20] für die Salarienkasse des königl. Kreis-Gerichts zu Cosel eingetragenen aber bezahlten Post von 58 Thlr. 18 Sgr.

Groß-Strehlitz, den 10. Juli 1867.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

[2534] **Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf den Plätzen:

a. auf den sogenannten Teichäckern hinter der Bohrauer Barriere, Platz Nr. II, vom 1. Januar bis ult. Dezember 1868,
b. am Viehmarkte vor dem Oderthore vom 1. Januar 1868 bis ult. Dezember 1870,

abgeschlagen werden, haben wir auf **Dinstag, den 26. November d. J.** für den Platz ad a. von 10 bis 11 Uhr, für den Platz ad b. von 11 bis 12 Uhr Vormittags in dem Büreau des Sicherungs-Amtes, Schweidnitzerstr. Nr. 7, Termin anberaumt. Ebendaselbst sind während der Amtsstunden die Licitations-Bedingungen einzusehen.

Breslau, den 16. November 1867.

**Die Marstall-Deputation.**

---

**Alle an Epilepsie (Fallsucht)**

Leidende finden sichere Heilung ihres Uebels durch ein unfehlbares Mittel, welches durch Frau **Plaumann,** Roßstr. Nr. 11, Berlin, zu beziehen ist. Briefe franco. [2853]

---

Die Arbeiten zur Anlage des neuen Kirchhofes zu St. Maria Magdalena, in der Nähe des reformirten Kirchhofes gelegen, bestehend in:

1) Errichtung eines Quellbrunnens,
2) Maurerarbeiten incl. Material zur Einfriedigungs-Mauer, und
3) Aufstellung eines hinteren hölzernen Zaunes

sollen im Submissionswege vergeben werden. Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen von Dinstag den 19. bis incl. Donnerstag den 21. d. M. im Amtslokale, Altbüßer-Straße Nr. 9, beim Rendant **Röldner** von 8 bis 4 Uhr aus. Versiegelte Offerten werden daselbst bis Freitag den 22. Abends angenommen. [5615]

Breslau, den 18. November 1867.

**Das Kirchen-Collegium.**

---

[2539] **Auction.**

Dinstag, den 19. November d. J., Nachmittag 4 Uhr, sollen alte Holzüberreste auf der Ufergasse meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

**Auctions-Fortsetzung.**

Dinstag den 19. November d. J., Vormittags von 9½ Uhr ab, wird im Auctionslocal, Ring 30, die Auction von

**verschiedenen Kleiderstoffen, als: Popelines, Mohairs, Mousseline und Barege** 2c. 2c.

fortgesetzt. [3922]

**Guido Saul,** Auctions-Commissarius.

---

**Fortsetzung der Auction von Tapisseriewaaren.**

Mittwoch, den 20. November d. J. Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich im Auctionslocal, Ring 30, die Versteigerung von:

**Tapisseriewaaren, als: Plüsch und Perlkissen, gestickten Schuhen, ferner Handtuch-, Garderoben- und Schlüsselhaltern mit Stickereien** 2c. 2c.

fortsetzen. [3972]

**Guido Saul,** Auct.-Commiss.

---

**Wein-Auction.**

Donnerstag, den 21. November d. J. Vormittags von 9½ Uhr ab sollen Ring 30 im Auctionslocal [3973]

**1. ca. 400 Flaschen Roth- und Weißweine,**
**2. ca. 100 Flaschen Champagner,**

(in einzelnen Parthien)

meistbietend versteigert werden.

**Guido Saul,** Auct.-Commiss.

---

**Oeffentliche Aufforderung.**

Diejenigen meiner Herren Mandanten, welche aus den von mir für sie geführten Processen bis zum Jahre 1863 incl. Manual-Acten in meiner Registratur reservirt haben, ersuche ich hiermit, dieselben in meiner Canzlei binnen 4 Wochen präcl. Frist abzuholen, sonst ich dieselben cassire und für mein Eigenthum betrachte. [4360]

Rybnik, den 16. November 1867.

**G. E. Bublatzki,**
Königl. Rechts-Anwalt.

---

**Verbindungsbahn betr. Ist die projectirte chinesische Mauer um Breslau vom strategischen Standpunkt aus betrachtet zulässig?** **E.**

---

Heute Abend [5616]
Gefüllten und ungefüllten

**Hecht mit Buttersauce,**

vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:

**C. Kassner,**
Kupferschmiedestr. 39, zum Bär auf der Orgel.

---

**Siegel-Oblaten**

in allen Nuancen fertigt billigst die [5556]
Lith. Anstalt von **P. Cohn,** Ring Nr. 4.
Muster werden franco zugesandt.

---

**Flachsmarkt in Troppau**
**am 30. November 1867.**

Da nach der Vielseitigkeit der hieramts eingelaufenen Nachfragen das mit der Kundmachung vom 16. October 1867 bestimmte Lokale voraussichtlich nicht entfernt ausreichen dürfte, so wurden zum **Geschäftsverkehr und zur Flachsmuster-Ausstellung die drei geräumigen Säle des Gasthauses zu „drei Hahnen", Nr. 83 Grätzer Vorstadt,** bestimmt, womit auch zur Bequemlichkeit der Marktbesucher die Restaurations-Nebenlokalitäten verbunden sind.

**Bürgermeister-Amt**

Troppau, am 9. November 1867.

Der Bürgermeister-Stellvertreter
**Wilhelm Best.** [4014]

---

**Tübingen.** Im Verlage der **H. Laupp**'schen Buchhandlung ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4010]

**Grundzüge der ärztlichen Praxis**

von

**Dr. Hermann Lebert,**

Geh. Medicinalrath und Professor der medicinischen Klinik, Poliklinik und der speciellen Pathologie und Therapie in Breslau.

I. Lieferung (Bogen 1—19). — 1 Thlr. 24 Sgr. — 3 Fl.

Unter den zahlreichen für den praktischen Arzt gleichmässig wie für den Studirenden brauchbar sein sollenden — selten speciellen und dabei doch oft theuern — Handweisern zur Praxis fehlte bis jetzt noch eines, das auf dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft stehend neben einer **gedrängten, klaren,** dabei aber auch hinreichend **ausführlichen Darstellung** und Behandlung **der Krankheiten** in conciser Form die neueren und neuesten Resultate eigner und fremder Forschungen auf den Gebieten der Aetiologie, Chirurgie, Diagnostik und Therapie, unter sorgsamer Trennung alles Thatsächlichen vom Wahrscheinlichen, **zur praktischen Verwerthung** bot. Des Verfassers Studien, Erfahrungen und bisherige Leistungen bürgen dafür, dass sein neuestes Werk — weil einem wirklichen Bedürfniss entgegenkommend — mit demselben einmüthigen Beifall von dem gesammten ärztlichen Publikum begrüsst werden wird, wie das bereits in dritter verbesserter Auflage vorliegende „Handbuch der prakt. Medicin, 2 Bände".

Bis Johannis 1868 wird das Werk in drei solchen Lieferungen zum Preise von circa 5⅓ Thlr., sicher vollendet!

---

Soeben erschien im Verlage von **Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung)** in Berlin und ist vorräthig in der [4012]

**Hirt'schen Sortim.-Buchhdlg. (M. Mälzer), Ring 4:**

**Statistische Nachrichten über das Elementar-Schulwesen in Preußen**
für die Jahre 1862 bis 1864.

(Veröffentlichung des Königlich Preußischen Ministerii für Unterrichts-Angelegenheiten.)

Quarto. Eleg. geh. 13⅓ Bogen in bunten Farben gedruckt.

Preis: 1⅓ Thaler.

Eine Veröffentlichung dieser „Nachrichten" durch das „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen" findet nicht statt.

---

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage haben wir unser seit 13 Jahren Ring Nr. 15 bestandenes **Weißwaaren- und Confections-Geschäft** nach dem neuerbauten Hause [4015]

**Schweidnitzer-Straße Nr. 2**

verlegt und gleichzeitig damit ein

**Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Geschäft**

verbunden. — Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir, dasselbe auch auf unsere neue Geschäftsbranche zu übertragen und versichern die strengste Reellität.

**Rosenstock u. Co.,**
Schweidnitzer-Straße 2.

---

Die Kölner Domb. **Geld-Lott.** ist die **einzige** Lotterie, in welcher bei einem Einsatz **von nur einem Thaler** für ein **ganzes** Original-Loos gewonnen werden müssen: Thaler **25,000—10,000—5000—2000—1000.** Niedrigster Gewinn 20 Thlr. —

Bei dem **enormen Begehr** sind Loose für die nahe bevorstehende Ziehung nur **noch kurze Zeit** zu beziehen aus [3893]

**Schlesinger's Haupt-Agentur in Breslau,**
Ring 4, erste Etage.

Die Knopfloch-Apparate sind wieder vorräthig.




erste und älteste, auf allen reellen Ausstellungen prämiirte deutsche Universal-Nähmaschinen-Fabrik von

**F. Boecke in Berlin,**
Oranienstraße 105

liefert v. 15. Oct. 1867 ab die ausgezeichnetsten Nähmaschinen aller bewährten Systeme für Hausbedarf in verbesserter Constr. mit

**zehn Procent Preisermäßigung**

Billiger als alle Concurrenten!

**Dreizehnjähriges Bestehen** mit einem Absatz von **vielen Tausend Maschinen**, neue Einrichtungen, die vom Inhaber persönlich nach langjährigen praktischen Erfahrungen in den ersten Werkstätten **Amerikas, Englands und Frankreichs** geleiteten Fabriken, sowie die Aufstellung eines reichhaltigen Lagers, ermöglichen vom 15. October 1867 die bedeutende

**Preisermäßigung von 10 Procent pro Stück,**

(bei den billigen Sorten in entsprechendem Verhältnisse), so daß fortan **jede Hausfrau** unter Garantie eine gute Nähmaschine **jedes beliebigen Systems** billiger kaufen kann, als sie in mangelhafter, stets einseitiger Construction von kleineren Fabrikanten und Kaufleuten mit hochtönenden Bezeichnungen ausgeboten werden. [4002]

Haupt-Niederlage für Schlesien: bei Frl. **Ch. Lischtzensky**, Breslau, Alte Taschenstraße 14. Daselbst werden auch Ausstattungen möglichst schnell gefertigt.

---

# Theater-Capotten
**und zum praktischen Gebrauch**
empfehlen
**die größte Auswahl**
[4004]
**Poser & Krotowski,**
**Schweidnitzerstraße Nr. 1.**

---

# Größtes Lager

aller Arten deutscher, französischer und englischer **Extraits, Toilette-Seifen, Pomaden, Haaröle,** und aller zur **Toilette** nothwendigen Artikel sowie sämmtlicher Sorten **Hauskernseife, grüner Seife, Elainseife** und **Stearinkerzen,**

**en gros** — **en détail**

bei [4027]

**Gebrüder Weitz,**

**Fabrik von Hausseifen, Lichten und Wagenfett, Toilettenseifen und Parfümerien.**

**Breslau.** Geschäfts-Local: **Blücherplatz 6/7.**
**Posen.** Geschäfts-Local: **Schloßstraße 4.** Fabrik: **Kleine Gerberstraße 2.**

---

En gros. **Markt-Anzeige.** En détail.

**A. A. Reimann,** Zeichner aus Berlin,

empfiehlt seinen werthen Kunden **vorgezeichnete** Weißwaaren in größter Auswahl, neuesten Dessins und feinsten Stoffen bei bekanntlich reeler Bedienung.

Mein Stand und Firma ist [3906]

**einzig und allein Riemerzeile,**
vis-à-vis dem goldenen Kreuz.

Hochachtungsvoll **A. A. Reimann,** Zeichner in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 101.

---

**Die Pelzwaaren-Handlung**
**M. Goldstein,**
**Nr. 38, Ring Nr. 38,**

empfiehlt die reichhaltigste Auswahl aller Arten Pelzgegenstände zu **billigen** aber **festen Preisen.** Auswärtige Aufträge und Bestellungen werden bestens ausgeführt. [3772]

M. Goldstein, Kürschnermeister, Ring Nr. 38.

---

**Die neue Blumen-Fabrik**
von **Caroline Warschauer,** 1. Etage.
**Schweidnitzerstraße 46,** (im Hause des Herrn Conditor Arndt),
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von
**Blumen, Coiffuren, Hutzweigen, Bouquets** 2c.
französischen, sowie eigenen Fabrikates. [5610]

---

**Ausverkauf.**

**Um mein Lager**
**fertiger Pelzwaaren**
**vollständig zu räumen,** verkaufe ich dieselben zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** [3968]

**A. Friede,**
**Ohlauerstraße Nr. 87.**

---

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung der [4021]

**Zimmerarbeiten**
zum Bau der
**neuen Synagoge**

hierselbst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Anschlags-Extracte und Zeichnungen liegen bei Herrn **Eliason** zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene francirte Submissions-Offerten werden bis

**den 28. November c.,** Nachm. 4 Uhr vom **Vorsitzenden, Herrn Mühlenbesitzer Guttmann,** entgegen genommen.

Beuthen O/S. im October 1867.
**Die Bau-Commission.**

---

**Bekanntmachung.**

Hiermit zeige an, daß der laut Paß **d. d.** Breslau legitimirte Maurer-Meister **L. Loewy** aus meinem Geschäfte entlassen, daher keine Verantwortung übernehme, welche seinerseits in meinem Namen unterzeichnet ist. [5601]

Szymanów, 4. November 1867.
**Ullbrich,**
General-Entrepeneur.

---

**Frankfurter Lotterie.**

Ziehung den **11.** und **12.** Dezember 1867.
Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältnisse gegen Postvorschuß zu beziehen durch **J. G. Kaemel,** Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. [5336]

---

**Frankfurter Loose zu Frankfrt. Preisen zu bez. i. Breslau a. Schlesingers Lott.-Agent., Ring 4, 1. E.**

---

Meinen geehrten Kunden hiermit die Anzeige, daß ich meinen **Fleisch-Verkauf** Goldne Radegasse Nr. 18 aufgebe und ersuche ich Diejenigen, die mir noch schuldig sind, an meine Brüder, die Herren **A. S. Wendriner & Co.,** zahlen zu wollen. [5625]

Breslau, den 18. November 1867.
**Marcus Wendriner,** Fleischermeister.

---

**Das Ball-Haus in Berlin.**

Dieses Etablissement ersten Ranges, dessen Räumlichkeiten (Ballsaal, Speisesaal, Hallen, Glassalon mit Fontaine, Logen, Nischen, vorzüglichen großen Spiegeln 2c.) brillant decorirt sind, ist vom 1. August bis Ende Mai „allabendlich" mit grand Bal paré eröffnet.

[3557] Besitzer: **Rud. Graebert.**

---

**Berlin.**

Den Herren Abgeordneten empfehle mein 40 geräumige, gut möblirte Frontzimmer enthaltendes [3851]

**Hôtel Bristol,**

Große-Friedrichs- und Taubenstr.-Ecke. Gute **Table d'hôte.** Bäder. Abonnementspreise.
**Franz Huster.**

---

**Commandite.**

Eine **Fabrik** sehr rentabler Artikel beabs. z. Vergrößerung e. Commandite u. Lager n. Breslau zu verlegen, wob. s. e. j. **thätiger** Mann (mögl. Farbenkenner) m. g. Ref. und ca. 1500 Thlr. betheiligen kann. [4348]

Fr. Offerten sof. u. B. L. Nr. 12 poste restante Weimar.

---

**Gemäldeverkauf.**

Verschiedene Gemälde des verstorbenen Professor **König** stehen zum Verkauf im Ausstellungszimmer des Herrn Glasmaler Seiler, Neue Taschenstraße 5. [5488]

---

Schlesische $3\frac{1}{2}$ proc. A-Pfandbriefe auf Poln.-Hammer, **Kreis Trebnitz,** kaufen resp. tauschen wir gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe bei 2 pCt. Aufgeld um. [5538]

**Marcus Nelken & Sohn.**

---

**Das Cigarrenlager**

der **Leopold Glaesner**'schen Concursmasse kommt in dem bisherigen Geschäftslocale, Tauenzienstraße 68, 1. Etage, gegenwärtig zum gerichtlichen Ausverkauf.

Der Concursmassen-Verwalter.
**Benno Milch.** [3979]

---

**Mein Manufactur-Engros-Geschäft befindet sich jetzt Blücherplatz Nr. 10.**

[5502] **Edmund Cohn.**

---

**Die Pelzwaaren-Handlung**
**Robert Kuschel,** vormals **F. Cubaeus,**
**Albrechtsstraße Nr. 2,** [5548]

empfiehlt ihr reichhaltiges Waarenlager zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen und Reparaturen werden auf das beste und schnellste ausgeführt.

---

**Gebrüder Bernhard's** Nachfolger
(M. Goldstücker),
Uhrenhandlung en gros & en détail,
Nr. 24, Ring Nr. 24 (Becherseite),

empfiehlt sein sehr reichhaltig assortirtes Lager von **Chronometern, Ancre-** und **Cylinder-Uhren** in Gold und Silber für Herren und Damen, die neuesten und geschmackvollsten **Pariser Stutzuhren** und **Regulatoren** unter Garantie zu sehr billigen Preisen.

Große Auswahl von von massiv goldenen kurzen und langen **Ketten, Medaillons** und **Musikwerken.** [3559]

---



Amerik. Original-Nähmaschinen
der [3558]
**Singer Manufacturing Co.**
**New-York,**

sind die besten aller existirenden Maschinen, da sie trotz ihrer Einfachheit in der Construction und Handhabung dennoch vielseitigere und bessere Arbeiten liefern als irgend ein anderes Fabrikat.

Insbesondere zeichnet sich

**Singer's**
**neue Familien-Nähmaschine**

durch ihre Dauerhaftigkeit und leichte Handhabung aus, der **Haupt-Vorzug** andern Nähmaschinen gegenüber ist aber, daß die **Singer'sche Maschine kaum die Hälfte** der Apparate bedarf, welche andere Nähmaschinen haben müssen, aber dennoch **bessere** Arbeiten liefert, wie irgend andere Systeme, und ist dadurch das Erlernen des Nähens und die Handhabung der Maschine staunenswerth leicht.

**Besonders aufmerksam mache noch auf den Zierstich-Apparat** und die **Knopfloch-Maschine.**

**Singers Nr. 2 Maschine** für Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Sattler und alle Gewerbtreibende ist in den kgl. preuß. Militär-Werkstätten zahlreich vertreten und bei Tausenden von Handwerkern in Gebrauch; diese Maschine ist anerkannt die vorzüglichste.

Haupt-Agentur für Schlesien: **G. Neidlinger,**
**Breslau, Ring Nr. 2.**

NB. Auch durch Miethe als Eigenthum zu erwerben. — Agenten werden gesucht.

---

**Elsner's Lederöl,**

nach wissenschaftlichen Principien und praktischen Versuchen zusammengestellt, **geprüft** und **eingeführt** bei **Posthaltereien**, beim **Militär** 2c. und **nöthig** überall, wo Lederzeug in Anwendung kommt, wegen seiner **vorzüglichen** und **schützenden** Wirkung auf das Leder gegen die zerstörenden Einflüsse der Nässe, des Staubes, des Stalldunstes, Schweißes, der Reibung u. s. w., denen insbesondere

**Pferdegeschirre, Treibriemen, Wagenleder, Schürzen, Fußbekleidungen 2c.,**

ausgesetzt sind. Es ist von allen bis jetzt bekannten Mitteln das **beste** und auch das **billigste,** weil es das Leder so geschmeidig erhält, daß eine erneute Anwendung des Oels immer geringere Quantitäten davon erfordert. Preis pr. Fl. von 20 Loth Inhalt 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr., bei

**H. Elsner,** Apothekenbesitzer in Posen,

und in den Depots: **Breslau:** Ed. Vetter, Junkernstraße 7, Rob. Moll, Neumarkt 7 und W. u. Th. Selling, Malergasse 30 und an den Kasernen 1. **Barmen:** P. W. Rahmann. **Berlin:** Emil Korig, Leipzigerstr. 94. **Chorzow OS.:** P. Goldstein. **Elberfeld:** P. W. Rahmann. **Frankenstein:** Böhm's Colonial-Waaren-Handlung. **Friedeberg NM.:** Ad. Kupfer. **Graudenz:** Apoth. Engelhard. **Hamburg:** H. C. Bielefeld's Nachf. **Hirschberg:** G. Wiedermann. **Jauer:** Ludwig Kosche. **Inowraclaw:** H. Engel. **Königsberg i. Pr.:** E. Glück und D. Bernstein. **Liegnitz:** C. Ph. Grüneberger. **Neurode:** W. W. Klambt. **Neuß** (Rheinpreußen): Carl Wiegandt. **Oppeln:** C. F. Heidenreich's Wittwe. **Ratibor:** Ferdinand Königsberger. **Schönau:** H. Schmiedel. **Striegau:** Ad. Hesse. **Tarnowitz:** J. J. Sobtzik. **Wartenberg P.:** Jos. Elsner. **Zülz:** S. Fränkel. **Creutzburg:** J. W. Mastbaum. **Medzibor:** B. Wartenberg.

Weitere Niederlagen werden nur an **größeren Plätzen** (auf Franco-Anfragen und Angaben guter Referenzen) errichtet.

---




**Die Pommersche Fischwaarenhandlung**
**Nikolaistraße Nr. 71,**




zeigt an von neuen frischen Zusendungen: Geräucherten Lachs, marin. Lachs, ger. Aal, mar. Aal, Aalrouladen, Aal-Bricken, Elbinger Neunaugen, beste Sorte Bratheringe, Roll-Heringe, Russ. Sardinen, Franz. Sardinen in Oel, Kräuter- und Gewürz-Heringe, an der See grün mar. Heringe, nord. Anchovis, echte Kieler-Sprotten und Speck-Bücklinge, Speck-Flundern, Pomm. Gänsebrüste u. Keulen, auch Sülzkeulen, Gänseschmalz und Gänsepökelfleisch, Astrachaner Caviar, Sardellen, alle Tage feinste ger. Heringe, u. versch. Soten Salzheringe vorräthig bei **A. Neukirch,** Nikolaistr. 71.

---

**Arbeitsunfähige Pferde**

und thierische Abfälle jeder Art kauft die

**Chemische Dünger-Fabrik,**

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12.
[3172] Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

---

**Zur Kirmes**

auf Mittwoch den 20. d. M. ladet ergebenst ein **R. Scholtz in Hünern.** [5606]

---

Das Fräulein aus Rückerts kann sich den **Regenschirm** abholen Berlinerstraße 42 bei **Littmann.** [5626]

---

**Für Geschlechts-Kranke (gal.)**

ärztliche Hilfe nach vieljähr. Erfahr. Ketzerberg Nr. 31. **Riller jun.** Auswärt. brieflich.

---

**Sehr vortheilhafter Kauf.**

Ein Gut an der Chaussee im K. Polen bei Kielce, 3548 Areal, unt. s. vortheilh. Beding. z. verk. Anfr. fr. an **Pepinski, Borek.** [4364]



**Pr. Loose**
empfehle ohne Preis-Erhöhung. Auf Wunsch Credit. Briefe gegenseitig franco.
Sal. Oppenheim in Hamburg.

**Festgeschenk!**
Mineralien-Sammlungen von 60, 80 und 100 Stücken zu 2 resp. 4 und 6 Thlrn. liefert der Lehrer E. Leisner zu Waldenburg in Schlesien. [4346]

Eine nur wenig im Gebrauch gewesene, von Escher, Wyß u. Comp. in Zürich gebaute 3′ 8″ rheinl. im Durchmesser haltende Turbine sammt Leitschaufel-Apparat, Jonval'schen Systems, für hohes Gefälle sich eignend, steht billig zu verkaufen in der Maschinenpapierfabrik des G. G. Kreißler zu Arnsdorf bei Schmiedeberg in Schlesien. [3884]

**Ein Rittergut,**
beste Gegend Posens, 2320 Morgen, wovon 1800 Morg. Weizenboden, massive Wirthschaftsgebäude, schönes Wohnhaus, ist preismäßig zu verkaufen. Näheres nach Einsendung der Adresse unter O. S. an Herrn Emil Kabath, Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, Breslau (Unterhändler ausgeschlossen). [4025]

**Steingut-Thon-Verkauf.**
Auf einem Thongruben-Werke im Königreich Sachsen sind 2—3000 Centner trockner, sehr guter Steingut-Thon billigst zu verkaufen. Die Herren Besitzer oder Vorsteher oder Wiederverkäufer von Steingutfabriken oder Thonwaarenfabriken werden hiermit ergebenst darauf aufmerksam gemacht und ihnen noch dazu bemerkt, daß durch die nahe Eisenbahn der Transport sehr erleichtert ist. [3999]
Geehrte Aufträge bittet man franco sub Chiffre H. E. Nr. 65 an das Annoncenbureau des Herrn H. Engler in Leipzig gelangen zu lassen.

**Mein Forstgut Wengrzynow in Polen,**
enthaltend circa 3000 Morgen, worunter circa der 3. Theil Forst, 3¼ Meilen von der Station Sawierce und 8 Meilen von Kattowitz entfernt, bin ich Willens den preußischen Morgen mit 18 Thlr. zu verkaufen, so auch gegen ein kleines Gut in Schlesien oder ein Haus in Breslau zu vertauschen.
Der Boden ist erster Classe, Wirthschafts-Gebäude und Inventarium in gutem Zustande.
Zur Anzahlung sind 15,000 Thlr. erforderlich. [4120]
Beuthen OS., im Novbr. 1867.
Michael Guttmann.

**Cold-Crême-Seife.**
Die Cold-Crême-Seife, deren Bestandtheile die des Cold-Crêmes sind, wirkt analog diesem, indem sie die Haut sammetartig weich und weiß werden läßt und solche aufs Beste conservirt; à Stück 7½ Sgr., 3 Stück 20 Sgr. [4024]
**Mandelkleie,**
frisches Fabrikat, aus unentölten Mandeln, selbst dem empfindlichsten Teint als Waschmittel zu empfehlen, in Schachteln à 2 und 5 Sgr., in Packeten 7½ Sgr., 5 Packete 1 Thlr.
**R. Hausfelder's**
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
nur Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

**Mit 12,000 Thalern**
disponiblem Vermögen kann ein tüchtiger Geschäftsmann durch Ankauf eines sehr schön und günstig gelegenen
**Fabrik-Etablissements,**
das sich in voller Thätigkeit befindet, bei höchst vortheilhaften Bedingungen eine solide und rentable Existenz gründen. — Näheres auf Franco-Anfragen durch [3852]
W. Uhland,
Civil-Ingenieur und Director des Technicum Frankenberg b. Chemnitz.

Eine Partie einzelner
**Damast-Servietten**
und [5496]
**Damast-Tischtücher**
von vorzüglicher Qualität offerirt 25 pCt. unter dem Fabrikpreise:
**Wilhelm Regner,**
Tischzeug- u. Leinwd.-Handlg.
Ring 29, goldene Krone.

Ein elegantes, fast neues, vortheilhaft und standhaft gebautes
**Wiener Ketten-Carousel**
ist Besitzer Willens zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch frankirte Briefe. [4291]
Beer, Carousel-Besitzer, Schönau b. Goldberg.

**Papier-Kragen**
für Herren und Damen empfiehlt zu billigsten Preisen die Fabrik von
H. Casparius in Berlin, Gr.-Friedrichsstr. 103.
[4001]

**Mühlen-Verkauf.**
Die mir gehörige, ⅛ Meile von der Kreisstadt Rybnick und der Bahn, unmittelbar an der Chaussee gelegene Mahl- und Brettschneide-Mühle mit einem Areal von ca. 300 Morgen, worunter 146 Morgen Teich, Rest Wiesen und Acker, mit durchweg guten Gebäuden, starker Wasserkraft aber auch mit Dampf eingerichtet, bestehend aus 3 amerikanischen Mahlgängen, einem Spitzgange sowie zwei Brettsägen, beabsichtige ich sofort preismäßig zu verkaufen und ist das Nähere bei mir zu erfahren.
Königl. Wielepole bei Rybnik O/S.
[4354] V. Willimek, Rittergutsbesitzer.

**Pfannkuchen,**
nach eigenem Modus, mit Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino ꝛc., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses, und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges (Neue-Taschenstraßen-Ecke). [5424]

**Dominial-Brauerei**
der Stadt Borek zu verpachten auf 6 Jahre unter günstigen Bedingungen. [4222]

Zehn gut gehaltene Mahagoni-Flügel, und Pianinos aus berühmten Fabriken (. von 70 bis 150 Thlr.) Salvatorplatz 8. [5558]

**Eine Flasche guter Rum oder Arac darf in keiner Haushaltung fehlen!**
Von einem auswärtigen Hause ist mir eine große Partie Rum und Arac in Flaschen zum commissionsweisen Verkauf übergeben worden. — Die Qualität ist vorzüglich, der Preis spottbillig. — Käufer können sich in meinem Comptoir von der Qualität überzeugen. Wiederverkäufern bietet sich ein günstiger Einkauf. [3986]
**Carl Härtter,**
Breslau, Weidenstraße Nr. 2, par terre.

**Schafwoll-Watten,**
bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepplröcken für Damen und Kinder abgepaßt, in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche in geringer bis zur feinsten Qualität, empfiehlt die [3486]
**Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,**
34. Schuhbrücke 34.

**Echte Harzer Kanarienvögel**
sind direct aus Herzberg zum Verkauf angekommen Ohlauerstraße Nr. 21. [3898]

Schwedische [4017]
**Jagdstiefelschmiere**
für Oberleder und Sohlen.
Einzig und allein als vorzügliches Fabrikat auf der Industrie-Ausstellung zu Stettin, der Fischerei-Ausstellung zu Bergen (Norwegen) und Boulogne s. M., so wie in Paris mit silberner und Bronce-Medaille prämiirt, macht selbst altes, hartes Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht, wird angewendet für Stiefeln, lederne Frauenschuhe, Pferdegeschirre, Wagenleder, Maschinentreibriemen ꝛc., conservirt das Leder so gut, daß dasselbe doppelt so lange als in ungeschmiertem Zustande verhält. Die Büchse 18, 10 und 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

**2000 Schock**
gute diesjährige Wallnüsse,
à 2 Sgr., sind zu verkaufen durch
**E. Griens** in Grünberg i. Schl.

**Frische Hummer,**
sowie die erste Sendung
**Hamburger junger Hühner**
empfehlen: [4030]
**Gebrüder Knaus,**
Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77,
zu den 3 Hechten.

Große frisch geröstete Weichselneunaugen in ¹⁄₁ u. ½ Schockfässern, à 3¾ Thlr. resp. 2 Thlr.
Mittelgroße
in ¹⁄₁ Schockfässern, à 3 Thlr. incl. Faß.
Fetten Räucherlachs,
frisch mar. Lachs in kl. Tn. à 2 Thlr. incl. Aalmarinaden, Bratheringe in ¹⁄₁ u. ½ Schockfässern, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, Spickaale, Bücklinge, sowie: [4145]
Frische Fische,
als: Silber-Lachse, See-Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche ꝛc. versendet billigst unter Nachnahme.
Brunzen's Seefischhandlung in Danzig.

[5597] **Ligroine,** beste Waare,
à Pfd. 3½ Sgr., à Qu. 6 Sgr.
An Wiederverkäufer bis 25 pCt. billiger.
**Carl Zenker,** Oderstraße 17, goldener Baum.

**Weißer Kräutersyrup,**
gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung, die Flasche 7½, 15 Sgr. und 1 Thlr. offerirt von frischer Sendung [4018]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.



Bei dem herzoglichen [4272]
**Wirthschafts-Amt Guttentag**
hat der Bock-Verkauf begonnen.

**Bock-Verkauf.**
Original-Negretti-Widder, direct von der berühmten Heerde des Herrn Kammerherrn v. Meyen auf Gresse in Mecklenburg, in Depot hierselbst, offerirt zu zeitgemäßen Preisen. Schurgewicht bis 10 Pfund.
Gabel, Kreis Guhrau, Bahnstation Bojanowo. [4365]
Fuhland.

**200 Stück**
zur Zucht geeignete Mutterschafe und 250 Stück Schöpse als Wollträger, sind auf der Herrschaft Schwieben bei Tost abzugeben. Die Abnahme erfolgt erst nach der Schur und können auf Verlangen die Mutterschafe mit edlen Negretti-Widdern gedeckt werden. [4366]

**250 Mutterschafe und 200 Hammel**
stehen auf dem Dominium Schlegel in der Grafschaft Glatz zum Verkauf. [4355]

**150 Mastschafe**
stehen verkäuflich auf dem Dom. Zuzella bei Krappitz. [4339]

**Frische Trüffeln, Holst. und engl. Austern, Gänse-Sülzkeulen,**
bei **Gustav Scholtz.**

Ein neuer starker 4zölliger Rollwagen steht zum Verkauf Reuschestraße Nr. 45 im Rothen Hause. [5611]




59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.
en gros et en détail
**Astrach. Caviar,** vorzüglich, von neuer Zufuhr,
**Kieler Sprotten,** Saison dafür bis Neujahr,
wo dieselben wirklich schön sind,
**Geräuch. Aal u. Lachs,**
**Speckbücklinge,** Fang noch sehr gering.
**Aal-Roulade,**
**Marinirten Aal,**
**Bratheringe,** [3953]
**Elbinger Neunaugen** ꝛc.
Täglich frische **Rauchheringe** bei
**F. Radmann,** aus Wollin in Pommern.




Die Einrichtung einer Garçon-Wohnung, hauptsächlich in Nußbaum-Möbeln ꝛc. bestehend, ist preiswürdig zu verkaufen resp. die Wohnung zu übernehmen. Oberschles. Bahnhof 2, Hochparterre, links.

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, vis-à-vis der Taschenbastion, schönste Lage Breslau's, ist die erste Etage sofort zu vermiethen. [5621]

**Kieler Sprotten,**
geräucherten Lachs und Spick-Aal, Speckbücklinge, Spick-Gänse und Keulen, Sülzkeulen, sowie neue Zufuhr schöner [4034]
**Astrachaner Caviar,**
ausgezeichneter Qualité u. Geschmack empfing und empfiehlt
**G. Donner,** Stockgasse 29, in Breslau.
Herings-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdl.

**Schottische Kautschuck-Stiefel-Wichse,**
jeder Nässe trotzend, das Leder mildhaltend, in 2-Pfd.- u. 1-Pfd.-Krausen, à Pfd. 5 Sgr., sowie
**echte russische Jagdstiefel-Schmiere,**
hart gewordenes Leder erweichend. [5579]
Für Stiefeln und Geschirre eignend, in ½-Pfd.- und ¼-Pfd.-Krausen, à 7½ Sgr. und 4 Sgr. empfiehlt
Adolf Bartsch, Claassenstr. 9.

Ich suche für meine beiden Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren einen
**musikalischen Hauslehrer,**
evangel. Religion. Gehalt 200 Thlr.
**Otto Rosenthal auf Brynnek**
bei Tworog O/S. [5537]

In einem feinen Hause, wenn auch auf dem Lande, sucht ein gebildetes, gesetztes Mädchen, hier noch in Stellung und mit guten Zeugnissen und Empfehlungen ein Engagement, sei es wie bisher als Bonne und Stütze der Hausfrau oder selbstständigen Leitung des Hausstandes. Adressen unter M. R. 56 nimmt die Expedition der Bresl. Z. entgegen. [5607]

Eine perfecte Kammerjungfer, welche gute Atteste aufzuweisen hat, sucht bald oder zum 1. Januar eine Stellung.
Adressen bittet man niederzulegen Ursulinerstraße 5 und 6 bei Frau Inspector Löber, Breslau. [5599]

Ein Mädchen oder Wittwe ohne Anhang, jüdischer Religion, die mit der Küche vertraut ist, wird zur Unterstützung der Hausfrau nach Oberschlesien gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Gute Behandlung und angemessenes Salair wird zugesichert. Offerten sub P. N. 55 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [4361]

**Eine Kochköchin,**
die sich durch gute langjährige Atteste über ihre Brauchbarkeit ausweisen kann, wird zum 1. Januar für ein Hotel nach auswärts gesucht. Näheres Central-Bahnhof Nr. 6 par terre. [5604]

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen Buchhalter und einen Lagerdiener. Letzterer muß aber diese Branche genau kennen.
Hirschberg i. Schl. [5612]
**M. Urban.**

Ein gewandter, militärfreier und gut empfohlener Specerist, der dopp. italien. Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht bald oder per 1. Dezember Engagement in einem Comptoir oder Geschäft. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre A. 57 an die Expedition der Bresl. Ztg. gelangen zu lassen. [5624]

Ein junger Mann, mit der doppelten Buchführung und Correspondence vertraut, gegenwärtig in einer Dampfmühle beschäftigt, und der in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros conditionirt hat, sucht anderweitige Stellung. Der Antritt kann sofort erfolgen. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre L. 54 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [4357]

Ein junger Mann, der die nöthige Schulbildung hat und Sohn rechtlicher Eltern, kann zur Erlernung des Band- und Posamentierwaaren-Geschäfts bald oder Neujahr Unterkommen finden bei [4350]
Hirschberg. H. Rosenthal.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
In vierter verbesserter Auflage erschien:
**Breslau.**
**Ein Führer durch die Stadt**
für
**Einheimische und Fremde.**
Von
**Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithograph. Plane der Stadt.
Octav. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Ein Commis, der das Band und Posamentierwaaren-Geschäft erlernt und bereits für ein solches auf Reisen gewesen, findet vom 1. Januar ab Stellung bei [4351]
Hirschberg. H. Rosenthal.

Für mein Leinen-, Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar einen tüchtigen Commis. Briefe franco. [4353]
L. Wachsner in Ratibor.

Ein unverheiratheter, der polnischen Sprache und Correspondenz mächtiger
**Oekonomie-Beamter**
findet zum sofortigen Antritt auf meinem Gute in Polen Anstellung, Abschriften der Zeugnisse sind franco an mich einzusenden. [4119]
Beuthen OS., im Novbr. 1867.
**Michael Guttmann.**

**Ein prakt. Destillateur**
(mosaisch), nach den besten Recepten arbeitend, mit guten Zeugn., der sich auch zur Reise qualificirt, wünscht pr. 1. Januar 1868 ein anderw. dauernd. Engagement. Gefäll. Adressen wolle man unter Z. 50 post. rest. Bunzlau niederlegen. [4362]

Für mein Schnitt- und Tuchwaaren-, Baumwoll- und Leinengarn-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und der polnischen Sprache mächtig ist. Darauf Reflectirende belieben sich franco an mich zu wenden. [4336]
Louis Schück aus Katscher O./S.

Adolfstraße Nr. 7 sind große und kleine schöne Wohnungen von 45 bis 230 Thlr. an anständige Miether zu vermiethen; auch sind dort ein großes und ein kleines Gewölbe mit Wohnung preiswürdig zu haben. [5526]

Schweidnitzerstraße Nr. 28 ist vom 1. October ab ein Gewölbe zu vermiethen.

Ohlauerstraße 67 ist ein großes Verkaufslocal nebst Wohnung und Beigelaß, sowie ein kleineres Verkaufslocal bald zu vermiethen und zu beziehen. [5631]

**Schmiedebrücke Nr. 50**
ist ein großes Geschäftslocal, geeignet zur Conditorei, Restauration, Weinhandlung ꝛc zu vermiethen und am 1. Januar 1868 zu beziehen. Näheres bei Herrn J. Freund, Klosterstraße Nr. 3. [5619]

**Kupferschmiedestr. Nr. 30**
ist eine renovirte Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. [5620]
Näheres bei Adolph Freund daselbst.

| 16. u. 17. Novbr. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 327‴36 | 329‴31 | 331‴18 |
| Luftwärme | + 6,4 | + 3,8 | + 2,1 |
| Thaupunkt | + 3,8 | + 3,3 | — 1,6 |
| Dunstsättigung | 79pCt. | 96pCt. | 72pCt. |
| Wind | S 2 | NO 2 | NO 2 |
| Wetter | trübe | trübe | trübe |

| 17. u. 18. Novbr. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 331‴41 | 330‴93 | 331‴75 |
| Luftwärme | — 0,8 | — 2,6 | — 2,4 |
| Thaupunkt | — 1,8 | — 3,7 | — 4,5 |
| Dunstsättigung | 91pCt. | 90pCt. | 82pCt. |
| Wind | NO 2 | N 1 | W 2 |
| Wetter | bedeckt | trübe | bewölkt |

## Breslauer Börse vom 18. November 1867. Amtliche Notirungen.

**Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Preuss. Anl. 59 | 5 | 103¼ B. |
| do. Staatsanl. | 4½ | 97¾ B. |
| do. Anleihe.. | 4½ | 97¾ B. |
| do. do. | 4 | 89¼ B. |
| St.-Schldsch.. | 3½ | 83⅞ B. |
| Präm.-A. v. 55 | 3½ | 116¾ B. |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — |
| do. do. | 4½ | 95½ B. |
| Pos. Pf. (alte) | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. (neue) | 4 | 85⅔ B. 85⅓ G. |
| Schles. Pfdbr. | 3½ | 83 7/12 B. 83 1/12 G. |
| do. Lit. A. . | 4 | 92½ B. 92 G. |
| do. Rustical- | 4 | 91¾ G. |
| do. Ptb. Lit. B. | 4 | — |
| do. do. | 3½ | — |
| do. Lit. C. | 4 | 92¼ B. 91¾ G. |
| do. Rentenb. | 4 | 91⅞ B. 91⅝ G. |
| Posener do.. | 4 | 89¼ G. |
| S. Prov.-Hilfsk. | 4 | — |
| Freibrg. Prior. | 4 | 85¾ B. |
| do. do. | 4½ | 92⅝ B. |
| Obrschl. Prior. | 3½ | 78¼ B. 77¾ G. |
| do. do. | 4 | 85⅞ B. |
| do. do. | 4½ | 93¾ B. |
| do do. | 4½ | — |
| Oderufer.. | | — |

| | | |
|---|---|---|
| Wilh.-Bahn. . | 4 | — |
| do. | 4½ | — |
| do. Stamm. | 5 | — |
| do. do. | 4½ | — |
| Ducaten .... | | 97¼ B. |
| Louisd'or.... | | 110⅝ G. |
| Russ. Bk.-Bil. | | 84 7/12 B. 84 1/12 G. |
| Oest. Währ.. | | 83¼ B. 82¾ G. |

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger .. | 4 | 127½ bz. G. |
| Fr.-W.-Erdb. | 4 | — |
| Neisse-Brieg. | 4 | — |
| Ndrschl. Märk. | 4 | — |
| Obrschl. A. u. C | 3½ | 197½-96¾ bz. G. |
| do. Lit. B. | 3½ | 176½ G. |
| Oppeln-Tarn. | 5 | 71⅔ bz. |
| Wilh.-Bahn . | 4 | 75-74¾-75 b. B. |
| R. Oderufer-B. | | 72½ B. |
| Galiz. Ludwb. | 5 | — |
| Warsch. Wien pr. St. 60RS. | 5 | 62⅛ G. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Amerikaner . | 6 | 76⅜ bz. |
| Ital. Anleihe. | 5 | 44⅝ B. |
| Galiz. Ludwb. Silber-Prior. | 5 | — |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 57 G. |
| Poln. Liqu.-Sch. | 4 | 47½ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Krakau OS. O. | 4 | — |
| Krak. OS. Pr.-A. | 4 | — |
| Oest.-Nat.-A. | 5 | 54⅜ G. |
| do. 60er Loose | 5 | — |
| do. 64er do. | — | — |
| do. 64. Silb.-A. | 5 | — |
| Baier. Anl... | 4 | — |
| Reichb.-Pard. | 5 | — |

**Diverse Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Bresl. Gas-Act. | 5 | — |
| Minerva ...... | 5 | 28 G. |
| Schl. Feuervrs. | 4 | — |
| Schl. Zkh.-Act. | fr. | — |
| do. St.-Prior. | 4½ | — |
| Schles. Bank. | 4 | 113¾ B. |
| Oest. Credit . | 5 | 74½ G. |

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl | kS | 143⅜ bz. |
| do. 250fl | 2M | 142½ G. |
| Hambrg. 300M | kS | 151⅝ bz. B. |
| do. 300M | 2M | 150⅝ G. |
| Lond. 1L. Strl. | kS | — |
| do. 1L. Strl. | 3M | 6. 23⅞ bz. G. |
| Paris 300 Frcs. | 2M | 81¼ bz. G. |
| Wien 150 fl.. | kS | 82¾ bz. B. |
| do. do. | 2M | 82¼ bz. G. |
| Frankf. 100 fl. | 2M | — |
| Warsch. 90 S.R. | | — |

Die Börsen-Commission.

Das Geschäft war heute träge und die Course der Speculations-Papiere erlitten theilweise Cours-Rückgänge. Fonds unverändert.

**Preise der Cerealien.**
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

| Waare | feine | mittle | ord. |
|---|---|---|---|
| Weizen weiss | 114-117 | 111 | 105-109 |
| do. glb., ... | 113-114 | 110 | 104-108 |
| Roggen .... | 87 | 86 | 84—85 |
| Gerste ..... | 65-67 | 62 | 57—59 |
| Hafer ...... | 39 | 38 | 37 |
| Erbsen ..... | 82—84 | 80 | 76—78 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
**Raps und Rübsen.**
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 204. 195. 190. Winter-Rübsen 194. 184. 174. Sommer-Rübsen 178. 168. 158. Dotter 176. 170. 160.

**Kündigungspreise für den 19. November.**
Roggen 68⅞ Thlr., Hafer 51½. Weizen 90, Gerste 56, Raps 94, Rüböl 10¼, Spiritus 19¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 19 G. 19¼ B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.